Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 57 (1912)
Heft: 12

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 08.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Nr. 12 — 23. März 1912 — 57. Jahrgang.

Schweizerische Lehrerzeitung.

Organ des Schweizerischen Lehrervereins
und des Pestalozzianums in Zürich.

Erscheint jeden Samstag.

Redaktion:
F. Fritschi, Sekundarlehrer, Steinwiesstrasse 18, Zürich V. — P. Conrad, Seminardirektor, Chur.

Abonnement.

		Jährlich	Halbjährlich	Vierteljährlich
Für Postabonnenten		Fr. 5. 60	Fr. 2. 90	Fr. 1. 50
„ direkte Abonnenten	Schweiz:	„ 5. 50	„ 2. 80	„ 1. 40
	Ausland:	„ 8. 10	„ 4. 10	„ 2. 05

Inserate.
Per Nonpareillezeile 25 Cts. (25 Pfg.). — Grössere Aufträge entsprechenden Rabatt.
Inserat-Schluss: Mittwoch Abend. — Alleinige Annoncen-Annahme:
Orell Füssli-Annoncen, Zürich, Bahnhofstrasse 61, Eingang Füsslistrasse, und Filialen.

Beilagen der Schweizerischen Lehrerzeitung:

Blätter für Schulgesundheitspflege, je in der ersten Nummer des Monats.
Monatsblätter für die physische Erziehung der Jugend, je in der letzten Nummer des Monats
Pestalozzianum, je in der zweiten Nummer des Monats
Zur Praxis der Volksschule und **Literarische Beilage,** jeden Monat.
Der Pädagogische Beobachter im Kanton Zürich, jeden Monat.

Inhalt.

Die Lehrlings-Krisis in Frankreich. — Gedichte in der Schule. I. — Das pädagogische Ausland. — Ein Lehrerleben in Argentinien. — Schulnachrichten. — Vereins-Mitteilungen.
Zur Praxis der Volksschule Nr. 3.

Konferenzchronik

☛ Mitteilungen sind gef. bis **Mittwoch abend,** spätestens Donnerstags mit der ersten Post, an die Druckerei (Art. Institut Orell Füssli, Zürich, Bärengasse) einzusenden. ☚

Lehrerverein Zürich. Besuch der Schuhfabrik Bally in Schönenwerd, Donnerstag, 4. April. Abfahrt Hauptbahnhof 7 23: Billet Fr. 3. 55. Am Nachmittag Ausflug nach Olten und auf das Sälischlössli. Zu zahlreicher Beteiligung ladet ein *Der Vorstand.*

Lehrerverein Zürich. Das Kursgeld für die Teilnehmer am Rezitationskurs von Hrn. Milan (9.—20. April) beträgt für unsere Mitglieder 8 Fr. (Besuch der Rezitationen allein 6 Fr.) Anmeldungen zum Besuch des Kurses nimmt der Aktuar noch gerne entgegen.

Lehrergesangverein Zürich. Heute **5 Uhr** Übung. Vollzählig und pünktlich! Mitteilungen.

Lehrer-Schützenverein Zürich. Samstag, 23. März, 2 Uhr, I. Bedingungsschiessen und fakultatives Programm. Gelegenheit zu freien Übungen. Albisgütli Platz A. Bezug der Jahresbeiträge. Munitionsvergütung. Dienst- und Schiessbüchlein unbedingt mitbringen!

Zürcherischer kantonaler Lehrerverein. Delegiertenversammlung, Samstag, 30. März, 2 Uhr, im Auditorium IV der Universität Zürich. Tr.: 1. Eröffnungswort, Protokoll, Jahresbericht, Jahresrechnung u. Festsetzung des Jahresbeitrages pro 1912. 2. Reorganisation des Schweizer. Lehrervereins. Ref.: Hr. E. Gassmann, S.-L., Winterthur. 3. Stellungnahme der Lehrerschaft zum Besoldungsgesetz. Ref.: Hr. U. Wespi, L., Zürich II. — NB. Alle Mitglieder dez Z. K. L.-V. haben in der Versammlung beratende Stimme.

Lehrerseminar Küsnacht. Jahresprüfung Mittwoch, den 27. März. Musikalische Aufführung 3 3/4 Uhr. Ausstellung am 27., 30. und 31. März. (Siehe Inserat.)

Kant. zürch. Verein für Knabenhandarbeit. Anmeldungen für den Lehrerbildungskurs zur Einführung des Arbeitsprinzips im Unterrichte des 7. und 8. Schuljahres bis Ende März an U. Greuter, Lehrer, Winterthur. (Vergl. „L.-Ztg." vom 2. März, S. 90).

Ausstellung im Pestalozzianum: 75 Tafeln über die Handarbeit als Fach und als Unterrichtsprinzip in der 1.—8. Klasse. Arbeiten des Kantons Zürich am internationalen Hygienekongress pro 1911 in Dresden.

Lehrerturnverein Zürich. Lehrer: Montag, 25. März, punkt 6 Uhr, Mädchenturnhalle Schulhaus Limmatstr. Klassenvorführung (Md. II. Kl. Sek.-Schule) durch Hrn. H. Rüegg. Gäste willkommen. Nachher freie Zusammenkunft im „Löwen". — Lehrerinnen: Ferien!

Lehrerturnverein Winterthur und Umgebung. Montag, den 25. März, Übung in der alten Turnhalle. Fechten und Freiübungen. Endgültige Besprechung betr. Frühlingsturnfahrt.

Lehrerturnverein des Bezirkes Horgen. Mittwoch, 27. März, Horgen. Tr.: Mädchenturnen II. Stufe, Neue Mitglieder sind herzlich willkommen!

Lehrerturnverein Bern und Umgebung. Übung Samstag, 23. März, **2** Uhr, in der Turnhalle des Gymnasiums.

Lehrergesangverein Bern. Nächste Übung Samstag, den 23. März, 4 Uhr, in der Aula. Zahlreichen Besuch erwartet *Der Vorstand.*

Willaston-Schule
Nantwich [England]
Abteilung für Schweizer.
Gründliche Erlernung des Englischen, für Externe und Interne.
Beginn des nächsten Schuljahres: 5. Mai 1912.
Referenzen und Prospekte durch: 247
den Direktor: **H. L. Jones,** Esq.,
Hrn. **A. D. Tobler,** Reallehrer, Leiter der Abteilung,
Hrn. Dir. **Tobler,** Landerziehungsheim Kaltbrunn.

Massiv silberne Bestecke
in modernen und klassischen Stylarten, gediegene Muster in schwerversilbert enthält in reicher Auswahl zu billigen Preisen unser neue Hauptkatalog 1912. Verlangen Sie denselben gratis und franko.
E. Leicht-Mayer & Cie., Luzern,
Kurplatz Nr. 18. 66

Pianos
Flügel 58
Harmoniums
in allen Preislagen.
Tausch
Teilzahlung
Miete
Stimmungen und Reparaturen
Vorzugspreise für die tit. Lehrerschaft.
A. Bertschinger
Zürich I
Urania und Ötenbach 24

Höhere Handelsschule
in Bellinzona.
IV. Italienisch-Ferienkurs
vom 15. Juli bis 10. August 1912.

Für jede Auskunft beliebe man sich zu wenden an den **Direktor Dr. R. Rossi.** 383

Schulgemeinde Rorschach.
Offene Schulstelle

(infolge Resignation) für eine Lehrerin an der Spezialklasse für Schwachbegabte.

Anfangsgehalt: 1700 Fr., nach je zwei Jahren um 100 Fr. steigend bis zum Maximum von 2600 Fr. Auswärtige Dienstjahre werden voll angerechnet. Beitrag der Schulgemeinde an die kantonale Lehrerpensionskasse 50 Fr. Verpflichtung zum Beitritt in die „Lokale Lehrerhilfskasse" mit Pensionsgenuss von 32,5% des Maximalgehaltes. *Antritt der Stelle am 29. April 1912.*

Anmeldungen mit den erforderlichen Ausweisen und einem ärztlichen Zeugnisse sind bis zum *31. März a. c.* zu richten an den Präsidenten des Gemeindeschulrates, Herrn Dr. *B. Heberlein*, Advokat.

Rorschach, den 18. März 1912.

Aus Auftrag:
416 **Die Schulratskanzlei.**

In Hüten u. Mützen jeder Art
empfiehlt feinste Auswahl
Chapellerie Klauser
Poststrasse 10 **Zürich I**
neben Hôtel Baur
Separat-Abkommen mit dem Lehrerverein 386

Hausgearbeitete Wäsche
Sorgfältig nach Art der Fachschulen ausgeführte Leibwäsche / Bettwäsche / Tischwäsche / Küchenwäsche / für einfachen und feineren Bedarf / Gute **Leinwand** / Spezialität, Wiesenbleiche ohne Appretur / Gute Baumwolltücher / Brautaussteuern / Pensionats-Aussteuern / Auf Wunsch gestickt, gewaschen und gebunden / Einrichtung von Hotels, Pensionen und Anstalten. 419
Schaffhauser Wäschefabrik Meyer & Wolf, Schaffhausen-A.
Musterofferten franko. Beste Referenzen und Empfehlungen.

Schulapparate u. Bedarfsartikel
für den Unterricht in der
Physik, Chemie und Naturkunde
Spezialität: Glaswaren und Apparate über Elektrizitäts- und Wärmelehre. Obligatorische Lehrmittel, Physikalische Anschauungsbilder.
Komplette Ausstattungen — Billige Preise
Grosses Lager — Illustr. Kataloge — Keine Spielzeuge
Zahlreiche Empfehlungen. 409
Verlangen Sie den neuesten Katalog
Kaiser & Co., Bern.

Musik-Institut P. Hindermann
Englisch-Viertelstr. 24, Zürich V
und Filiale
Gerechtigkeitsgasse 8, Zürich I.
Einzel-Unterricht
in **Theorie, Sologesang** und **Instrumentalfächern.**
Spezialabteilung:
„Orgelschule".
Den Schülern dieser Abteilung wird eine von der Orgelbaufirma Kuhn in Männedorf im Institut aufgestellte Orgel gegen bescheidene Entschädigung zu Übungszwecken zur Verfügung gestellt. 325
Alles Nähere durch den Prospekt, der auf Wunsch zugesandt wird.
Prof. **P. Hindermann,**
Organist am Grossmünster.

138 **Wie weggeblasen sind** [OF4095
Ischias, rheumat. **Schmerzen, Rückenweh, Gliederreissen** nach Auflegen eines elektr. präp. Katzenfelles. Zu beziehen in Preislagen von Fr. 3.—, 4.50, 6.— und 8.— durch G. Feuz, Elgg (Zch.).

Institut Mont Fleuri 312
in Champagne, b. Grandson (Waadt)
Hauptzweck: Gründliche Erlernung des Franz., auch Ital. u. Englisch. Vorbereitung auf Post-, Zoll-, Eisenbahn- und Telegraphendienst, sowie für Bank-, Handel- und Hotelfach. Grosser Park u. Spielplätze. Familienleben. Mässige Preise. Prospekt bei Jaccard frères, Lehrer. H 2067 LO

Singers
feinste
Hauskonfekte
sind als Nachtisch von Gross und Klein sehr begehrt und bieten in ihrer Mischung von 10 Sorten jedem Gaumen etwas Passendes.
4 Pfund netto bestehend aus Macrönli, Brunsli, Mailänderli, Mandelhörnli, Schokoladen-Macrönli, Haselnussleckerli, Anisbrötli, Patiences, Leckerli und Zimmtsterne, liefern wir à 6 Fr. franko Verpackung frei, durch die ganze Schweiz. Zahlreiche Anerkennungen. (OF 264) 18a
Schweizer. Bretzel- und Zwiebackfabrik
Ch. Singer, Basel.

Naturwein. 314

Tessiner	Fr.	35.—
Italienisch. Tischwein	„	45.—
Barbera, fein	„	55.—
Stradella, weiss waadtländerähnlich	„	60.—
Chianti extra	„	65.—
Ia Veltliner	„	75.—

p. 100 L., ab Lugano, gegen Nachnahme.
Gebr. Stauffer, Lugano.

Amerikan. Buchführung
lehrt gründlich durch Unterrichtsbriefe. Erfolg garantiert. Verlangen Sie Gratisprospekt. **H. Frisch,** Bücherexperte. **Zürich. Z. 68.** 169

Für Eltern!
Das Institut Cornamusaz in Trey (Waadt) bereitet für die Post-, Telegraphen-, Eisenbahn-, Zoll-, Bank- und Handels-Laufbahn vor. Schnelles Studium der französischen, deutschen, italienischen und englischen Sprache. — Christliche Erziehung. — Sehr zahlreiche Referenzen. (H 20873 L) 417

Seltene Gelegenheit!
Pianos und Harmoniums
anerkannt vorzüglichste Fabrikate, bei baldiger Abnahme zu höchst reduzierten Preisen abzugeben, event. zu vermieten. Gef. Offerten sub. Chiffre O 420 L an Orell Füssli Annoncen Zürich.

Offene Lehrstellen
für diplom. **Lehrer und Professoren.** Offerten an das Stellenvermittlungsbureau des Verband Schweiz. Institutsvorsteher, Zug, Chamerstrasse 16. [422

Knabe oder Mädchen
findet bei jüng. Lehrerehepaar in zürch. Landort familiäre Aufnahme und Erziehung. Gelegenheit zum Besuch städt. Schulen. Musikunterricht etc.
Gef. Offerten sub Chiffre O 424 L an Orell Füssli-Annoncen, Zürich. 424

Projektionsapparate
Nernst- und Bogenlampen
Lichtbilder und Leihserien
empfiehlt billigst 425
Edmund Lüthy
Schöftland
Telephon 1311 Katalog gratis.

Villa Rosenhalde
im Ried bei Thun.
Ärztlich empfohlenes **Erholungsheim** für Ruhebedürftige und Rekonvaleszenten. Freundliches Familienleben; sorgfältige und verständnisvolle Pflege, speziell auch für Nervenleidende. Alkoholfrei. Prächtige, sonnige Lage. Mässige Preise. 226
Höflichst empfiehlt sich **Frl. Agnes Reist.**

Sorgfältiges Plombieren der Zähne 70
Künstlicher Zahnersatz
in Kautschuk, edlen Metallen und Kompositionen. **Kronen- und Brückenarbeit (Zähne ohne Platten).** Amerikanisches Zahntechn. Institut.
F. A. GALLMANN, 47 Löwenstr. **Zürich I,** b. Löwenplatz
Schmerzlose Zahn-Operationen mit und ohne Narkose. Umänderung und Reparatur von Gebissen. Beste Ausführung. Mässige Berechnung. (O F 3260)

Lehrbuch der
Differential-Rechnung
von Dr. J. Leutenegger. Elementare, leicht verständliche Darstellung. Zum Selbststudium vorzüglich geeignet. Geb. 4 Fr. 423
Zu beziehen bei **A. Francke,** Buchhandlung in Bern.

Ernst und Scherz

Gedenktage.

24. bis 30. März.

24. Volksversammlung zu Sumiswald 1653.
25. Volksversammlung zu Münsingen 1850.
28. Brand v. Schwyz 1642.
29. Chillon erobert 1536. Ludwig der Bayer anerkennt den Vertrag zu Brunnen 1316.
30. 2. Freischarenzug 1844.
* K. W. v. Nägeli 1817. Berthier wird Fürst von Neuchâtel 1806.

* * *

Jedes Stück Sonne mehr in den Schultagen bedeutet von selbst schon ein Stück Idealismus mehr fürs Leben.
W. Bölsche.

* * *

Mars.

Ah! que Mars est un joli mois!
C'est le mois des surprises.
Du matin au soir, dans les bois
Tout change avec les brises.

Par dessus les haies en éveil,
Fier de ses fleurs écloses
On voit le pêcher au soleil
Ouvrir ses bourgeons roses.

Gelée et vent, pluie et soleil,
Alors tout a des charmes,
Mars a le visage vermeil
Et sourit dans ses larmes.
Ch. Raymond.

* * *

Man sollte nur dahin Religion tragen, wo noch keine ist, denn im Grunde sind alle Religionen gleich gut; es gibt in jeder gute und schlechte Menschen. *B. Auerbach.*

* * *

Die Schwächen und Fehler der Menschen hängen, wie schon oft bemerkt, in der Tiefe zusammen mit dem, was sie in ihrer Art stark und bedeutend macht.
Du Bois-Reymond.

* * *

Lebhaftigkeit, die mit dem Alter steigt, grenzt nahe an Narrheit. Alte Narren sind viel närrischer als junge.
La Rochefoucault.

* * *

Wenn alle nur vernünftig stolz wären: es würde in der Welt nicht so niederträchtig hergehen. *Seume.*

Briefkasten

Bern. Die Kandidatur Tschumi kennen die Vertreter schon. — *J. B. in A.* Für Artikel ist nun Platz. — Hrn. *F. M. in H.* Formular geht Ihnen zu. — Hrn. *E. S. in B.* Abzüge in der Presse. — Hrn. *J. M. in E.* Das 2. Jahrb. der päd. Zentralst. des D. L. V. ersch. bei Klinckhardt. — Hrn. *R. K. in M.* Dagegen haben wir nichts einzuwenden. — Frl. *M. R. in L.* Wie heisst die Adr. in L.? — Heiteres erwünscht.

SCHWEIZERISCHE LEHRERZEITUNG

1912. Samstag den 23. März Nr. 12.

Die Lehrlings-Krisis in Frankreich.

Seit einem Vierteljahrhundert geht die Ausbildung der Lehrlinge in Gewerbe und Handel in Frankreich dem Verfall entgegen. Die veränderte Produktionsweise, der Fabrikbetrieb, die grössern Anforderungen der Konkurrenz vertreiben den Lehrling aus der Werkstatt, wo er unter den Augen des Meisters in seinen Beruf eingeführt und darin ausgebildet wird. Das Verlangen nach Lohn kommt hinzu, um an Stelle des Lehrlings die bezahlte Arbeitshand zu setzen, an deren Geschicklichkeit dem Meister nur so weit gelegen ist, als er sie unmittelbar ausnützen kann. Eine Zeitlang konnte man sich die Werkführer aus technischen Schulen oder aus der Reihe der intelligentesten Arbeiter verschaffen und glaubte, das genüge. Aber bald kam die Einsicht, dass jedes Gewerbe, jede Industrie der beruflich ausgebildeten Arbeiter nicht entbehren könne. Die in der Werkstatt herangezogenen Kräfte starben aus; sie wurden durch fremde Arbeitsleute ersetzt. Schon 1902 ergab eine Umfrage in Paris, dass die Massschneider grösstenteils aus der Provinz oder aus dem Ausland stammten. Einzelne Gewerbe hatten 80 % und mehr fremde Arbeiter, im Heizungs- und Beleuchtungsgeschäft war ein Drittel Ausländer. Typographie und Photographie machten ähnliche Erfahrungen. Die Notwendigkeit einer bessern beruflichen Ausbildung der jungen Leute ist erkannt. Die französische Industrie steht vor einer Gefahr, wenn sie nicht auf Abhülfe dringt. Etwa sieben- bis achthunderttausend junge Leute sind in Handel und Gewerbe beschäftigt. Ihre Berufslehre ist höchst mangelhaft, oder sie fehlt ganz. Sie vollständig beruflichen Schulen zu übertragen, ist schon aus finanziellen Gründen eine Unmöglichkeit. Die Werkstatt, das Handwerk, das Bureau, wird noch immer die Hauptaufgaben zu übernehmen haben. Aber die Praxis kann nicht alles machen. Selbst wenn die Lehrlingsbildung von ehedem wieder erstehen würde, sie vermöchte nicht den Anforderungen der Gegenwart gerecht zu werden. Die praktische Ausbildung der Lehrlinge bedarf der Erneuerung und der Ergänzung durch besondere Kurse. Diese Einsicht drängt sich allgemein auf. Das Jahr 1911 bezeichnet für Frankreich geradezu einen Wendepunkt in den Anschauungen. Die Presse, die öffentliche Meinung, der Kongress der Ligue de l'Enseignement, das Parlament haben ihr Ausdruck verliehen. Der Standpunkt der völligen Freiheit muss verlassen werden. Die Gesetzgebung hat einzuschreiten, um das Verhältnis von Meister und Lehrling zu ordnen, ihnen gewisse Garantien zu bieten und zu sichern und die Ausbildung des Lehrlings, die Lehrzeit zu bestimmen. Nachdem sich die Ligue de l'Enseignement wiederholt mit der Lehrlingskrisis befasst hatte, formulierte sie letzten Herbst zu Bordeaux ihre Ansichten: Gesetzliche Regelung der Berufsbildung; Vertrag zwischen Meister und Lehrling für die ganze Dauer der Lehrzeit, Lehrlingsprüfung mit Lehrlingsdiplom sind die wichtigsten Forderungen der Liga. Aber sie bleibt nicht dabei stehen. Sie nimmt einen Gedanken auf, dem Frankreich lange widerstanden hat: die obligatorische Schulung während der Lehrzeit. Alle jungen Leute unter 18 Jahren, die in Handel und Gewerbe tätig sind, sagt eines ihrer Postulate, haben berufliche Kurse zu besuchen, die so weit als möglich während der Arbeitszeit einzurichten sind. Der Meister hat dem Lehrling den Besuch der Kurse zu ermöglichen. Damit ist indes die berufliche Ausbildung der jungen Leute noch lange nicht für alle gesichert; denn die Geschäftsinhaber behelfen sich mit bezahlten Kräften und nehmen keine Lehrlinge an. Diese Gefahr scheint in Frankreich noch grösser zu sein als bei uns. Darum kam der Präsident der Baugewerbekammer in Paris, M. Villemin, auf die Idee, durch Gesetz jedes Geschäft zur Aufnahme einer der Gesamtheit seiner Arbeiter entsprechenden Zahl von Lehrlingen zu verpflichten. So weit wird der französische Gesetzgeber auf einmal nicht gehen. Er wird sich, ähnlich dem Vorgehen in Deutschland und der Schweiz, zunächst damit begnügen, das Lehrlingswesen zu ordnen, und zum Schutze von Lehrling und Meister, sowie über den obligatorischen Besuch ergänzender Kurse Bestimmungen aufzustellen, wie dies die Lehrlingsgesetze in einer Reihe schweizerischer Kantone tun. Vor einer Gefahr wird die französische Gesetzgebung sich zu hüten haben: vor einer allzustarken Zentralisation. Leicht wird es freilich nicht sein, auf der lokalen Autonomie aufzubauen, so notwendig gerade für die berufliche Ausbildung die Rücksicht auf das Gewerbe des Ortes und der Gegend ist. So lange die obligatorische Schule mit Schwierigkeiten zu kämpfen hat, wird die obligatorische Fortbildungsschule einen schweren Stand haben. Auf der andern Seite darf darauf hingewiesen werden, dass lokale Anstrengungen auf dem Gebiet des beruflichen Bildungswesens in Paris und andern Städten schon jetzt Bedeutendes geleistet haben. Die Konkurrenz wird viel dazu beitragen, um die Gewerbekammern zu Trägern einer rationellen Berufsbildung zu machen. Die Berichte, welche eine Delegation der Stadt Paris über den beruflichen Unterricht in andern Ländern veröffentlicht hat und die Zahl der Artikel, die in der Presse über Lehrlingskrisis, Berufsbildung, Förderung des nationalen Gewerbes erschienen sind, bezeugen, dass wachsende Einsicht die gesetzliche Ordnung des Lehrlings-

wesens vorbereitet und unterstützt, und dass lokale Gewerbeverbände bereit sind, das Ihrige hiezu beizutragen. M. Baudrillard, der zu wiederholten Malen in der Revue péd. die Berufsbildung besprochen hat, sieht daher der Förderung des Lehrlingswesens durch lokale Organisationen mit viel Zuversicht entgegen. Die Regierung selbst hat die Frage aufgenommen, indem sie durch Dekret ein Lehrlingsdiplom schuf, das durch dreijährige Berufslehre und Besuch ergänzender Kurse erworben werden kann. Das Programm für die Lehrlingsprüfung wird nach Anhörung der Berufsvertreter vom Ministerium des Handels und der Industrie erlassen. Der Staat wird die beruflichen Unterrichtskurse unterstützen und die nötigen Kredite gewähren. Damit ist ein erster Schritt zur Lösung der Lehrlingskrisis getan. Die Hauptarbeit wird kaum durch Gesetz, sondern die Einsicht und den guten Willen des Volkes zu tun sein. Dazu braucht es Zeit.

Gedichte in der Schule.

(Aus einem Vortrag.)

Hermann Hesse erzählt in seinem Erstlingswerke „Hermann Lauscher“: „Meine erste Schulzeit war zu Ende, und ein sommerlicher Ferienmonat lag vor dem ehrgeizig erstrebten Eingang der gelehrten Klosterpforte. In diesen Ferien las mir mein Vater zum erstenmal Lieder Gœthes vor. „Über allen Gipfeln“ war sein Liebling. An einem silbernen Abend, im frühen Monde, stand er mit mir auf einem bewaldeten Berge. Wir atmeten vom Steigen aus und schwiegen nach einem ernsten, herzlichen Gespräch vor der Schönheit der mondhellen, stillen Landschaft. Mein Vater setzte sich auf einen Stein, blickte rundum, zog mich zu sich nieder, schlang den Arm um mich und sprach leise und feierlich jenes unergründliche, wunderbare Lied:

Über allen Gipfeln
Ist Ruh,
In allen Wipfeln
Spürest du
Kaum einen Hauch;
Die Vögelein schweigen im Walde.
Warte nur, balde
Ruhest du auch.

Hundertmal habe ich seitdem diese Worte gehört und gelesen und gesprochen, in hundert Lagen und Stimmungen — die Vögelein schweigen im Walde — und jedesmal befiel mich eine milde, herzlösende Schwermut, und jedesmal senkte ich dabei das Haupt und hatte ein seltsam wehes Glücksgefühl, als kämen die Worte aus dem Munde meines an mich gelehnten Vaters, als fühlte ich seinen Arm um mich gelegt und sähe seine grosse, klare Stirn und hörte seine leise Stimme.“

Diese Worte eines Dichters weisen deutlich auf die verborgene Pforte hin, durch die eine Dichtung den Eingang zum Herzen des Kindes findet. Warum war der Eindruck des kleinen Gedichtes ein so tiefer und nachhaltiger? Warum war es kein toter Schatz, sondern eine lebendige Kraft geworden, die ihn immer wieder erfüllte und beseligte, wenn verwandte Situationen und Stimmungen erschienen? Weil das Gedicht einmal gründlich erlebt wurde, weil es nicht nur Worte waren, die der Vater dem Knaben vorsprach, und die dieser gedankenlos nachschwatzte, oder über die mehr oder weniger geistreich geredet wurde, sondern weil die Worte des Dichters zur Zauberformel wurden, die etwas für den Knaben Unaussprechliches aussprachen, etwas Unaussprechliches, aber etwas, das er fühlte, und wofür er nur nicht Worte fand, das aber das Dichterwort aus den Tiefen seiner Seele hervorholte.

Der Dichter unterscheidet sich vom gewöhnlichen Menschen nicht durch das Aussergewöhnliche seiner Erlebnisse, sondern dadurch, dass er das allgemein Menschliche tiefer erlebt, und dass er da, wo eine Stimmung dumpf auf uns lastet und uns quält, das Wort findet, durch das er die Stimmung bannt und gleichsam von der Seele ablöst; „ihm gab ein Gott, zu sagen, wie er leide“. Es ist ihm gegeben, nehmen kann er sich's nicht. Der Dilettant sucht das Wort auch, aber er findet's nicht, und so klebt und leimt und flickt er mühsam Worte und Reime zusammen und täuscht im günstigsten Fall durch Klänge und Rhythmen über die Leere seiner Schöpfung hinweg. Das unterscheidet ihn vom berufenen Dichter, bei dem Wort und Inhalt sich in wunderbarer Weise decken, so dass ein Gedicht, je mehr wir es lesen, uns vorsprechen, rezitieren, je mehr wir uns hineinfühlen, uns immer mehr wie eine Wunderblume vorkommt, wie ein Geschenk aus einer höhern Welt, bestimmt, unser armes Dasein zu verschönern und unsere Seele zu beglücken.

Wie manche schöne Sommernacht haben wir schon erlebt und ihre Süssigkeit und dunkle Schwermut ahnungsvoll genossen. Aber wer vermochte die Tiefe dieser Stimmung in Worten auszuschöpfen? Da kommt uns der Dichter zu Hülfe, und alles Dunkle wird hell und alles Verworrene klar. Wir sehen die Nacht, eine ernste, milde Gestalt in dunklem Sammetmantel mit weit nachschleppendem Saum, heraufsteigen aus unergründlichen Tiefen; verweilend bleibt sie stehen, sinnend lehnt sie ihr Haupt an den Berg und blickt träumerisch vor sich hin; Mitternacht ist da, wo Tag von Tag sich scheidet, die Wage der Zeit im Gleichgewicht ist. Lauter reden jetzt alle Brunnen und singen vom vergangenen Tage, so süss, so kinderlieb und lebensfreudig, dass die schwermütige Träumerin eine weiche Sehnsucht nach dem Himmelsblau und des Tages flüchtigen Stunden überkommt. So klingen Tag und Nacht, Heute und Morgen, Vergangenes und Zukünftiges, Naturstimmen und Menschenseele ineinander in geheimnisvollem Rhythmus und wunderbarer Melodie:

Um Mitternacht.

Gelassen stieg die Nacht ans Land,
Lehnt träumend an der Berge Wand;
Ihr Auge sieht die goldne Wage nun
Der Zeit in gleichen Schalen stille ruhn.
Und kecker rauschen die Quellen hervor,
Sie singen der Mutter, der Nacht, ins Ohr
Vom Tage,
Vom heute gewesenen Tage.

Das uralt alte Schlummerlied,
Sie achtet's nicht, sie ist es müd;
Ihr klingt des Himmels Bläue süsser noch,
Der flücht'gen Stunden gleichgeschwung'nes Joch.
Doch immer behalten die Quellen das Wort,
Es singen die Wasser im Schlafe noch fort
Vom Tage,
Vom heute gewesenen Tage.

Wenn die Poesie berufen ist, zu erfreuen und zu beglücken, so hat auch das Kind ein Anrecht auf diese Freude, und es in allererster Linie. Unsere Aufgabe wird also sein, den Genuss und die Genussfähigkeit des Kindes zu erhöhen und alles zu vermeiden, was diesen Genuss beeinträchtigen kann, weshalb es eine schwere pädagogische Sünde ist, ein schönes Gedicht lediglich als Mittel zu Sprachübungen oder zu Sach-Mitteilungen zu benützen. Sprachübungen gehören in die Grammatik- und Aufsatzstunde und können sich an Prosastücke anschliessen; alles was zum inhaltlichen Verständnis eines Gedichtes nötig ist, kann im Sachunterricht geboten, nötigenfalls in der Vorbereitung für das Gedicht mitgeteilt werden.

Aber wie erreichen wir unsern Zweck? Durch einfaches Vorlesen? Gewiss gibt es Fälle, wo das genügt; eine gute Vorlesung ist oft die beste Erklärung, und das Nachlesen und Rezitieren durch den Schüler gibt Gelegenheit zu erklärenden Bemerkungen, wo sie nötig sind. Und wenn der Schüler dabei die Worte des Gedichts zehnmalwiederholt, was schadet's (vorausgesetzt, dass ihm das Gedicht Freude macht); seht doch die Kinder an, wie sie auf dem Spielplatz immer wieder dieselben Reime singen und sich an Klang und Rhythmus ergötzen. Rhythmus und Reim sind Lieblinge des Kindes; es prägen sich ihm die sinnlosesten Worte mühelos ein, wenn sie nur einen geeigneten Tonfall haben. Wer kennt nicht die köstlichen Anzählverse, wie: „Ellerli sellerli sigerli sa, rebedi rabedi knoll", oder den Wandervers: „Chum mer wänd go wandärä, von einer Stadt zur andärä ...".

Allein so wichtig gutes Vorlesen und Rezitieren ist, so wird es doch nicht immer genügen. Das Gedicht besteht nicht nur aus Rhythmus und Reim; zu seinem Wesen gehört auch die Stimmung. Aus einem gewissen Seelenzustand, aus einer besondern Situation ist es herausgewachsen, und es wird den tiefsten Eindruck da machen, wo es auf eine ähnliche Situation oder auf eine verwandte Seelenstimmung trifft. Daher die starke Wirkung jenes zarten Gœtheschen Gedichtes auf Hermann Hesse; daher finden Liebeslieder am meisten Anklang bei Liebenden, Soldatenlieder bei Soldaten, soziale Lieder bei Arbeitern, Wanderlieder auf der Wanderschaft, Heimwehlieder in der Fremde usw. — Sollten wir nicht darin einen Fingerzeig für die Behandlung des Gedichtes erblicken dürfen? Wenn es gelänge, den Schüler in jene Stimmung zu versetzen, aus der das Gedicht hervorgegangen ist, wenn wir ihn in die Situation bringen könnten, die jene Stimmung hervorgebracht hat! Aber ist das möglich? Wir können ihn freilich nicht vor Behandlung eines Soldatengedichtes ins Manöver führen, oder mit den Liebesliedern zuwarten, bis er sich verliebt; aber wir dürfen auch der Phantasie des Schülers etwas zumuten; wir müssen nur aus seiner Erfahrung die Momente herausgreifen, an die sich das Neue naturgemäss anschliessen lässt. Einen Krieg hat wohl noch kein Schüler gesehen; aber einen Scheinkrieg, ein Manöver, kennen wohl alle aus eigener Anschauung. Es dürfte nicht allzu schwer sein, ihre Phantasie aus dem Friedensmanöver in den wirklichen Krieg zu führen. Vielleicht haben sie an einem Manövertag frei bekommen; am andern Tage haben sie viel zu erzählen; sie wetteifern in der Mitteilung des Geschauten, und der Lehrer macht mit, leitet die Schar und regt sie an. Jetzt verwandelt er den Scherz in Ernst: Wie, wenn eure Brüder, Väter und Bekannten einmal wirklich ins Feld ziehen müssten, wie anno 1798 gegen die Franzosen; wär's da auch so lustig und liefet ihr da auch so mitten hinein? Jetzt erinnern sie sich vielleicht an Schlachten, die im Geschichtsunterricht behandelt worden sind; sie haben Schlachtenbilder gesehen oder bekommen sie jetzt zu Gesichte; Erzählungen, die die Schrecken des Krieges zur Anschauung bringen, tun das Ihrige, z. B. Bosshart „Die beiden Russen", Liliencrons herrliche Kriegsnovellen. Mittlerweile ist das Ende der Stunde genaht, und es bleibt gerade noch Zeit, ein Gedicht vorzulesen, wie Seidls „Der tote Soldat" oder Liliencrons „Tod in Ähren". Kann sein, dass die Schüler in der nächsten Stunde das Bedürfnis haben, von dem Soldaten zu erzählen, von seinem letzten Gange durch das Dorf und durch seine Felder mit den reifenden Saaten, seinem Abschied von der Heimat, von Vater und Mutter, Bruder und Schwester und von der Braut, vom Einrücken ins Quartier, vom Auszug mit klingender Musik, den Strapazen und Entbehrungen des Feldes, von der blutigen Schlacht und dem grausamen, qualvollen Sterben im einsamen Felde. Es ist selbstverständlich, dass man den Schüler hier nicht zügellosen Phantastereien überlassen darf, sondern dass man seine Phantasie leiten muss durch eigene Korrektur, die um so seltener nötig sein wird, je sorgfältiger wir das Verständnis in den vorausgehenden Stunden vorbereitet und daneben seine Anschauungen geklärt und gefestigt haben. Jetzt müsste es seltsam zugehen, wenn er nicht Freude daran hätte, das Gedicht selber zu lesen, auswendig zu lernen, zu rezitieren, und der Ausdruck, womit er es tut, ist uns ein Gradmesser seines Verständnisses. Nun schliessen sich verwandte Gedichte und Erzählungen an, die keiner Vorbereitung mehr bedürfen. Mit Erfolg ist oft versucht worden, den Eindruck zu verstärken durch Aufstellen passender Bilder, die uns jetzt in so reicher Auswahl für wenig Geld zur Verfügung stehen (ich erinnere nur an die prächtigen Kunstwartbilder zu 35 Rp.), oder durch Einlegen von Musikstücken und Liedern in eine Reihe von Gedichten. Reifere Schüler werden sich mit Freuden selber an der Zusammenstellung solcher Programme beteiligen, wodurch sie dem Lehrer ein wertvolles Mittel zur Bildung des Geschmackes in die Hand geben. (Schluss folgt.)

Viel wichtiger als der einzelne mehr oder minder gelungene Aufsatz ist das Arbeiten an sich. *Jensen und Lamszus.*

Das pädagogische Ausland.

IV. Sächsisches Schulgesetz. Unstreitig die wichtigste Erscheinung im deutschen Schulwesen ist seit Neujahr das *sächsische Schulgesetz,* das der Kultusminister Dr. Beck am 16. Januar den beiden Kammern vorgelegt hat. Vor vier Jahren hatten die fortschrittlichen Parteien des Landes ihre Anträge zu einer Verbesserung des Schulgesetzes von 1873 formuliert. Bald nach seinem Amtsantritt versprach Dr. Beck, der sich als Bürgermeister von Chemnitz als Freund des Fortschrittes erwiesen hatte, ein neues Schulgesetz auszuarbeiten. Die Lehrerschaft sah der Einlösung dieses Versprechens mit Spannung entgegen, da sie schon lange sich mit der Reform des Schulgesetzes beschäftigt hatte. In einer Denkschrift von 176 Seiten (Leipzig, J. Klinckhardt, 1 M.) legte der Sächsische Lehrerverein 1909 die Wünsche der Lehrerschaft nieder, wie sie sich aus eingehenden Beratungen ergeben hatten. Eine erste und wichtige Forderung war: Die allgemeine Volksschule ist einzuführen, in der es weder eine Gliederung nach Vermögen, noch nach der Konfession gibt. Ausgestaltung des Religionsunterrichts nach pädagogischen Grundsätzen (Zwickauer Thesen), Freiheit des Lehrers in der Erteilung und Anordnung des Unterrichts, Aufhebung der Ortsschulaufsicht, Einrichtung von Erziehungsbeiräten in den Gemeinden, Einrichtung von Bezirksschulbeiräten, Fachaufsicht, Unentgeltlichkeit des Volksschulunterrichts, Aufnahme eines siebenten Seminarjahres, Verbot der Übernahme der niedern Küsterdienste, besseres Disziplinarverfahren, Herabsetzung der Schülerzahl, (bessere) hygienische Einrichtungen im Schulbau, Organisation der Hülfsschulklassen, grösseres Selbstbestimmungsrecht der Gemeinden, kollegiale Organisation der Lehrerkonferenzen waren weitere Forderungen der Lehrerschaft. In den Bestimmungen des Gesetzes sieht sie eine Enttäuschung. Schon am 27. Januar traten die Vertreter des sächsischen Lehrervereins in Dresden zusammen, um zu dem Entwurf Stellung zu nehmen. Sie kamen zu dem Schlusse: „Der Regierungsentwurf erfüllt keine einzige unserer grundlegenden, für eine wirksame Hebung des Volksschulwesens und damit der Volksbildung entscheidenden Forderungen.“ In erster Linie vermisst die Lehrerschaft die einheitliche Volksschule. Der Entwurf lässt die einfache, mittlere und höhere Volksschule (mit verschiedener Stundenzahl und verschiedenem Schulgeld) bestehen. Die Lehrer aber fordern: In jedem Ort soll nur eine Gattung von Volksschulen mit einem dem Stande der gegenwärtigen mittlern Volksschule entsprechenden Mindestmass von Stunden bestehen. Innerhalb der Volksschule ist eine Gliederung nach Konfession und Vermögen der Eltern unzulässig. Der Unterricht ist unentgeltlich. Gegenüber der konfessionellen Schule hält die Lehrerschaft an den Zwickauer Thesen (Religionsunterricht ohne dogmatische Grundlage) fest; sie wünscht einen besondern Unterrichtsminister, Organisation der Schule nach dem Prinzip der Arbeitsschule, Freiheit des Lehrers in der Gestaltung des Unterrichts, einheitliche Aufsichtsinstanz (Bezirksschulinspektor), Selbstverwaltung der Schule usw. Anerkennung finden die Bestimmungen über die Fortbildungsschulen (Mädchenfortbildungsschulen), die Möglichkeit für den Lehrer, im Schulvorstand den Vorsitz zu erhalten u. a.; aber grundsätzlich betrachtet, vermag die Lehrerschaft den Entwurf „nicht als geeignete Grundlage für eine neuzeitliche Gestaltung des vaterländischen Volksschulwesens anzuerkennen“. Unter ungewohnter Anteilnahme der Bevölkerung trat die zweite Kammer (7. Febr.) auf die erste Beratung ein. Die Konservativen (Minderheit) unterstützen die Vorlage; die nationalliberal-fortschrittliche-sozialdemokratische Mehrheit sieht darin nur einen Ausgangspunkt für ein Gesetz. Ihr Sprecher war Seminardirektor Dr. Seyfert, der die allgemeine Volksschule als Simultanschule (mit getrenntem konfessionellem Religionsunterricht) und Arbeitsschule fordert. Scharf platzten die Gegensätze über den Religionsunterricht zusammen. Der Minister hofft auf eine Verständigung. Während das Gesetz einer Kommission (18 Mitglieder) zur Beratung unterliegt, entfalten die Links-Parteien und die Lehrerschaft in Volksversammlungen eine ausgedehnte Agitation für ein modernes, freiheitliches Schulgesetz. Eine Stütze findet die Regierung: der Verein der Schuldirektoren steht zu ihrem Entwurf. Die Schuldeputation aber hat inzwischen mit 14 gegen 4 Stimmen sich für die allgemeine Volksschule entschieden und Dr. Seyfert zum Berichterstatter im Plenum gewählt.

Mit welchem Interesse das Volk den Gang der Schulgesetzgebung verfolgt, geht aus der Beteiligung an den Versammlungen hervor. Im Kristallpalast zu Leipzig erschienen gegen 4000 Personen, um das Urteil von Prof. Dr. Theobald Ziegler zu vernehmen. Es ging dahin: Ein Volksschulgesetz, dem der Geist der Freiheit fehle, ein Gesetz ohne Erkennung der allgemeinen Volksschule, ein Gesetz, das die geistliche Schulaufsicht durch allerlei Hintertüren einlässt, dem Lehrer die freie pädagogische Entfaltung und Wirksamkeit unterbindet, der Persönlichkeit keinen Raum lässt, die Schule nicht als grosse Arbeitsgemeinschaft begreift und die Bildung des Willens und die staatsbürgerliche Erziehung nicht in den Vordergrund stellt, bedeutet keinen Fortschritt.

Für das innere Leben der Schule sind von Bedeutung die neuen *Lehrpläne* von *Hamburg* und *München.* Wir werden dieselben an anderer Stelle besonders behandeln. Zur Stunde beschäftigen schulpolitische Fragen die Lehrerschaft der genannten Städte: Hamburgs Lehrerverein kämpft gegen die Vorschulen der Realschulen und Gymnasien, um der Einheitsschule, d. h. der allgemeinen Volksschule, Bahn zu brechen. Diese Anschauung gewinnt langsam an Boden; sie hat die Höhen, d. h. die Bürgerschaft und den Senat (Regierung) noch nicht erreicht. In einer 40 Seiten starken Broschüre (von Ballerstædt), die in 12 000 Exemplaren in der Stadt verbreitet wird, wirft die Gesellschaft der Freunde des vaterländischen Erziehungswesens (Lehrerverein) ihre Postulate ins Volk, um für eine demokratische Einrichtung der Schule zu kämpfen. Gleichzeitig ficht die Lehrerschaft Hamburgs für bessere Besoldung. Bisher hatte die Stadt, auch Berlin gegenüber, die Führung; wird die Gehaltserhöhung (100 Mk., in der letzten Gehaltshöhe 150 Mk.), die der Berliner Magistrat auf 1. April 1912 ankündigt, zur Tat, so steht Hamburg um 150 Mk. (Endgehalt) zurück. Die Lehrerschaft fordert Gleichstellung mit den Zollsekretären, und da der Bürgerausschuss die Oberlehrer so stellen will, dass ein Oberlehrer in 21 Dienstjahren 106 300 Mk. mehr bezieht als ein Lehrer, so kommt ihr das wesentlich zu gute. In *München* wird für die Mädchen das achte Pflichtschuljahr und das obligatorische Fortbildungsschuljahr eingeführt. Die hauswirtschaftliche Bildung der Mädchen wird dabei besonders berücksichtigt werden. Für Mädchen, welche die achte Klasse nicht erreichen, werden sogenannte Abschlussklassen eingerichtet. Mit dem Abschluss der Volksschule und damit zugleich mit der ganzen Organisation der Schule beschäftigt sich gegenwärtig auch *Berlin,* Seit 1902 hat der „Grundlehrplan für die Berliner Gemeindeschulen“ Geltung, der auf der achtklassigen Organisation der Schulen ruht. Nun rücken jährlich über 6000 Schüler aus den Berliner Schulen nach den Vororten ab. Das veranlasste die Einberufung einer amtlichen Kommission, die einen einheitlichen Lehrplan für Berlin und die Vororte aufstellen soll. Da die Vorstädte das siebenklassige Schulsystem haben, sieht die Berliner Lehrerschaft die achtklassige Volksschule gefährdet; sie tritt dafür tatkräftig in die Schranken. Vor der Stadtverordnetenversammlung hat sich Stadtschulrat Dr. Fischer, früher kein Freund der Achtklassenorganisation, entschieden für die achtklassige Schule ausgesprochen. Wie er, sind manche Gegner dieser Organisation zu deren Freunden geworden. In einer grossen Versammlung der Lehrerschaft Berlins und der Vororte (27. Februar) kam die Schulorganisation zur Sprache. Wie schon 1893 und 1909 erklärten sich die Lehrer entschieden zugunsten der achtklassigen Schule; jeder Aufbau der Schule mit geringerer Klassenzahl erscheint ihnen als Rückschritt. Gleichzeitig wünschen sie, dass bei der Neuordnung der Schuleinrichtungen auch die Lehrervereine angehört werden.

Klassenlektüre. *Jugendborn.* Nr. 11./12.: Der Eisenwerker (L. Scharf). Die Dampfmaschine. Wie ich mit meinem Jüngsten Eisenbahnwissenschaft studiere (H. Scharrelmann). Junker Dampf (Fontane). Brückenbau (M. Eith). Die Nagelschmiede (v. Reder). Maschinenfabrik (Ross). Ein kleiner Held (R. Dehmel). Bim Isebahnmacher (Reinhart).

Ein Lehrerleben in Argentinien.

Im glarnerischen Dörfchen Diesbach wurde am 12. Febr. 1849 Peter Dürst geboren. Sein Vater war der Zuben-Jochem (er wohnte im Häuschen an der „Zuben"). Mit sechs Jahren kam der Zubenpeter in die Dorfschule und machte mit den Buchstaben und dem Haselstecken gute Bekanntschaft. Vier Jahre später trat in Peters Leben eine Veränderung ein, indem eines Tages der damalige Erzieher auf der Linthkolonie, Hr. Peter Tschudy, zu Vater Dürst sagte: „Gib mir den Bub, den Peter, ich will etwas aus ihm machen." Trotz Vettern und Basen willigte Jochem ein. Es ging ihm zwar sehr zu Herzen, seinen Ältesten in die Fremde ziehen zu lassen; mit Tränen in den Augen erklärte er: „Ich will dem Buben nicht vor seinem Glücke sein." Der Peter von heute hat diese Vatertränen noch nie vergessen können. Von 1860 – 1864 war Peter Anstaltszögling der Linthkolonie und die zwei folgenden Jahre Lehrerzögling. Als solcher hatte er die andern Zöglinge bei der Arbeit, beim Spiel und bei der Ausarbeitung der Schulaufgaben zu beaufsichtigen und anzuleiten. 1866 – 1870 war Dürst Seminarist in der Bächteln bei Bern; am Schluss erhielt er das Lehrerpatent für den Kanton Bern. Während des Winters 1870/71 bekleidete er die Lehrstelle an der Oberschule Niederscherli bei Köniz. Neben seiner Schultätigkeit pflegte Dürst mit einigen jungen Burschen den Gesang und gab mit ihnen hie und da ein Lustspielchen zum Besten. „Die Schweizer in Amerika" lenkten die Aufmerksamkeit des jungen Lehrers auf die neue Welt hin. Im Frühjahr 1871 kam Dürst als Lehrer an die Konstanzer Kreis-Waisenanstalt an die Stelle seines Vetters Gottlieb Tschudi. Das fast klösterliche Leben jedoch behagte ihm nicht. Wanderlust, der Trieb, die Welt zu sehen und kennen zu lernen, wohl auch die Wünsche nach „Glück" zogen ihn fort, hinaus in die Ferne. Er machte sich eifrig ans Lesen von Büchern und Zeitschriften, in denen etwas von der neuen Welt zu finden war, und als die drei Brüder Tschudi, Fritz, Gottlieb und Karl, mit denen er seine Jugendzeit verlebt, den Entschluss äusserten, nach den La Plata-Staaten auszuwandern, schloss sich Dürst ihnen an, um in der weiten Pampa am Silberstrome Farmer zu werden.

Hier lassen wir Dürst, der ein ausgesprochenes Dichtertalent besitzt und ein Bändchen Gedichte herausgegeben, seine bewegte Meerfahrt selber erzählen.

Meerfahrt.

Die Winde rauschen, die Segel schwellen,
Es schwanket das Schiff auf den tiefblauen Wellen,
Es fliehet die Küste, der brausende Strand,
Schon liegt in der Ferne das heimische Land.
Glück auf zur Fahrt! Glück auf!

Die Lüfte sind günstig, des Himmels Bogen
Ruht feierlich auf den spielenden Wogen,
Es singt der Matrose vor Freude und Lust,
Und Hoffnung und Mut erfüllen die Brust.
Auf hoher See! Glück auf!

Der Himmel ist schwarz, wie die schwärzeste Nacht;
Es brauset der Sturm, es donnert und kracht,
Es öffnen die Fluten den Höllenschlund — —
Hinab sinkt das Schiff in den Wellengrund — —
Beim Sturmesbrausen, Glück auf!

Die Sonne steigt lächelnd hervor aus den Tiefen,
Wo die Rachegeister wieder entschliefen,
Der Kiel streift ruhig durchs Wellenspiel — —
Schon naht das ersehnte, das goldene Ziel.
Errettet, errettet! Glück auf!

Erreicht ist der Hafen, der Anker sinket,
Gerefft sind die Segel, die Fahne winket,
Es donnern die Grüsse zum lachenden Strand:
Willkommen, willkommen, du Wonneland!
Glück auf! Glück auf!

Mit dem letzten Schweizerfranken in der Tasche betrat Peter Dürst mit seinen Kameraden den argentinischen Boden. Mit fünf Jünglingen bildete er eine Ackerbaufamilie, die sich in Carcaraña ansiedelte. Die sechs Idealisten hatten zu viel Wissenschaft und zu wenig Praxis, zu viel Köpfe und zu viel Sinn, zu viel Mäuler und zu wenig Puchero (gesottenes Fleisch). Die Gesellschaft löste sich bald auf. P. Dürst kam nach Rosario und fand als Holzspalter Beschäftigung in einer Bäckerei. Ein gutgestellter Schweizer wollte sich für ihn verwenden, sagte jedoch trostlosen Blickes: „Mein lieber, junger Freund! Wenn Sie des Spanischen mächtig wären, könnten Sie schon morgen als Lehrer eintreten, so aber müssen Sie eben nehmen, was kommt!" — Und das tat Dürst. Er arbeitete in der Folgezeit bald als Flaschenputzer einer Brauerei, als Hausknecht und Kartoffelschnapsbrenner, als Zuschläger in einer Schmiede und endlich als Kolonist in Roldan; kurz, er nahm, was kam. Es waren keine leichten Jahre.

Im Jahre 1874 wurde Peter Dürst an die Evang. Schule nach Esperanza berufen. Wie gern er diesem Rufe nach schweren Tagen folgte, er, den es an allen Fasern nach der Schule zurückzog, ist leicht zu denken. Berufsfreudigkeit, edle Begeisterung durchdrangen ihn. Vereine wurden gebildet, deren Seele der junge Schweizerlehrer war. Wilhelm Tell wurde aufgeführt, und unser Dürst, dem die Rolle des Tell zufiel, war wieder in seinem Fahrwasser. Seine Schule gedieh aufs beste. Was drüben mit guten Lehrkräften geschieht, geschah auch hier. Dürst wurde nach fünf Jahren nach San Carlos berufen, musste aber dort, da kein Schulverein bestand, die Schule selbst übernehmen. Es herrschte da ein schulfreundlicher Geist; doch bezahlte jeder, der Kinder zur Schule schickte, nach Wollen und Können. Die Sache liess sich so gut an, dass Dürst seine Eltern kommen liess, um ihnen einen sorgenfreien Lebensabend zu bereiten; doch unbezwingbares Heimweh trieb die alten Leute bald wieder zurück nach ihren Glarnerbergen.

Schon bei der Übernahme der Lehrstelle in Esperanza hatte sich Dürst verheiratet. Nachdem er dort fünf Jahre und in San Carlos sieben Jahre gewirkt hatte, da — der Anfang weiterer Schicksale — verkaufte er Haus und Hof, um in Esperanza ein Hotel zu übernehmen. Mangel an Geschäftskenntnissen und Überfluss an Vertrauen zu seinen lieben Mitmenschen führten den Schiffbruch herbei, aus dem er nur „das nackte Leben" und einige Flaschen Schnaps rettete, womit er eine sog. Pulpria anfing. Auch dieses Geschäft ging nicht nach Wunsch, darum trat er bei seinem Schwager in die Gerberei ein, schwemmte, kalkte, putzte und gerbte Häute. Das Geschäft in Diamante wurde aber vom Rio Paraná zerstört. P. Dürst aber wurde Vizedirektor der Escuela Graduada in *Diamante*. Ein ganzes Jahr währte diese Herrlichkeit, dann wurden Direktor und Vizedirektor nach *La Paz* versetzt, um jungen hiesigen Lehrern Platz zu machen. Als die beiden Kollegen den Grund dieser willkürlichen Versetzung vernahmen, demissionierten sie. Noch einmal — nun zum letztenmal — zog Peter Dürst einen andern als den Schulkarren, um doch wieder eine Vizedirektor-Stelle anzunehmen, an der Landesschule in *Rosaria del Tala*. Weil er (was hierzulande heute noch vorkommt) das ganze Jahr keinen Gehalt erhielt, meldete er sich an die im Argentinischen Wochenblatt ausgeschriebene Lehrerstelle an der deutschen Privatschule in *Roldan* (Schweizerkolonie in St. Fé) und — wurde gewählt. Damit endigen für Peter Dürst die Jahre der Stürme und Enttäuschungen. Dürst und Roldan sind heute so miteinander verwachsen, dass eine Änderung nie mehr eintritt, so lange der geschätzte, vielgeprüfte und vielerfahrene Kollege seinem Amte vorstehen kann. Hoffentlich dauert dies noch recht lange.

Seit 21 Jahren wirkt Peter Dürst segensreich in Roldan; er hat heute, wenn er auf diese Arbeitszeit zurückblickt, eine Genugtuung, wie selten ein Kollege. Geehrt und geliebt von allen, die ihn kennen, wird er von allen Kollegen neidlos als Autorität auf dem Gebiete der Schule anerkannt. Dürst ist der Gründer und Präsident des ersten *deutschen Lehrervereins in Argentinien*, der Verfasser eines anerkannt vorzüglichen Lehrplans für Kampschulen, tatkräftiger Mitbegründer der jungen Lehrer-, Alters-, Witwen- und Waisenkasse; wo es eine Verbesserung, die Schule oder die Lehrerschaft betreffend, gibt, steht er in der Avant-Garde. Literarisch ist Dürst nie müssig geblieben. Für seine schriftlichen Arbeiten, wie die Novellen: „Familie Sommer", „Verena", „Didi", für Aufsätze, Reminiszenzen, Korrespondenzen und Poesien wurde er von der Fakultät für Diplome zu Buenos Aires zum Dr. lit. et hum. erhoben. Wenn auch dieses Diplom keinen weitern Wert hat, so zeigt es uns doch, dass Kollege Dürst schriftstellerisch wacker gearbeitet hat. Uns Lehrern ist P. Dürst ein lieber Freund und ein Kollege, den man sich als Vorbild nehmen kann, auch

wenn keiner seine „Sturm- und Drangperiode“ durchleben möchte. Wir wünschen nur, dass wir Papa Dürst noch recht oft an den Jahresversammlungen so rüstig seines Amtes walten sehen, und dass er seinen köstlichen Humor nie verliere. Trotz seiner 39 Amerikajahre ist Peter Dürst ein guter Glarner und braver Schweizer geblieben. Zum Schlusse erlaube ich mir, eines seiner Dialektgedichte wiederzugeben.

Us der Christelehr.

En würdige Pfarer im Schwyzerland
Het Christelehr g'ha mit de Chinde.
Er prediget vo allerhand,
Vom Rechttue und au vo de Sünde.
Vom Guete-n und Böse, vo Bilohnig und Straf.
Wie losed die Chinder so ordli und brav!
Und wo do de Pfarer usprediget het,
So tuet er do d'Chind no chli frage.
Die antworted so lut, und ordli und nett,
De Pfarer, er cha si nüd chlage.
Z' Kunträri, er freut si und lobt alli Chind
Wil alli so ruehig und flissig g'si sind.
„Wohlan denn“, so seit de Pfarer zum End,
„So säged mir Chinde nu weidli,
Wo die guete und böse Menschen hi chänd?“
Schnell b'sunne, antwortet es Maidli:
„Die guete nimmt d'r Herrgott im Himmel a,
Die Böse gönd alli nach — Amerika.“

M. Zwicky.

Schulnachrichten

Hochschulwesen. ♂ An die durch den Rücktritt des Hrn. Prof. Dr. Münzer erledigte Professur für lateinische Sprache an der Universität *Basel* wurde berufen Hr. Prof. Dr. *Ernst Lommatzsch* in München. Hr. Prof. Dr. *L. Courvoisier* erhielt die nachgesuchte Entlassung von seiner Tätigkeit an der Universität Basel. Hr. Prof. Dr. *O. v. Herff* in Basel lehnte eine ehrenvolle Berufung an die medizinische Akademie in Düsseldorf ab. — Hr. Prof. Dr. *Debye* an der Universität *Zürich* nimmt einen Ruf nach Utrecht an —, dem Zug der Heimat folgend. Zum Professor der Handelsfächer an der Universität Zürich wird Hr. Dr. *Juzi*, Lehrer der Mathematik am Gymnasium, gewählt.

Ein internationales Bureau für Aufklärungsdienst in Erziehungsfragen. In den Fragen der Erziehung und des Unterrichts kommt man immer mehr dahin, neben dem nationalen auch den internationalen Gesichtspunkt zu berücksichtigen. Handelt es sich beispielsweise um die Einführung von Reformen auf irgendeinem Gebiet oder um das Studium einer bestimmten Erziehungs- oder Unterrichtsfrage, so kann ein Vergleich mit fremden Einrichtungen unter Umständen von unschätzbarem Nutzen werden und die Arbeit wesentlich erleichtern. Man hat naturgemäss auf speziellen Gebieten begonnen, sich über die Landesgrenzen hinüber die Hand zu reichen. Ich erwähne hier bloss die *„internationale mathematische Unterrichtskommission“*, an deren Spitze ein Deutscher (kein geringerer als Geheimrat *Felix Klein* in Göttingen), ein Engländer (Sir *George Greenhill* in London) und ein Schweizer (Prof. *H. Fehr* in Genf) stehen. Ihre Hauptaufgabe ist es, gleichzeitig in allen Kulturstaaten den gegenwärtigen Stand des mathematischen Unterrichtes aller Schulstufen zur Darstellung zu bringen, um sodann mit dem Mittel der Vergleichung Wege und Ziele einer zeitgemässen Entwicklung und Reform weisen zu können. Die Resultate dieser Arbeit haben unter Umständen bereits fürs eigene Land einen grossen Wert und Nutzen. Insbesondere trifft dies für unsere schweizerischen Verhältnisse zu. Die genaue Aufklärung über die Zustände in den andern Kantonen, über die wir häufig weniger orientiert sind, als über die der Nachbarländer, wie Dr. *K. Brandenberger* in seinem „Bericht über den mathematischen Unterricht an den schweizerischen Mittelschulen“ (viertes Heft des Sammelbandes „Der mathematische Unterricht in der Schweiz“, Genf 1911) mit Recht bemerkt, rechtfertigt allein schon die grosse Mühe des Unternehmens.

Etwas allgemeinerer Natur ist eine Organisation, die der vlämische Erzieher *Edward Peeters* nach längeren und sorgfältigen Vorbereitungen im Jahre 1909 mit seinem *„Bureau International de Documentation Educative“* ins Leben gerufen hat. Im folgenden soll in möglichster Kürze über Zweck und Ziel dieses Unternehmens referiert werden. Unseres Erachtens scheint es dazu berufen, eine wichtige Aufgabe zu erfüllen. Jedenfalls möchten wir nicht unterlassen, unsere schweizerische Lehrerschaft darauf aufmerksam zu machen. Edward Peeters, dessen pädagogische Schriften in Belgien und Frankreich sehr geschätzt werden, hat seine weitreichenden Beziehungen zur pädagogischen Welt dazu benutzt, durch Verbindung mit einer grösseren Zahl von Erziehern aus verschiedenen Ländern eine Organisation einzuleiten, die gewissermassen Sammelpunkt und Auskunftsstelle für alle diejenigen Fragen des Unterrichts in der Erziehung geworden ist, die über das eigene Land hinausreichen. Jedes Land stellt eine Anzahl Mitarbeiter aus den verschiedenen Schulstufen und verschiedenen Spezialgebieten. Einem derselben, dem sogenannten „Président Régional“ des betreffenden Landes, wird die Pflicht überbunden, bezüglich bestimmter, sein Land angehender Fragen genügend orientiert zu sein, um sofort an die richtige Quelle und die richtigen Persönlichkeiten verweisen zu können Daneben hat er von Zeit zu Zeit im offiziellen Organ von den wichtigsten pädagogischen Ereignissen seines Landes in gedrängter Form Bericht zu geben.

Dieses Organ, die von der Generaldirektion in *Ostende* herausgegebene *Monatsschrift „Minerva“* bringt ausser den soeben erwähnten Berichten orientierende Studien über bedeutsame Erscheinungen oder aktuelle Spezialfragen (wir verweisen auf die interessante Charakterisierung von Berthold Ottos Pädagogik von Rudolf Paulsen oder die gedrängte Beleuchtung der Absichten, die zur Gründung des Vorbildes der Landeserziehungsheime, der New School Abbotsholm geführt haben, durch den Gründer Cecil Reddie selber (im Januarheft 1912), sodann Besprechungen oder Anzeigen wichtiger pädagogischer Schriften und endlich die offiziellen Mitteilungen der Generaldirektion. Offizielle Verkehrssprache ist das Französische; dagegen kommen für die Studien, Berichte und Besprechungen, je nach dem Interessenkreis, den diese suchen oder voraussetzen, daneben auch noch das Deutsche und Englische, ausnahmsweise, in Rücksichtnahme auf das Mutterland der Organisation, aber nur in vereinzelten Fällen, sogar das Holländische in Betracht.

Die Mitgliedschaft bei der Unternehmung wird durch einen jährlichen Beitrag von fünf Franken erworben. Damit wird man zugleich Abonnent des offiziellen Organs, der Monatsschrift „Minerva“, und geniesst das Recht, die Dienste des „Bureau International de Documentation Educative“ (B. I. D. E.) im oben skizzierten Sinne in Anspruch zu nehmen.

Die Idee dieses internationalen Unternehmens hat in der ganzen Kulturwelt grossen Anklang gefunden. Während es in seinem Heimatlande Belgien durch die Anteilnahme des Königs Förderung erfährt, erfreut es sich unter anderem der Unterstützung der Kultusministerien von Rumänien und Bulgarien und zählt zu seinen Hauptförderern den Rektor der kaiserlich japanischen Universität in Kyoto. Dasselbe auch bei uns bekannt zu machen und der Beachtung und Unterstützung all derer zu empfehlen, die sich für die Fragen der Erziehung und des Unterrichts interessieren, ist der Zweck dieser Zeilen. Nochmals möge betont werden, dass das B. I. D. E. jeglicher Schulstufe sich zur Verfügung hält. Im Vordergrunde des Interesses stehen alle fortschrittlichen Bestrebungen. Darüber auf dem Laufenden zu erhalten, ist die vornehmste Aufgabe der Zeitschrift. Zum Schlusse darf nicht unerwähnt bleiben, dass die gesamte Organisation eine rein idealistischen Motiven entsprungene Schöpfung ist und mit kaufmännischen Überlegungen nicht das geringste zu tun hat. Die einfliessenden Beiträge werden ausschliesslich für die Zeitschrift, in innerem Zusammenhang mit ihr stehenden pädagogischen Publikationen und den Aufklärungsdienst verwendet.

Weitere Aufschlüsse erteilt gerne der Schreiber dieser Zeilen, an den man sich auch betreffs Anfragen und Anmeldungen wenden möge. Dr. *K. Matter*, Frauenfeld.

Ferienkurse. *IV. Corso estivo di lingua italiana*, 15. Juli bis 10. August, an der Handelsschule in Bellinzona. Der Kurs ist für Lehrer und Kaufleute bestimmt, die ihre Kenntnisse im Italienischen befestigen und erweitern wollen. Das Programm umfasst: Grammatik, Konversation, Lektüre, Aufsatz, Handels-

korrespondenz, einen Kurs über Handelslehre, Verkehr und Nationalökonomie. Kursgeld 30 Fr. Auskunft und Anmeldung bei der Direktion der Scuola superiore di commercio, Bellinzona (Prof. Dr. Raim. Rossi).

Lehrerwahlen. *Basel*, obere Realschule: Hr. Dr. phil. Karl Pernoux, bisher provisorisch; Hr. Joseph Meyer, an der Knabenprimarschule; Knabensekundarschule: Hr. W. Griesinger, Dr. phil. M. Hungerbühler, W. Lehmann, Dr. H. Wirz, K. Oetiker, bisher provisorisch. — *Thun*, Sekundarschule: Hr. Dr. W. König, Lützelflüh. — *Eschlikon*, Sekundarschule: Hr. O. Ziegler, Thundorf. — *Sirnach:* Hr. H. Pfister von Wil. — *Hinteregg:* Hr. F. Bertschinger, Verw. — *Kilchberg:* Hr. W. Widmer, Uhwiesen. — *Oberuster:* Hr. O. Hauser, Regensdorf. — *Schwändi:* Hr. H. Knobel, Schwändi. — *Sisseln* (Aarg.): Hr. Paul Brugger, bish. prov. — *Rorschach*, Lehrerseminar (Deutsch): Hr. Dr. *L. Leemann*, z. Z. im Institut Erica, Zürich. — *Zürich*, II. Erziehungssekretär: Hr. Dr. *Hans Meyerhofer*, Zürich I.

Aargau. *Besoldungsfrage.* Am 12. März hat die Bezirkskonferenz Rheinfelden als letzte mit Entschiedenheit die Einberufung einer ausserordentlichen Kantonskonferenz verlangt. Damit stellen sieben von elf Bezirken das gleiche Begehren. Gleichwohl hat der Kantonalvorstand in seiner letzten Sitzung (6. März) beschlossen, die *ausserordentliche* Konferenz abzulehnen, dafür aber die ordentliche Versammlung ausnahmsweise früher, d. h. schon auf Ende Mai, statt auf den August oder September, anzusetzen und diese der Beratung des Lehrerbesoldungsgesetzes zu widmen. So wenig scheinbar dieser Beschluss von der Forderung der Lehrerschaft abweicht, schwerwiegend ist doch der Unterschied. Der Vorstand hätte wissen können, dass der Lehrerschaft „ausserordentlich" und „früher angesetzt ordentlich" nicht gleichbedeutend ist; denn in einigen Bezirken standen gerade diese Anträge einander gegenüber, und man entschied sich dennoch aus guten Gründen für die ausserordentliche Konferenz. Zunächst wollte man dadurch erwirken, dass der Besucher seine Reiseauslagen aus eigener Tasche bezahle, statt dass sie ihm, wie bei der regulären Tagung, der Staat vergüte. Man hätte dadurch den Behörden objektiver gegenübergestanden. Dann aber sollte vor allem dem hintersten Bürger des Kantons eine eigens zum Zwecke der Bekräftigung unserer früheren Forderungen einberufene kantonale Lehrerversammlung absoluter Gradmesser für die unter uns herrschende Erregung und für die Notwendigkeit der sofortigen Erfüllung unserer Postulate werden. Gerade in dieser Hinsicht ist der Wert einer ausserordentlichen Konferenz gegenüber der durch Gesetz vorgesehenen ordentlichen Jahresversammlung nicht hoch genug einzuschätzen. So können sich die Verfechter der ausserordentlichen Tagung unter keinen Umständen mit einer Änderung, wie sie der Kantonalvorstand vorgenommen hat, einverstanden erklären. Will sich deshalb dieser, der ja von der Korporation selber gewählt und also in erster Linie dieser gegenüber verantwortlich ist, nicht dem Vorwurfe aussetzen, er raube der Lehrerschaft das Recht der Selbstbestimmung dadurch, dass er Forderungen einer grossen Mehrheit derselben nicht respektiert und pflichtgemäss ausführt, so wäre eine Wiedererwägung seiner Beschlüsse sehr zu begrüssen und im Interesse eines geeinigten Vorgehens dringend geboten. *-ch-*

Baselland. Wir haben einen *Erziehungsrat*, der erkämpft werden musste. Der Sitzungen soll er viele halten, um Reglemente und Verordnungen zu beraten. Trotzdem amtlich nichts bekannt gemacht worden ist, so protestiert die Liga gegen die Tuberkulose dagegen, dass im siebenten und achten Schuljahr die Wochenstunden auf 30 angesetzt werden sollen. Das Gesetz spricht von „höchstens 30 Stunden". — Vielleicht sieht sich der Erziehungsrat durch die Äusserungen der Presse veranlasst, mit der Geheimnistuerei zu brechen und etwas von seiner Tätigkeit bekannt zu geben, sonst verfällt er der öffentlichen Meinung schneller, als er ahnt.

Bern. *Sektion Bern-Stadt des B. L. V.* Der Vorstand lud den 27. Febr. die stadtbernischen Mitglieder zu einer Sektionsversammlung in die Aula des Gymnasiums ein. Auf Traktanden figurierten folgende Gegenstände: 1. Bericht über die Tätigkeit der Kommission für Schulreform. 2. Anschluss an den Schweiz. Lehrerverein. 3. Vereinfachung der Zeugnisabgabe. 4. Unvorhergesehenes. Nach Verlesen und Genehmigung des letzten Protokolls machte der Vorsitzende die Mitteilung, dass auf Vorschlag der Mittellehrerschaft als neue Vorstandsmitglieder gewählt wurden: Frl. Dora Hartig und Hr. Zürcher. Über Traktandum 1 wurde in früherer Nummer berichtet. Über den *Anschluss an den Schweiz. Lehrerverein* referierte in eingehender Weise Hr. *Leuthold.* Indem er einen kurzen Abriss über die bisherige Tätigkeit des S. L. V. entwarf, führte der Redner aus, dass nur ein geeinigter, starker Schweiz. Lehrerverein grosse Aufgaben erfüllen könne. Darum empfahl er den Anschluss aufs wärmste. Als Korreferent erhielt Hr. Roth das Wort. In wenigen Minuten legte er dar, dass er selber für den Anschluss sei und auch der „Evangelische Schulverein" sich kaum dagegen sperren werde, wenn im S. L. V. weder religiöse noch politische Ziele verfolgt werden. Wünschenswert wäre die Aufnahme einer Bestimmung über vollständige Neutralität in die Statuten des S. L. V. Andere Redner empfahlen den Eintritt mit Vorbehalten und Hr. Leuenberger befürwortete Verschiebung dieses Postulates auf spätere Zeiten. Wegen vorgerückter Zeit wurde nochmals Verschiebung der Beschlussfassung auf die nächste Sitzung gewünscht und dieser Vorschlag in der 4. Abstimmung zum Beschluss erhoben. Am 7. März fand die gewünschte Tagung statt. Sie war nicht viel besser besucht als die erstere. Über den Anschluss an den S. L. V. (Beschlussfassung!) entspann sich eine lange Diskussion. Wenn sich in der vorigen Sitzung keine eigentlichen Gegner zum Worte gemeldet hatten, so waren sie nun diesmal erschienen, während viele Freunde des Gedankens nicht zum zweiten Mal über denselben Gegenstand zu debattieren begehrten und zu Hause blieben (resp. Schule hielten). Nach langem Hin- und Herreden folgte die Abstimmung, welche mit zwei Stimmen Mehrheit sich zu den Anträgen des Hrn. Leuthold entschied (28 Stimmen für, 26 gegen den Anschluss). Die Anträge lauten: Sämtliche Mitglieder des B. L. V. treten in den S. L. V. ein. Die Mitglieder behalten sich das Recht vor, neben dem Korrespondenzblatt dasjenige Fachblatt zu abonnieren, das ihnen konveniert. Der jeweilige kant. Vorstand ist zugleich Vorstand der Sektion Bern des S. L. V. Ein Zusatzantrag, dass die Mitglieder nicht zugleich einer politischen Lehrer-Vereinigung angehören dürfen, fand ebenfalls Annahme. Obige Anträge werden an die Delegiertenversammlung weitergeleitet. Die übrigen Traktanden: Vereinfachung der Zeugnisabgabe, Sammlung für die Schweiz. Lehrerwaisenstiftung und Unvorhergesehenes mussten von neuem verschoben werden. Der Schreiber hält dafür, man sollte in der Sektion Bern-Stadt ein und dasselbe Geschäft nicht in zwei Sitzungen abtun, sonst werden die Verhandlungen zu langweilig, was nicht dazu dient, die Mitglieder zu den Sektionsversammlungen zu locken. *-s-* (Und die Redaktion hält dafür, es sei gut, dass der S. L. V. da sei, das jetzige Geschlecht brächte ihn nicht zustande.)

— *Biel.* (*m*-Korr.) Die Kommissionen der Bieler Schulen (Primarschule, Sekundarschule und Gymnasium) haben an die Eltern der schulpflichtigen Jugend ein Kreisschreiben erlassen, in dem eindringlich auf die Gefahren und Schädigungen, denen Schüler durch den Besuch der Kinematographen ausgesetzt sind, aufmerksam gemacht wird. Die Eltern werden aufgefordert, den Kindern den Besuch der Kinematographen zu verbieten, bis die Besitzer der letztern für Schüler besondere Vorstellungen arrangieren, deren Programme vorher den Schulvorstehern zur Prüfung vorzulegen sind. Da es vorderhand noch an gesetzlicher Grundlags fehlt, um gegen die krassen Sensationsfilms einzuschreiten, ist der Appell an die Einsicht der Eltern der einzige Weg, dem immer empfindlicher werdenden Übel zu steuern. *m. b.*

— In *Nidau* sprach sich eine stark besuchte Versammlung (15. Februar), an der Hr. Schulinspektor Boden, Frau Aegerter in Studen über die *Mädchenfortbildungsschule* referierten, für den Reglementsentwurf, also für Gemeindeobligatorium aus. Die Versammlung wird im Amt Nidau, das nur eine Mädchenfortbildungsschule hat, gute Folgen zeitigen. *f. n.*

Solothurn. Zu wiederholten Malen ist in der Delegiertenversammlung des Lehrerbundes, wie auch in verschiedenen Bezirksvereinen, gegen die Zeitungsschreiberei über die Vereinsverhandlungen in den Tagesblättern zu Felde gezogen worden. So lange diese Berichterstattungen nur das enthalten, was wirklich ein allgemeines Interesse beanspruchen darf, und sie in einer Form geboten werden, die eines Lehrers würdig ist,

kann man sie hinnehmen. Wenn aber, wie das nur zu oft vorkommt, mit nebensächlichem Zeug oder gar mit ausführlichen Beschreibungen des zweiten Teiles ganze Spalten gefüllt werden, so wird das jeder Lehrer bedauern. Eine Berichterstattung aus jüngster Zeit veranlasst uns, das hier zu sagen. *h. w. g.*

— *Lehrerverein Lebern.* An der letzten Vereinssitzung sprach Hr. Dr. *Otto Luterbacher*, Bezirkslehrer in Grenchen, über Gottfried Kellers Novellen. Sein Referat begeisterte manchen Kollegen von neuem für den grossen schweizerischen Dichter. — Neubestellt wurde der Vorstand für 1912/13 aus den HH. R. Zysset, Günsberg (Präsident); Dr. Bloch, Grenchen; E. Allemann, Niederwil; Kissling, Langendorf und Rätz, Bettlach.

Thurgau. An der Grenze Thurgau—St. Gallen liegt die Schulgemeinde *Hagenwil*, die Höfe in beiden Kantonen umfasst. Durch Vertrag vom 10./12. Februar dieses Jahres ist das Verhältnis der Kantone zu der Schule Hagenwil für zehn Jahre neu geordnet worden. Die Schule steht unter thurgauischer Gesetzgebung und Inspektion. Von dem Inspektionsbericht ist der Erziehungsdirektion St. Gallen Mitteilung zu machen. Für die Schulsteuer ist das thurgauische Schulgesetz massgebend. Der Kanton Thurgau leistet an die Schule jährlich wenigstens 400 Fr. an die Primarschule, 80 Fr. an die Mädchenarbeitsschule, 2 Fr. für jede Unterrichtsstunde der Fortbildungsschule, 5000 Fr. an den Schulfond (zahlbar nach Erstellung neuer Schullokale). St. Gallen gewährt jährlich 800 Fr. an die Schule und an die Kosten des Schulbaues 20 % (Maximum 16 000 Fr.), der auf thurgauisches Gebiet zu stehen kommt.

Zürich. Der Grosse Stadtrat von *Zürich* (16. März) genehmigte ohne Diskussion den Kredit (3800 Fr.) für eine 4. Parallelklasse I der Handelsabteilung der höhern Töchterschule und einen Beitrag von 3000 Fr. an den Bau der Schweiz. Anstalt für krüppelhafte Kinder. Drei Stunden dagegen dauerte die Behandlung einiger Artikel aus der Besoldungsverordnung der Lehrer. Während die Kommission die *Entlastung* älterer Lehrer mit dem 51. Jahr (zwei Stunden) und dem 61. (vier Stunden) eintreten lassen wollte, stellte sich der Rat auf den Standpunkt des Stadtrates, der die Lehrer erst mit 56 und 61 Jahren entlasten will. Dieser Antrag wurde (59 gegen 29 St.) angenommen. Für Lehrerinnen tritt die Entlastung fünf Jahre früher ein. Die Entlastung ist indes an die Bedingung geknüpft, dass die Lehrer keinem Nebenerwerb obliegen. Die Entlastungsstunden sind von den jüngern Lehrern zu übernehmen, die bis zum 32. Altersjahr bis auf 32 Stunden in der Woche verpflichtet werden können. Erteilt ein Lehrer der Primarschule diesen Unterricht in der Sekundarschule, so erhält er eine Entschädigung, die dem Besoldungsunterschied (für die Stunde) in Primar- und Sekundarschule entspricht. Ausnahmen in der Zuteilung von Entlastungsunterricht werden von der Präsidentenkonferenz erledigt. Einen Versuch, die Träger von Schulämtern von der Überweisung weiterer Unterrichtsstunden zu befreien, wurde abgelehnt. Nicht ganz glücklich war der Antrag, den Nebenerwerb ausdrücklich auf Unterrichtserteilung (Fortbildungsschule usw.) zu beziehen. Er hatte das gleiche Schicksal. Die Revision bedeutet eine Verminderung der bisherigen Entlastung älterer Lehrer, wie sie 1902 als krafterhaltende Massregel geschaffen worden war. Wegleitend war im einen wie im andern Fall, dass die Entlastung die Stadt nichts koste. Ein gar freundlicher Wind wehte nicht durch die Verhandluugen den 16. März, und gewinnen wird die Schule durch die Revision kaum, die Stadtfinanzen nicht viel.

— *Aus dem Erziehungsrat.* Auf Beginn des Sommersemesters 1912 erhalten die venia legendi an der Universität Zürich: 1. Dr. O. Roth, Sekundararzt an der medizinischen Klinik des Kantonsspitals Zürich, für „Innere Medizin nach der Richtung des Unterrichts in physikalischen Untersuchungsmethoden"; 2. Dr. S. Tschulok von Zürich für „Allgemeine Biologie, speziell deren Methodologie und Geschichte" an der philosophischen Fakultät, II. Sektion. — Für das Jahr 1911 werden für die Sammlungen der Universität und der Kantonsschule Kredite von total 79 300 Fr. und für die Seminarien der Universität solche von total 2200 Fr. bewilligt. — Die provisorische (2.) Lehrstelle an der Sekundarschule Obfeldeu wird auf Schluss des Schuljahres 1911/12 aufgehoben. — Auf 1. Mai 1912 werden nachfolgende neue Lehrstellen errichtet: *a)* Primarschule: Altstetten (16.), Schlieren (8.); *b)* Sekundarschule Örlikon (6.). — 227 Schüler der dritten Sekundarschulklasse des Kantons erhalten für das Schuljahr 1911/12 staatliche Stipendien von total 7945 Fr. — Der nächste Arbeitslehrerinnenkurs beginnt im Herbst 1912 und dauert 15 Monate. Die Aufnahmeprüfung findet Ende April 1912 statt. In den Kurs werden im Maximum 24 Teilnehmerinnen aufgenommen. — Der Studentenorchesterverein Zürich erhält für das Jahr 1912 einen Staatsbeitrag von 150 Fr.

— Der 15-monatige kantonale Bildungskurs für *Arbeitslehrerinnen* findet in den nächsten Tagen seinen Abschluss. Handarbeiten und Zeichnungen der Kandidatinnen sind Samstag, den 23. März (2—5), und Sonntag, den 24. März (10—12 und 2 – 5 Uhr), in der Schweiz. Fachschule, Kreuzstrasse 68, Zürich V, ausgestellt. — Der nächste Arbeitslehrerinnenkurs beginnt im Herbst a. c. Anmeldungen hierfür sind bis Ende März an die kantonale Erziehungsdirektion zu richten.

— Für den *Vortragskurs Milan*, 9.—20. April 1912, ist folgendes Programm aufgestellt worden: Jeden Vormittag, 8—12 Uhr, Übungen der Kursteilnehmer. An sechs Abenden, je 8—9¼ Uhr, Rezitationen des Hrn. Milan. Nämlich Dienstag, 9. April: Deutsche Balladen und Lyrik I; 10. April: Meisterprosa I (Gœthe, Storm, Lilienkron); 12. April: Deutsche Balladen und Lyrik II; 15. April (Montag): Meisterprosa II: H. v. Kleist; 17. April: Idylle, Legende, Märchen (Mörike, Keller, Hertz, Grimm); 19. April: Russischer Dichterabend (Turgenjeff, Tolstoi, Gorki, Tschechoff). — Übungen und Rezitationen finden im Schwurgerichtssaal statt. Kurskarte für Teilnehmer 12 Fr., für Mitglieder der Gesellschaft für deutsche Sprache 10 Fr., Teilkarte für Übungen oder Rezitationen 6 Fr., Mitglieder 5 Fr., Schüler 3 Fr. Tageskarten für einzelne Rezitationsabende Fr. 1. 50 (Schüler 60 Rp.). Mitglieder des Lehrervereins Zürich erhalten vom Verein einen Beitrag von 4 Fr. an den Kurs. — Einzahlung der Kurskosten spesenfrei per Postcheck an den Quästor, Hrn. A. Weber, Freigutstrasse 26, Zürich II, Postcheckkonto VIII. 280. Zürich. Sofort nach Empfang des Betrages erfolgt die Zustellung der Karten. Persönliche Einzahlung vom 1.—4. April in der Wohnung des Quästors. Der Vorstand der Gesellschaft für deutsche Sprache richtet nochmals freundliche Einladnng zur Beteiligung am Kurse an Lehrer innerhalb und ausserhalb von Zürich. Der Kurs verspricht „reiche Belehrung, auserlesenen Genuss und edelste Belehrung".

Schweizerischer Lehrerverein.

Kommission für Besoldungsstatistik. Sitzung vom 16. März 1912, unter Vorsitz voz Sekundarlehrer Thalmann in Frauenfeld. Die Antworten der Sektionsvorstände auf das Zirkular betreffend Mitwirkung der Sektionen an einer Besoldungsstatistik schweizerischer Lehrer werden durchgesehen. Es ergibt sich, dass der angeregte Gedanke überall Beifall findet. Für die zunächst in Angriff zu nehmenden Erhebungen über Entschädigung für den Unterricht an Fortbildungsschulen wird ein Frageschema beraten. Der Entwurf soll zur Begutachtung und Ergänzung an die Sektionsvorstände gelangen und nach erfolgter Bereinigung gedruckt werden.

Als Sammelstelle für statistisches Material wird das Präsidium der Kommission (Hr. A. Thalmann, Frauenfeld) bezeichnet. *L.*

Schweizerische Lehrerwaisen-Stiftung.

Vergabungen.

Sektion St. Gallen des K. L. V. 150 Fr.; Schulkapitel Horgen Fr. 75. 10; Lehrerkonferenz Heinzenberg-Domleschg 5 Fr. Total bis 19. März 1912 = **Fr. 4563. 45.**

Kommission für Wanderstationen und Kurunterstützung.

Sektion St. Gallen des K. L. V. 105 Fr. Total bis 19. März 1912 = **155 Fr.**

Den Empfang bescheinigt mit herzl. Dank

Zürich V, 19. März 1912. Der Quästor: *Hch. Aeppli.*
Wytikonerstr. 92.

Postcheckkonto der Quästorate des S. L. V. VIII. 2623.

Kalender und **Basler Festschrift** beim Quästor. Ebenda *Auskunft über unsern Vertrag mit der Schweiz. Lebensversicherungs- und Rentenanstalt.* Abonnements auf die **„Schweiz"**.

□ □ □ □

INSTITUT HUMBOLDTIANUM BERN

Rasche und gründliche Vorbereitung auf 352
Polytechnikum und Universität (*Maturität*).
In den letzten vier Examen haben sämtliche Kandidaten bestanden.

Wer

würde einem Kollegen in den Frühlingsferien gegen Entschädigung gute
photographische Negative
zur Herstellung von Diapositiven für Schulzwecke zur Verfügung stellen? Passende Motive jeglicher Art sind erwünscht. 377
Man ist höflich gebeten, sich in Verbindung zu setzen mit
F. Schneiter, Sekundarlehrer, **Feuerthalen,** Kt. Zürich.

Im **Töchterpensionat** „Les Ormeaux", Corcelles-Neuchâtel, findet vom 1. April an eine Tochter Aufnahme zum **halben** Pensionspreise. Erhält gründl. französischen Unterricht, mütterl. Pflege usw., gleich wie **Ganz**-Pensionärinnen, wogegen von ihr einige leichte Handleistungen verlangt werden. Nähere Auskunft erteilt die 396
Directrice Mad. **Schaer.**

Maître d'allemand

demandé fin Avril dans pensionnat de Lausanne. Certificats et références au [H 11313 L) 407
Dr. M. Auckenthaler, La Villa, Ouchy-Lausanne.

In einem bündnerischen Kurort 1250 M. ü. M. ist ein vollständig möbliertes Haus mit 14 Zimmern und 20 Betten auf den Sommer als 405
Sommerwohnung, Ferienkolonie oder **Fremdenpension**
zu vermieten. — Offerten sub Chiffre Z 109 Ch an
Rudolf Mosse, Chur.

Gesellschaftsreisen 406
für Lehrer und Schüler nach London. Mässige Preise. Programme kostenfrei. „Deutsches Haus", 50 St. Georges Road, n.] Victoria, London S W. (E. H. à 2491)

Art. Institut Orell Füssli, Verlag, Zürich.
Soeben erschien die 3. Auflage von 318
Häuselmanns
Schülervorlagen
I. Serie.
Preis: **85 Rappen.**
Diese 20 Vorlagen sind auch in vergrössertem Masstabe und in reichem Farbendruck ausgeführt erschienen als Heft 3 der „Modernen Zeichenschule" von J. Häuselmann.
In allen Buchhandlungen erhältlich.

Prinzess-Kinderbettchen
in Holz und Eisen von 12 Fr. an
auch mit Matratzen u. Federzeug.

Patent N. 60548

Verlangen Sie meinen Gratiskatalog, und vergleichen Sie Preise bevor Sie kaufen.
Wilh. KRAUSS 402
Kinderwagenfabrik
Stampfenbachstr. 2, 46 u. 48
Versandt durch die ganze Schweiz. Kein Risiko. Nichtpassendes retour. Neben meinen eigenen Fabrikaten einziger Vertreter der Brennaborwagen in Zürich.
Den Herren Lehrern liefere ich von jetzt ab durch die ganze Schweiz franko Frachtgut, bei Eilfracht die Hälfte.

Grosse Auswahl in Leitern □ Knabenleiterwagen
in allen Grössen mit u. ohne Bremse.
Lager der Schweiz.

Grösstes u. bestassortiertes
BRENNABOR

Wir versenden gegen Nachnahme:

Töchter-Werktagsschuhe	N° 26–29	Fr. 4.50	N° 30–35	Fr. 5.50
Töchter-Sonntagsschuhe	„ 26–29	„ 4.80	„ 30–35	„ 5.50
Knaben-Werktagsschuhe	„ 30–35	„ 5.80	„ 36–39	„ 7.—
Frauen-Werktagsschuhe, beschlagen			„ 36–43	„ 6.50
Frauen-Sonntagsschuhe, solide			„ 36–42	„ 6.80
Damen-Schnürschuhe, Boxleder, elegant			„ 36–42	„ 9.50
Damen-Knopfschuhe	„	„	„ 36–42	„ 10.—
Manns-Werktagsschuhe, Laschen, beschlagen		Ia	„ 39–48	„ 8.30
Manns-Werktagsschuhe mit Haken	„	Ia	„ 39–48	„ 8.50
Herren-Sonntagsschuhe, solide			„ 39–48	„ 8.50
Herren-Sonntagsschuhe, Boxleder, elegant			„ 39–48	„ 11.—
Herren-Sonntagsschuhe, Boxleder, Derbyform			„ 39–48	„ 11.50
Militärschuhe, solid, beschlagen		Ia	„ 39–48	„ 10.50

284

Eigene mech. **Reparaturwerkstätte** Elektr. Betrieb
Rud. Hirt & Söhne Lenzburg

Konkurrenz-Eröffnung.
Die Schulgemeinde **Arbon** eröffnet die Konkurrenz über die Lieferung der Schulmaterialien für zirka 1300 Schüler (Tafeln, Griffel, Hefte, Bleistifte, Federn, Zeichnungsblätter, Tinte). Genaue Preisofferten mit Mustern sind unverzüglich **an das Sekretariat** zu senden.
Arbon, den 14. März 1912. 395
Die Schulvorsteherschaft.

weist uns den Weg zu Kraft und Gesundheit.
Verlangen Sie gratis und franko Anweisung über das Hantel-System Sandow von 128
W. Glaser, Sport. Zürich I,
Bahnhofstrasse 73.
Gegründet 1866.

Telegramm!
Die staatlich bewilligte Gold- und Silberscheideanstalt D. Steinlauf, Zürich, Stampfenbachstr. 30, kauft **Gold, Silber und Platin,** sowie neue, alte oder zerbrochene künstliche
Zahngebisse
zu höchsten Preisen. **Postsendungen werden umgehend beglichen.** Beste Referenzen. Girokonto: Schweizerische Kreditanstalt. (O F 4888) 372

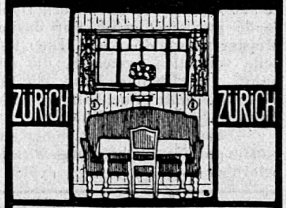
Deutsche, für höhere Mädchenschulen geprüfte Lehrerin (Engl. gew.) sucht Platz in franz. Pensionat oder Familie. Offerten unter Chiffre O 401 L an Orell Füssli-Annoncen, Zürich. 401

Tägliche Waschungen des Ober- und Unterarmes mit 60
Grolichs Heublumenseife
stärken die Muskeln und fördern die Hauttätigkeit.

BLITZBLANK
GEBR. VAN BAERLE
Münchenstein (Basel)
3

Leise tönts im Küchenschranke
wo das teure Porzellan,
Teller, Tasse und Theekann',
„Sehet was ich Blitzblank danke,
weder Gold noch Mondenlicht
glänzt so rein und hell wie ich!"
UNION REKLAME BERN
* Überall erhältlich
NB. Wer uns die fünf andern Ausschnitte dieser Annoncen-Serie mit sechs leeren Blitzblank-Düten einsendet erhält gratis u. franco den äusserst spannenden Roman „Die schwarze Tulpe" von Alex Dumas
364

GEWERBEHALLE
DER ZÜRCHER KANTONALBANK



Komplette Wohnräume und Einzelmöbel 320
92 · BAHNHOFSTR · 92

Schuler's Goldseife
macht die Wäsche am schönsten
62

Schulhefte, Schreib-, Zeichnen- und Anschauungsmaterialien,

Schulbücher und Lehrmittel aller Art, Zählrahmen, Wandtafeln und Einrichtungsgegenstände für Schulhäuser

bezieht der Kenner aus Erfahrung nur von

Kaiser & Co., Bern.

413

◆◆ Grösste Lehrmittelanstalt und Heftfabrik ◆◆

Beste Qualitäten. Neue sehr vorteilhafte Heftsorten und Zeichnenpapiere. Billige und schnellste Bedienung. Muster und illustrierte Kataloge auf Verlangen. Für grossen Bedarf Spezialpreise.

Selbstverlag von B. Stöcklin, Lehrer, Grenchen.

Die Reformbuchhaltung.

(27. Geschäftsfall in Geschäftsstube II, Fr. 2. 50)
neuestes, populärstes doppeltes Buchhaltungssystem
Übungshefte à Fr. 1. 10.

Für Volks-, Mittel-, Fach- und Fortbildungsschulen.

Urteile:

„Das ausgezeichnete Lehrmittel wird abgeschlossen durch eine vom Verfasser erfundene, nach den Grundsätzen der doppelten Buchhaltung aufgebaute „Reformbuchhaltung", die in ihrer Anlage wohl durchdacht ist, und, was von grösster Bedeutung ist, für den Unterricht sowohl als für die praktische Durchführung nach möglichster Einfachheit und Übersichtlichkeit strebt." *Solothurner Tagblatt.*

„Es soll dem angehenden Handwerker in der kurzen Unterrichtszeit, wie sie an unsern Handwerkerschulen dem Buchhaltungsfache gewidmet wird, nur dasjenige gelehrt werden, was ihm als Meister verwendbar ist. Die „Reformbuchhaltung" bietet diese Vorteile vor allen Systemen, die ich schon mit Schülern durchgeführt habe. Die Übenden sind mit Fleiss und Freude dabei. Ich kann diese doppelte Buchhaltung Lehrern und Handwerkern zur Einführung bestens empfehlen." *E. H. in R.*

„Sämtliche Kursteilnehmer sind darin einig, dass diese neue Art von doppelter Buchhaltung wirklich praktisch, umfassend und leicht erlernbar ist." 393 *Grenchener Volksblatt.*

Offene Lehrerstelle.

An der Bezirksschule in **Aarburg** wird hiemit die Stelle eines Hauptlehrers für Deutsch, Latein, Englisch und Italienisch zur Wiederbesetzung ausgeschrieben. Die jährliche Besoldung beträgt bei höchstens 28 wöchentlichen Unterrichtsstunden 3000 Fr.

Hiezu kommen drei staatliche Alterszulagen von 100 Fr. nach fünf, 200 Fr. nach zehn und 300 Fr. nach 15 Dienstjahren.

Anmeldungen in Begleit von Ausweisen über Studiengang, allfällige bisherige Lehrtätigkeit und Wahlfähigkeit sind bis zum 25. März nächsthin der Schulpflege Aarburg einzureichen. 380

Aarau, den 6. März 1912.

Die Erziehungsdirektion.

300 Gesangvereine
führten m. **Fidelen Studenten**, kom. Szenen f. Damen, auf. Neu erschienen: Ital. Konzert für gem. oder Töchterchor. Zur Auswahl: **Couplets, Humoristika,** Chorlieder, Klavier- und Violinmusik. Empfehle m. kompl. **Schülergeigen, Konzertgeigen,** Saiten. 120
Hs. Willi, Lehrer, **Cham** (Zug).

Solide, neue und gebrauchte

Pianos

anerkannt erstklassiger Firmen offeriert zu billigsten Preisen

P. Jecklin

Zürich I 418
Ob. Hirschengraben 10

Umtausch und Übernahme

gebrauchter Instrumente jederzeit zu höchsten Preisen

Reparaturen und Stimmungen

P.S. Alle von anderer Seite gebotenen Vergünstigungen gegenüber der Tit. Lehrerschaft sind bei mir, als ehemaligem **Lehrer u. Musiklehrer**

!! selbstverständlich !!

Verkehrsschule Bern

42 Spitalgasse 42

Fachschule für Post, Telegraph u. Handel

Die **Postschule** nimmt in ihren Jahreskurs Sekundarschüler auf; Primarschüler haben die Anstalt zwei Jahre zu besuchen. Beginn der Kurse: 15. April.

Die **französische Handelsschule** nimmt Jünglinge und Töchter ohne Vorkenntnisse der französischen Sprache auf. Beginn: 15. April. (O H 3955) 345

Prospekte, Jahresbericht gratis.

Die Direktion:
Dr. jur. R. Glücksmann. Prof. Henri Bléreau.

Neue Schülertafel ✚ Pat. 53454

Von staatlichen Behörden empfohlen. Hygienisch und pädagogisch sehr günstig begutachtet. — Weisse Schreibfläche, gleichbleibend, Lineatur geschützt. Material unverwüstlich. Für Bleistift, Blaustift etc., Wasserfarben. Schreib-, Rechen-, Zeichen-, Notiertafel.

Ausgestellt: Zürich, Pestalozzianum. **Bern,** permanente Schulausstellung. **Preis:** Einzeln: Fr. –.90; für Schulklassen Fr. –.80.

Bestellungen gefl. vorläufig richten an

387 **Moser,** Seminarlehrer, **Hindelbank.**

J. Ehrsam-Müller

Zürich-Industriequartier

Schreibhefte-Fabrik mit allen Maschinen der Neuzeit aufs beste eingerichtet. — Billigste und beste Bezugsquelle der Schreibhefte jeder Art.

Zeichnenpapiere in den vorzüglichsten Qualitäten
sowie alle anderen Schulmaterialien.

Schultinte. Schiefer-Wandtafeln stets am Lager.
Preiscourant und Muster gratis und franko. 10

Kleine Mitteilungen

— Die Firma *E. Leicht-Meyer*, Kurplatz 18, Luzern, deren Namen der Leser fast regelmässig auf dem Umschlagblatt sieht, versendet wiederum gratis ihren reichhaltigen Katalog, dessen Illustrationen (1500) ein Bild von der heutigen Silber- und Goldarbeit geben, aber auch die Auswahl für ein bleibend wertvoll Ostergeschenk erleichtern.

— Im März werden in Friedrichshafen die *Schwabenkinder* verdungen, die aus Vorarlberg und Tirol in Bauerngegenden Schwabens Sommerarbeit suchen. Ihr Lohn beträgt 12 bis 100 M., dazu zwei Kleidungen und Hut. Letztes Jahr waren's aus Vorarlberg 244, aus Tirol 200 schulpflichtige Kinder; die einzeln ausgezogenen nicht gerechnet. Mag auch manches Kind gut aufgehoben sein, ein Übel ist die Schwabengängerei und einmal wird der Staat ihr ein Ende machen.

— Der österreichische Ministerpräsident hat die Lex Kolisko, die für *Nieder-Österreich* das Deutsche als Unterrichtssprache erklärt, nicht genehmigt.

— *Kärnten* gewährt den Lehrern in allen (5) Rangklassen 200 Kr., verheirateten weitere 100 Kr., den Lehrerinnen der untern vier Gehaltsklassen 150, der fünften Gehaltsklasse 200 Kr. mehr. Unterlehrer und Unterlehrerinnen bekommen 1000 Kr.

— *Innsbruck* stellt die Lehrer auf 2100 bis 4700 Kr., die Bürgerschullehrer bis 6000 Kr. Schulleiter 600 Kr. oder 60 Kr. für jede Klasse.

— *Dresden* richtet 15 Reformklassen mit Durchführung für drei Jahre ein.

— Die Zeitschrift für *Jugendwohlfahrt* und der *Säemann*, die bis dahin vereinigt erschienen, haben sich von Neujahr an wieder getrennt: jene bleibt Organ der deutschen Zentrale für Jugendkunde, dieser wird als Monatsschrift für Jugendbildung und Jugendkunde herauskommen.

— Der Verein für *wissenschaftliche Pädagogik* versammelt sich dieses Jahr in den Osterferien (2. April) zu Salzungen.

— Die *Duma* hat die Vorlage für die Einführung der allgemeinen Volksschule — unter Beseitigung der geistlichen Schulaufsicht — angenommen.

Kantonales Lehrerseminar Küsnacht.

Die **Jahresprüfungen** der ersten drei Klassen, sowie der Übungsschule finden **Mittwoch, den 27. März,** von 8 bis 12 Uhr statt.

Die **musikalische Aufführung** beginnt nachmittags 3¼ Uhr in der Turnhalle.

Die **Schriften, Zeichnungen, Modellierarbeiten** und **Reliefs** sind im neuen Gebäude am 27., 30. und 31. März ausgestellt.

Küsnacht, den 20. März 1912. (H 1463 Z) 064

Die Seminardirektion.

Geistig und körperlich zurückgebliebene Kinder

erhalten fachkundigen, individuellen Schulunterricht, liebevolle Pflege und sorgfältige Erziehung im

Institut Straumann im Lindenhof in Oftringen (Aargau). — Prospektus. 344

Für **Fr. 14. 25** franko ins Haus [redacted] 220

liefere ich genügend Stoff, 3 Meter, zu einem reinwollenen, soliden und modernen Herren-Anzug in Kammgarn oder Cheviot. — Muster dieser Stoffe, sowie solche der feinen und hochfeinsten Genres für Herren- und Knabenkleider franko. **Tuchversandhaus Müller-Mossmann, Schaffhausen.**

[redacted]

Piano-Fabrik

Bieger & Co., Rorschach

Gegründet 1842

Grosses Lager in neuen und gebrauchten Instrumenten

Anfertigung von Pianos nach jeder Zeichnung und Holzart

10 Jahre Garantie.

Anerkannt erstklassiges Fabrikat

Besorgung von Reparaturen und Stimmungen

Miet-Geschäft

Vertretung in Bern: S. F. Werren, Sek.-Lehrer Bubenbergstrasse 34. 311

Kaiser & Co., Bern

Auf Schulanfang empfehlen wie unsere

Schüler-Bleistifte aus bestem Graphit,

— brechen nicht ab — 408

Vorzügliche **Schreib- und Zeichenstifte,**

Autenen-Stift No. 1—4 Grs. Fr. 8.—

Kaiser- „ „ 1—3 „ „ 5.40

„Selva"

feinster Zeichenstift 1—4, grün poliert, mit Goldstempelung. Grs. Fr. 16.50.

„Anker"-Zeichenstift

Grau poliert Grs. Fr. 13.—

Mit Silberstempelung Dtz. „ 1.20

LACHAPPELLE

Holzwerkzeugfabrik A.-G. Kriens bei Luzern

Prima-Referenzen aus allen Teilen der Schweiz

Werkzeuge für 421

Hobelbank-Schnitz- und Cartonnage-Kurse

Stets grosser Vorrat.

Plastilina 291 **Terraconsta**

(Formmasse in 8 Farben) **(homogener Modellierton)**

stets gebrauchsfertige, vorzügliche Qualitäten für Schule und Haus, sowie alle übrigen Beschäftigungs-Materialien, wie **Formen zum Aufkleben, Faltblätter, Legeformen** und **Kugelperlen** etc. liefern in jedem Quantum nach Katalog

Wilh. Schweizer & Co., zur Arch, **Winterthur.**

Kataloge zu Diensten. **Kataloge zu Diensten.**

Das Arbeiten

im Büro oder Studierzimmer

ist ein leichteres und ein erfolgreicheres, je bequemere Hülfsmittel demselben zur Verfügung stehen. Wer viel zu schreiben hat und sich dabei des Tintenglases bedient, wird durch das immerwährende Eintauchen der Schreibfeder unwillkürlich in seinen Gedanken gestört. Abgesehen davon verursacht das Eintauchen auch einen erheblichen Zeitverlust, und sehr häufig bringen einem zu dicke Tinte oder schlechte Stahlfedern Verdruss und Ärger. 296

Die Füllfeder ist dazu berufen, diese Übelstände zu beseitigen. Dies ist jedoch nur möglich, wenn eine solche auch wirklich zuverlässig ist. Wir empfehlen folgende erstklassigen Fabrikate:

Marke „Scholl" No. 1 . . . . . Fr. **7.50**

Marke „Parker"

No. 18	20	23	24	25	26
Fr. 10.—	12.50	15.—	20.—	25.—	30.—

Die verschiedenen Preislagen sind alle von gleicher Güte. Der Preisunterschied hängt lediglich nur von der Grösse der Goldfeder mit dementsprechend grösserem Halter ab. Bei ordnungsgemässer Behandlung halten die Goldfedern obiger Sorten 10—20 Jahre an. — Der Bestellung fügt man bitte die bisher gewohnte Stahlfeder oder auch nur eine Schriftprobe bei. Umtausch bereitwilligst.

Für Damen und Sportsleute

empfehlen wir unsere Sicherheitsfüllfedern

„Waterman" . . . . . zu Fr. **18.—, 25.—, 30.—**

„Matterhorn" . . . . . „ „ **9.—, 12.—, 15.—**

Schreibwarenhaus Gebrüder

Scholl

400

Pianos

kaufen Sie gut u. billig bei

L. Eckenstein 38

BASEL, Nadelberg 20.

Verlangen Sie Katalog und Vorzugs-Lehrerofferte.

◆ Luzern ◆

Restaurant Falken

Grendelstrasse

nächste Nähe von Schiff und Bahn; grosser, rauchfreier Saal. Speziell den Herren Lehrern anlässlich von Schul- u. Vereinsausflügen bestens empfohlen.

(H 959 Lz) 356 **F. Berchtold.**

Gesucht

per Anfang oder Mitte April in Institut in Bern einen **gebildeten, tüchtigen, womöglich akademisch diplomierten, zuverlässigen, jüngern** 353

Internatslehrer

zur Überwachung und Anleitung der Zöglinge. Gelegenheit zum Besuch der Hochschule vorhanden. Fächer: Deutsch, Latein, Kalligraphie und event. etwas Französisch oder Mathematik. Offerten mit Zeugnisabschriften, Bild und Gehaltsansprüchen unter Chiffre O353L an Orell Füssli-Annoncen in Zürich.

(O F 260 Z) 347

Die Kur für Nervöse Ungeheilte. Belehrende Schrift à 50 Cts. v. **Reformverlag in Sutz** (Bern).
(O F 4726 a) 327

Offene Lehrerstelle.

An der Knabenbezirksschule in *Brugg* wird hiemit die Stelle eines Hauptlehrers für Französisch, Englisch und Italienisch, sowie Deutsch und als Hilfsfach Schreiben zur Wiederbesetzung ausgeschrieben. Die jährliche Besoldung beträgt bei 28 wöchentlichen Unterrichtsstunden 3200 Fr. Zulage alle zwei Jahre 100 Fr. bis zu 500 Fr. Für die Zulagen werden zwei Jahre auswärtiger Schuldienst einem Dienstjahr in der Gemeinde gleich gestellt. Für jede wöchentliche Mehrstunde werden 100 Fr. pro Jahr entschädigt.

Hiezu kommen drei staatliche Alterszulagen von 100 Fr. nach fünf, 200 Fr. nach zehn und 300 Fr. nach fünfzehn Dienstjahren. Pensionierung nach Gesetz.

Anmeldungen in Begleit von Ausweisen über Studiengang, allfällige bisherige Lehrtätigkeit und Wahlfähigkeit sind bis zum 6. April nächsthin in der Schulpflege Brugg einzureichen.

Aarau, den 14. März 1912.

415 **Die Erziehungsdirektion.**

Offene Reallehrer-Stelle.

Infolge eines an den bisherigen Inhaber ergangenen Rufes nach Basel wird die Stelle eines Reallehrers in **Speicher** auf 1. Mai zur freien Bewerbung ausgeschrieben. Der Unterricht in Rechnen, Geometrie, geometrisches Zeichnen und Gesang wird von einem Hülfslehrer erteilt.

Gehalt 2800 Fr. Alterszulagen bis 400 Fr. Auswärtige Dienstjahre werden hiebei angerechnet. Frei-Wohnung oder 500 Fr. Wohnungsentschädigung. Beitrag an die Pensionskasse.

Bewerbungen sind bis **spätestens den 28. März** zu richten an das (Zag G 702) 374

Schulpräsidium Speicher.

Als Ferienheim, Privaterziehungsanstalt, als Koch- oder Haushaltungsschule

eignet sich in ruhiger, naturschöner und aussichtsreicher Ortschaft (500 M. ü. M.) ein herrschaftl. Wohnhaus mit Neben- und Ökonomiegebäude mit grossen Räumlichkeiten, Zier-, Nutz- und Baumgarten. Die Liegenschaft ist um Fr. 38,000 zu kaufen und können die Gebäulichkeiten leicht erweitert und zweckentsprechend eingerichtet werden.

Auskunft erteilt: **Julius Egloff,** Bez. Richter, **Niederrohrdorf.** (H 1498 Q) 333

Gesucht.

Die Schulgemeinde **Kreuzlingen** sucht für eine Abteilung der Unterschule **einen Lehrer,** welcher neben der **deutschen** auch die **italienische Sprache beherrscht.** Der Eintritt kann sofort geschehen oder im Laufe des Sommersemesters. Der fixe Gehalt beträgt zurzeit 2700 Fr. und steigt nach je zwei Jahren um 100 Fr. Auch nicht thurgauische Lehrer werden berücksichtigt. Anmeldungen nimmt entgegen das Schulpräsidium, **Pfarrer Schlatter, Kreuzlingen.** (O F 4999) 392

Künstlerischer Wandschmuck

:: für Schule und Haus ::

der Verlage Wachsmuth, Meinhold, Voigtländer etc.

Reiche Auswahl und steter Eingang von Neuheiten in Künstler Steinzeichnungen, Lichtdruck und Vielfarbendruck, Lithographie etc.

Verlangen Sie unsern illustrierten neuen Katalog.
Auf Wunsch auch Auswahlsendungen.

Kaiser & Co., Bern

Lehrmittelanstalt. 411

Jahresberichte

liefert m. Setzmaschine, ebenso Preislisten, Kataloge etc. rasch u. billig Buchdruckerei **Wirz** in **Grüningen** (Zch). 290

Brunnen Hotel Rössli

zunächst der Dampfschifflände und am Hauptplatze gelegen. — Grosser Gesellschaftssaal. Speziell den geehrten Herren Lehrern bei Anlass von Vereinsausflügen und Schulreisen bestens empfohlen. Mittagessen für Schüler von Fr. 1.20 an (Suppe, Braten, zwei Gemüse mit Brot, alles reichlich serviert). — Telephon 346

Aeschi Hotel und Pension Beau-Site

ob Spiez

Pensionspreis von 5 Fr. an. Frühjahr u. Herbst ermässigte Preise. Prospekte gratis.

Höflich empfehlen sich (O H 3963) 350

Brüderlin & Trachsel.

Beckenried

Gasthaus z. Rössli 379

grosser Garten und Terrasse direkt am See, sehr geeignet für Schulen u. Gesellschaften. Offenes Schweizer- und Münchnerbier vom Fass. Kalte u. warme Speisen zu jed. Zeit, eig. Bäck. u. Kond.

am Vierwaldstättersee. (Ue 3132) **J. Züsli** z. Rössli.

Flüelen Hotel Park Rudenz

AXENSTRASSE WELTBERÜHMT

Unvergleichlich schönste Lage am Vierwaldstättersee

Schönster Restaurationsgarten der Schweiz, Platz für 500 Personen. Bescheidene Preise, für Schulen und Vereine besondere Begünstigungen.

Bitte gleich Prospekte zu verlangen. 404

O F 5057 **Niedermair,** Bes.

Gersau Hôtel u. Pension Sonne

Vierwaldstättersee ◆◆◆◆◆◆ ◆◆◆◆◆◆

bei der Schifflände. Gut bürgerliches Haus in schöner Lage. Pension von Fr. 4.50 und 5.— an. Elektrisches Licht. Schöne Zimmer. Prospekte durch

(O F 4971) 382 **J. Niederer.**

Gersau Hôtel-Pension Beau-Rivage

Vierwaldstättersee

Gut bürgerliches Haus in hübscher Lage direkt am See. Gedeckte Terrasse. **Pensionspreis** von Fr. 5.— an. Angenehmster Frühlings- u. Herbstaufenthalt. Prospekte gratis. Telephon. 347 **Frau Steinbrunner-Pfund u. Töchter.**

Gersau am Vierwaldstättersee Hotel u. Pension Bellevue

Am See. Neu umgebaut im Loggiastil. Schattiger Garten. Für Pension, Gesellschaften und Schulen empfohlen. Illustrierter Prospekt.

367 **G. Ammann,** Besitzer.

Gersau

(am Vierwaldstättersee)

Hotel Hof Gersau und **Rössli.**

Moderner Komfort. Grosser Garten u. Halle. Elektr. Licht. Bäder. Vestibül. Pension von Fr. 5.— an. Für Schulen und Vereine bestens empfohlen. 368 **F. Baggenstoss.**

Lüterswil

Bad- und Luftkurort in **Bucheggberg** (Kanton Solothurn) 640 Meter über Meer. Wirksame Kuren bei Anämie und Schwächezuständen. Herrlicher Ferienaufenthalt für Ruhebedürftige. Beliebter Ausflugsort für Schulen, 2 Stunden von Solothurn. Ausgedehnte Waldpromenaden. Renommierte Küche. Bachforellen. 41

Es empfiehlt sich der Besitzer

Th. Koller.

● Pension Carola, Lugano-Massagno ●

Haltestelle der Trambahn Lugano-Tesserete (Via Sassa)

Prachtvoller Frühlings- und Sommeraufenthalt. Schöne, sonnige und aussichtsreiche Lage. Gute Küche. Elektrisches Licht. Bad. Pensionspreis von Fr. 4.50 an. Für Erholungs- und Ruhebedürftige besonders geeignet. — Prospekte. 215

Geschwister Meier.

Locarno Pension Villa Quisisana

Deutsches Familienheim. Schönste Lage. Mässige Preise.

241 ***A. Franzoni-Fischer.***

Kleine Mitteilungen

— *Besoldungserhöhungen: Hirzel*, S.-Sch., 500 Fr. Zulage. *Gähwil, K. Mogelsberg* und *Krinau* je 100 Fr. *Wartau*, S.-Sch., auf 2500 Fr. und drei Alterszulagen von je 100 Fr. *Ostermundigen*, je 100 Fr. und Alterszulagen bis 300 Fr. (Naturalien 400 und 500 Fr.). Abgelehnt hat einen Antrag der Schulbehörde auf Erhöhung um je 100 Fr. die Gemeinde *Oftringen*. — *Sisseln*, von 1700 auf 1900 Fr.

— *Feldbach* hat die Ausdehnung der Alltagschulzeit des 7. und 8. Schuljahrs auf das ganze Jahr abgelehnt.

— *„Bergfahrt der Jugend“* heisst ein Singspiel, dessen Text — in Form und Inhalt wohl gelungen — von *G. Luck* stammt und das Prof. W. Steiner mit Musik versehen hat. Es wird in Chur zum erstenmal aufgeführt. (Textheft, Singstimmen u. Klavierauszug bei G. Luck, Effingerstrasse 3, Bern.)

— *Lehrersorgen.* In Seewis-Pardisla hat ein Knabe in der Schulpause einem Kameraden durch einen Pfeil das Auge ausgeschossen. Einen ähnlichen Fall meldet die Presse aus Puschlav.

— *Wandern.* Bei der ungewohnt zeitigen Frühlingsluft macht eine Lehrerin auf die Tour auf den Frohnalpstock aufmerksam. Von Brunnen aus 2½ Stunden bis zum Kurhaus Stoos (Raum für 150 Personen), von hier bei herrlicher Aussicht noch 1½ Stunden. Lohnende Tour für Schulen.

— Der Schweizer. Verein für *krüppelhafte Kinder* hat 1870 Mitglieder, die letztes Jahr 102,803 Fr. an einmaligen Gaben, 10,138 Fr. an Jahresbeiträgen und seit 1907 im ganzen 459,073 Fr. spendeten. Das reine Vermögen des Vereins beträgt 487,344 Fr. Der am 29. April 1911 begonnene Bau eines Krüppelheims (Zürich V) ist auf 531,000 Fr. berechnet.

— Der neue *norwegische* Unterrichtsminister Liljedahl, früher Lehrer, dann Posthalter, ein eifriger Maalsmann, eröffnete seine ministerielle Tätigkeit, indem er verordnete, dass wo Schulbücher in Reichssprache gebraucht seien, auch der mündliche Unterricht sich der Schriftsprache zu bedienen habe. Darob grosse Entrüstung der Volkssprache-Freunde unter den Lehrern.

Erziehung der Kinder.

Es sind wenige Eltern, die einzelne oder mehrere Erscheinungen der Blutarmut und mangelhaften Ernährung im Laufe der Erziehung ihrer Kinder nicht wahrgenommen haben. **Blässe, Kopf- und Rückenschmerzen, rasches Ermüden, Flimmern vor den Augen, Herzklopfen, Magenbeschwerden vollkommene Appetitlosigkeit, allgemeine Körperschwäche, Nachlaß, der Geistesfrische,** sind alltägliche Erscheinungen der Kinderstube, besonders in der Entwicklungsperiode. Die **englische** und **skrophulitische** Krankheit, so auch die ererbte Neigung zur **Tuberkulose** wird stets von **großer Blutarmut** begleitet.

Die ärztliche Behandlung bei den erwähnten Kinderkrankheiten richtet sich in erster Reihe auf die Behebung der Blutarmut und auf die Verbesserung der Blutbeschaffenheit.

Es ist tatsächlich von vielen Autoritäten bewiesen, daß durch den Gebrauch von **Ferromanganin** in verhältnismäßig kurzer Zeit das Allgemeinbefinden gehoben wird, das Aussehen und der Appetit sich zusehends heben, der Ernährungszustand, die Kräfte und die Widerstandsfähigkeit größer werden. Die Kinder erholen sich rasch.

Ferromanganin wird sehr gerne von allen Kindern genommen, da von angenehmem Geschmack. Preis **Fr. 3.50,** zu haben in Apotheken. 262

Raucher-Katarrh.

Bei meinem häufigen Raucher-Katarrh, sowie bei Husten und Heiserkeit haben die Wybert-Tabletten der Goldenen Apotheke in Basel, genannt „Gaba-Tabletten“ uns schon oft gute Dienste geleistet, so dass ich die „Gaba-Tabletten“ aufs wärmste empfehlen kann.

P. L.-B. in **Basel.**

Vorsicht beim Einkauf! 82

Man verlange überall „Gaba-Tabletten“ à Fr. 1.—.

PIANOFABRIK

Wohlfahrt & Schwarz

BIEL — NIDAU

Erstklassige Pianos in eleganter, sauberer Ausführung und idealer Tonschönheit,

VERKAUF, TAUSCH, MIETE, REPARATUREN und STIMMEN.

Patent 46349. (H 2195 U) 74 Telephon 866.

Uhrmacherschule in Solothurn.

Vollständige, praktische und theoretische Erlernung der **Uhrmacherei oder einzelner Branchen.** — Der Unterricht wird in deutscher und französischer Sprache erteilt. — Eintritt zu jeder Zeit.

281 **Man verlange Prospekte.**

Baden Sie nicht

ohne dem Wasser etwas Lacpinin (Fichtenmilch) zuzusetzen. Lacpinin-Bäder, -Waschungen und -Abreibungen wirken in hohem Grade beruhigend und stärkend auf die Nerven und befördern den Stoffwechsel. — Glänzende Anerkennungen.

Waschen Sie sich nicht

ohne dem Wasser ein paar Tropfen Lacpinin (Fichtenmilch) zuzusetzen. Dies ist das beste und billigste Mittel für naturgemässe Haut- und Schönheitspflege.

Lacpinin ist in Badanstalten und Apotheken erhältlich, Proben gratis und franko gegen Einsendung von 20 Cts. in Briefmarken an die „Wolo“ A.-G. Zürich 02. 399

GOLLIEZ-PRÄPARATE

— 37 Jahre Erfolg —

Eisencognac: Fl. zu Fr. 2.50 und 5.— Blutarmut, Appetitmangel, Schwäche. 390

Nussschalensirup: Flasche zu Fr. 3.— und 5.50 Unreines Blut, Drüsen, Flechten.

Pfefferminz-Kamillengeist: Fl. zu 1 u. 2 Fr. – Unwohlsein. Magen- u. Leibschmerzen etc.

in allen Apotheken und Apotheke **GOLLIEZ,** Murten.

Wandtafeln

in Schiefer und Holz

General-Vertretung der Original Jägertafeln (Wormser)

Ueber 50 verschiedene Formate und zirka 30 verschiedene Gestelle und Aufmachungen am Lager.

Spezialität: Lieferungen für ganze Schulhausbauten

Stets zirka 700 Tafeln am Lager.

Verlangen Sie unsern reich illustrierten Katalog.

Kaiser & Co., Bern.

Lehrmittelanstalt 412

Sprach- und Handelsschule

Schloss Mayenfels, Pratteln (Schweiz).

Nur Schüler unter 18 Jahren. Erziehung nach Art der Landerziehungsheime. Unterricht in Sprachen und allen Handelsfächern. Vorbereitung für höhere Klassen, Post etc. Beste Gelegenheit, Französisch zu lernen, da steten Verkehr mit Franzosen. Herrlicher Landaufenthalt, sehr gesunde Lage. — Prospekt gratis. 202

Direktor **Th. Jacobs.**

Turnanstalt Bern

beste Bezugsquelle für

Turngeräte aller Art (einzeln und ganze Ausrüstungen)

Spielgeräte, (Bälle, Raquettes, Flaggenstäbe, Ziehtaue, Schwungseile u. s. w.

Fecht-Artikel

Turnkleider, konkurrenzlose Typen.

Bitte, Kataloge und Offerten verlangen.

153 **Arnold Merz,** Geschäftsführer.

Original Kern Reisszeuge

in Argentan mit durchweg auswechselbaren Einsätzen

die besten für Schulen

Alle Instrumente tragen die Fabrikmarke, und die Etuis die volle Firma.

von **KERN & Co., Aarau** 4

zu beziehen durch alle bessern opt. Geschäfte, Papeterien etc.

Institut Minerva
Zürich. Rasche u. gründl. Vorbereitung auf Polytechnikum und Universität (Maturität)
234

11

PIANOS UND HARMONIUMS

in allen Preislagen
Volle Garantie

Frachtfreie Lieferung. — Auf Wunsch erleichterte Zahlung durch Monatsraten. — Umtausch alter Instrumente. — Rabatt für die Tit. Lehrerschaft. —

Haupt-Vertrieb der beliebten Schweizer-Pianos von Burger & Jacobi

HUG & Co.
Zürich, - Basel - St. Gallen
Luzern - Winterthur - Neuchâtel

Otto Stähelin-Frölich

Bürglen (Thurgau)
Spezialgeschäft für Herren-, Damen- und Kinderwäsche,
empfiehlt Ihnen sein grosses Lager in:

Herrenmakohemden,
glatt und porös, weiss oder rohfarbig, mit feinsten, waschechten Piquébrüsten in bester Qualität à **Fr. 6.80** (Spezialmarke), Tricothemden, Barchenthemden, Herrennachthemden.

Tricotunterhosen und -Leibchen
in Wolle und Mako, glatt u. porös.

Damen- und Kinderwäsche,
Erstlingssachen. (O F 4085)

Bevor Sie Ihren Bedarf anderweitig decken, verlangen Sie meine **Auswahlsendung ohne Kaufzwang** und vergleichen Sie meine Preise mit denjenigen der Konkurrenz. Die stetige Vergrösserung meines Kundenkreises und die vielen Nachbestellungen meiner alten Kunden sind der beste Beweis für die gute Qualität meiner Artikel. (Keine Reisenden!) 136

Bei Bestellungen gef. die nötigen Maasse angeben.

Zahlungsbedingungen:
30 Tage mit 3 % Skonto oder 3 Monate netto.
Maassarbeit mit kleinem Zuschlag.

Gelegenheit 63
Einige gebrauchte und neue
Pianos u. Harmoniums
sind sehr billig zu verkaufen.
Pianos- und Harmoniumhaus
E. H. Schacke, Basel.

Englische Sprachlehre für Handelsschulen

mit Berücksichtigung der Umgangssprache und der Anglizismen von

Frank Henry Gschwind M. A.
Fr. 2 hübsch gebunden **Fr. 2**

Die schweiz. Zeitschrift für kaufm. Bildungswesen Nr. 10, Oktober 1911, schreibt:

Unbedingt empfehlenswert. Der Autor ist eingeborener Engländer und ein Praktiker, der sich auf das Wesentliche zu beschränken und die Schüler zu reger Mitarbeit anzuleiten weiss. Lehrer und Lernende werden den deutlich vorgezeichneten Weg mit Freuden gehen, vor allem Handelsbeflissene, deren Sprachschatz in erster Linie berücksichtigt wird.

Nochmals: empfehlenswert. 422

St. Gallen, Fehr'sche Buchhandlung

NB. Von jeder Buchhandlung zur Einsicht erhältlich.

ELTERN
welche geneigt sind, ihren Knaben durch Erlernung der franz., engl. ital. Sprache oder durch Besuch einer Sekundarschule in der französischen Schweiz eine gründliche Ausbildung angedeihen zu lassen, 295 empfiehlt sich zu deren Aufnahme das (O F 4621)
INSTITUT DUMARTHERAY MOUDON (Waadt)

L. & C. HARDTMUTH'S
Blei-Farb-& Kopierstifte.
KOH-I-NOOR
anerkannt das BESTE aller Fabrikate.

Für Ausflüge
in die geographisch, geschichtlich und landschaftlich interessanten Gebiete des
Bodensees, Untersees und Rheins
erteilt **Schulen, Vereinen** und **Gesellschaften** kostenlos schriftlich Rat uud Auskunft 414
Das offizielle Verkehrsbureau Konstanz.

Schulhefte
die anerkannt besten der Schweiz fabrizieren in allen Ausführungen mit nur besten Papieren, Umschlag, Schild und Löschblatt als Spezialität
Kaiser & Co., Bern
39/43 Marktgasse — Amthausgasse 24 410
Fabrik Murtenstrasse 76
Zahlreiche Diplome. — Silberne und goldene Medaillen.

Bei den Osterhasen.

Frühlingsidyll in 2 Akten. Text und Musik von **Käte Joël, Zürich.** (40 Seiten) kl. 8⁰ Format. Mit 5 Abbildungen. 60 Rp. Klavier-Auszug dazu (25 S.) 4⁰ Format, 3 Fr.

In Text, Szenerie, Kostümierung und Musik ist hier der jungen Welt ein dramatischer Stoff aus der ihr so lieben Märchenwelt geboten, wie er schöner, poetischer und leichter ausführbar bis jetzt kaum zu finden war. 426

Auch zum Vorlesen für die Kleinen auf Ostern recht geeignet.

Zu haben in allen Buch- und Musikalienhandlungen, sowie beim Verlag:
Orell Füssli in Zürich
Bärengasse 6 II

Meine Herren!
Wo herrscht 20
Keuchhusten?
(coqueluche)
Mitteilung von Adressen wird vergütet.
Prospekte gratis durch
Fridolin-Apotheke
Näfels, Markt 33.

199

NB! Wir nehmen ohne Kostenvorschüsse zur Verwertung solche Erfindungen an, deren Patente durch uns angemeldet worden.
106

Darstellung des schweiz. Zivilgesetzbuches in Fragen und Antworten. Von **Dr. E. Kuhn,** Rechtsanwalt. 3. Auflage, 12. bis 20. Tausend, mit dem Portrait von Prof. Dr. Eug. Huber. In Leinen gebunden **2 Fr.**
Zu beziehen in jeder Buchhandlg. oder direkt durch den **Verlag Orell Füssli** in **Zürich.** (O F 4045)
129

Sanitäre und Kranken-Pflege-Artikel.
Verbandstoffe Watten, Bett- und Wärmeflaschen, Irrigatore und Spühl-Apparate, Damenbinden, Leibbinden, Haus- und Taschen-Apotheken, sowie alle einschlägigen Artikel beziehen Sie am vorteilhaftesten durch
Ed. Baumgartner
Luzern, Zürichstrasse 42
Grosser illustr. Katalog mit über 300 Abbild. gegen Einsend. einer 10er Marke für Porto vollständig gratis
42 d

Druck und Expedition: Art. Institut Orell Füssli in Zürich.

Zur Praxis der Volksschule.

Beilage zu No. 12 der „Schweizerischen Lehrerzeitung“.

1912. **März** **№ 3.**

Der Weg zum eigenen Stil.

Vor Jahresfrist sandten die beiden Hamburger Lehrer *A. Jensen* und *W. Lamszus* ihr Buch „der Aufsatz, ein verkappter Schundliterat“, in die Lehrerschaft hinaus. Heute liegt ihr zweites Buch vor: *Der Weg zum eigenen Stil.* Ein Aufsatzpraktikum (Hamburg, Alfr. Janssen, 224 S. geb. 4 Fr.) Es ist ein originelles, anregendes und interessantes Buch; keck in der Verurteilung der Alten, hoffnungs- und zukunftsfroh auf dem eigenen Wege. Es ist nicht ererbtes, es ist erworbenes Gut, das sie bieten. Gleich zu Beginn des Buches stellen die Verfasser „auf Grund unserer Erfahrungen und im Angesicht unserer Aufsatzhefte die folgenschwere Behauptung auf: ein jedes geistig gesunde Kind ist imstande, aus sich selber nicht nur einen *freien Aufsatz*, sondern einen klugen, geschmackvollen und anschaulichen Aufsatz zu schreiben oder zu erzählen“. Dies nachzuweisen ist der Zweck des Buches. Nicht um das „Schriftstellern“ an sich ist es den Verfassern zu tun; das Schreiben ist ihnen nur Mittel zum Zweck. Viel wichtiger als der einzelne mehr oder minder gelungene Aufsatz ist uns das Arbeiten an sich. Das Erschliessen der Umwelt, das Belauschen der Natur, das bewusste Studium der Natur, das Studium ihrer Gebärden, ihrer Farben, ihrer Geräusche, das Studium des lebendigen Spiels. Die *frohe*, auf Eroberung gerichtete *Arbeitstimmung ist das Wesentliche.* Vondiesem zielsichern Streben muss nicht nur eine literarische, sondern eine jede Erziehung ausgehen.“ Nicht darauf kommt es an, aus den Arbeiten einer Klasse, die besten zusammenzustellen und als Muster dem „Leser unter die Nase zu halten“. Die Aufsätze sollen zeigen, wie die Kinder dem Leben gewachsen sind, wie der Durchschnitt, wie die Schwachen arbeiten, wie der Schüler das Leben anpackt, wie er aufwärts kommt, wie der Stil ins Literarische wächst. „Vom Kinderaufsatz geht der Weg zum Kunstwerk organisch hinan“, das ist der Schluss, zum dem die Verfasser kommen.

An Beispielen — Im Hippodrom, Beim Krämer, Eine Schlosserei, Am Elbstrand — die sie gegenüberstellen, lassen die Verfasser den Unterschied erkennen zwischem einem Aufsatz, mit dem sich der Schüler abfindet, weil er ihn machen muss, und einem Aufsatz, den der Schüler erlebt: „Wie der Schüler auf ein Erlebnis stösst, bringt dieses Erlebnis Spannung und Erzählfreude in seinen Aufsatz und lässt die Kräfte des Schauens und Gestaltens fliessen“. Was der Schüler zu Hause erzählen möchte, was er zum Ausdruck bringen muss, das ist der rechte Aufsatz, das aktuelle Thema, das Leben atmet, Freude macht, dessen Ausarbeitung gerät, weil es natürlich ist. Der Schluss liegt nahe: Schüler sind „dazu zu erziehen, dass sie nach einem Erlebnis, das sie ergriffen hat und sie zur Mitteilung reizt, dieses *Erlebnis* als ihren Aufsatz niederschreiben“.

Wie ist nun das Thema zu stellen, damit Erlebtes zum Ausdruck gelangt? Die Kinder ans Fenster setzen oder irgendwo hinstellen, damit sie schauen und nachher schreiben, gibt dem Zufall zu viel Raum; wird das Thema zu weit gespannt (Glatteis, Der erste Schnee, Wie ich den Winterabend verbringe, Der Briefträger), so ist die Gefahr nahe, dass sich der junge Schreiber in Allgemeinheiten verliert. Es muss darum eine Situation gewählt werden, in der das Kind mitbeteiligt ist, bei der es mit dabei ist, die es sich vergegenwärtigen kann, weil es innerlich etwas erlebt hat, „das ist der erste Schritt zu einem natürlichen Aufsatz; alles äussere Leben vollzieht sich in Situationen; eine zugespitzte, geschlossene Situation aber ergibt von selber einen natürlich geschlossenen Aufsatz“. Und mühelos öffnen und schliessen sich alle Aufsätze, „die nicht vom Thema, sondern von der erlebten Situation ausgehen“. Kann der Lehrer das Thema finden, das den Schüler in die Situation einstellt? Wird nicht ein Aufsatz über ein Spiel, Wäsche, Besuch usw. kalt lassen, weil der Schüler darin nichts erlebt und innerlich teilnahmlos bleibt? Auch mit den „geschicktesten Themenfallen“ wird das innere Erlebnis nicht herausgeholt werden. „Die tausend besten unserer Aufsätze, nein! all! unsere Aufsätze waren mit Themen nicht zu fassen gewesen. Denn gerade die beliebtesten Themen führen an die Oberfläche, während die Aufsätze um so besser werden, je tiefer sie vom Allgemeinen weg ins seelische Erleben, insbesonders Seelische hinabsteigen. Erst in dem Augenblicke, da wir das Thema fallen lassen und den Aufsatz auf das jeweilig frische und nach Ausdruck verlangende individuelle Erlebnis stellen, haben wir den Aufsatzunterricht auf die natürlichen Sprachstoffe im Kinde gegründet. Es sind die innern Spannungen, die nach sprachlichen Entladungen drängen“. Der Themaufsatz, so lautet der Schluss weiter, wird den Augenblick der Spannung fast ausnahmslos verpassen „Kulminierende Sprachspannungen aber sind die produktiven Augenblicke unserer Seele. Die natürlichen Seelenentladungen sind die Stoffe unserer Kinderaufsätze. Sie aufzufangen, ist die methodische Voraussetzung des Aufsatzunterrichts“. Aus diesen Prämissen ergibt sich die Bedingung: „der *Erlebnisaufsatz* kann nicht länger vom Lehrer gestellt, sondern muss vom Kinde aus wahlfrei geschrieben werden“. Den Ängstlichen, die ob dieser Forderung erschrecken, bietet das Buch eine Anzahl Schülerarbeiten aus dem „Aufsatzdichtenden Leben“. Um vor der Erziehung zur Phrase und Geschwätzigkeit (durch den Themenaufsatz) zu warnen, zeigen die Verfasser, wie sonderbar gewisse Aufsätze anmuten, wenn man sie sich gesprochen denkt. Wie weit vom Leben und seinen Realitäten entfernt sind sie! Das Natürliche ist, nur erzählenswertes erzählen zu lassen. „Wenn das Kind von einem Erlebnis heimgesucht, dieses Erlebnis, davon ihm das Herz überläuft, erzählt, das ist Natur und wirkt geworden und geboren wie Natur“. Damit wird das *Erzählen* der Ausgangspunkt des Aufsatzschreibens. Einige Erzähler finden sich in jeder Klasse; treten diese auf, so tut's bald die ganze Schar. Das aufzuschreiben in der Schrift festzuhalten, was erzählt worden, ist der Schritt zum Aufsatz. Versteht es der Lehrer etwas Schwung in die Klasse zu bringen, so wird sich die ganze Klasse zu einer Arbeitsgemeinschaft gestalten, in der auch die Schwachen mitmachen. Aus dem Erzählten ergibt sich wie von selbst der passende Titel. Der Aufsatz ist also nicht mehr vom Thema abhängig; der Titel ist vielmehr eine natürliche Zusammenfassung des Aufsatzes.

Atmen die Aufsätze wirkliches Leben, so werden sie das Leben spiegeln, wenn man sie liest. Was die Schüler selbst geschrieben, werden sie gern und mit Ausdruck lesen: „Was da lachte oder komisch war, muss wieder lachen oder komisch sein“. Aus dem Aufsatz (der gelesen wird) wächst das Lesestück heraus, das dem Schüler das Leben offenbart und ihm neue Formen für seine Sprache verleiht. An interessanten Beispielen (der Starkasten, ein Vogelnest im N. Gehölz) zeigen die Verfasser, wie eine Oberklasse vom gebundenen Aufsatz zum freien Aufsatz zu bringen ist. Schon in dem frühern Buch hatten sie verkündet: „der gestaltende Aufsatz nach dem Leben, der *natürliche Aufsatz* ist die methodische Grundlage des Sprachunterrichts. Der *Erlebnisaufsatz* wird sich zum eigentlichen *Beobachtungsaufsatz* der Grossen vertiefen und verfeinern“. Wie der Schüler zu der freien Arbeitsweise gelangt, wie der Kinderaufsatz sich aufsteigend dem Kunstwerk nähert, das offenbart das letzte Kapitel, das den methodischen Grundsatz allen Aufsatzschreibens: „Beobachte, um die Beobachtung nachher zu gestalten“ an einer Reihe von Beispielen dartut und durch Vergleiche zwischen Schüleraufsätzen und dichterischen Erzeugnissen nachweist, dass „jeder Kinderaufsatz irgendwo in der Kunst seine klassische Vollendung hat und in ein Kunstwerk ausmündet“. Voraussetzung für einen fruchtbaren, freien Aufsatzunterricht ist, dass der Lehrer literarischen Geschmack bekunde und selbständig arbeite. Er wird den Aufsatz des Schülers weniger nach den sprachlichen Verstössen, als nach

der psychologischen Entwicklung prüfen; er wird ihn mehr studieren als korrigieren.

Mit diesen Bemerkungen haben wir den „Weg zum eigenen Stil“ angedeutet, den Jensen und Lamszus gehen. Eines fehlt unserer Skizze: die lebensvollen Beispiele, welche den Wert des Buches ausmachen. Vielleicht kommen wir in nächster Nr. dazu; doch werden uns die Leser zuvorkommen und sie im Buche selbst aufsuchen; das ist uns auch recht.

Examenaufgaben für die Primar- und Sekundarschulen des Kantons Zürich, 1911.

A. Primarschulen.

I. Rechnen.

1. Kl. 1. Ein Bauer besitzt 12 Kühe, 3 Ziegen und 2 Pferde. Wie viele Tiere im ganzen?

2. Hans findet im Garten 13 Äpfel, seine Schwester deren 6. Wie viele Äpfel hat Hans mehr als seine Schwester? Wie viele zusammen?

3. Anna besitzt 20 Kugeln und verspielt davon 7 und dann noch 2, nachher gewinnt sie 4. Wie viele hat sie nun?

4. Von 18 Schülern einer Klasse fehlen 6. Wie viele sind in der Schule?

5. 14 Knaben sind in zwei Reihen gleichmässig verteilt. Wieviel in jeder Reihe?

6. Auf einer Familienphotographie sind 7 Personen, davon 4 Kinder. Wie viele Erwachsene?

7. Wie viele Rappen sind 3 Fünfer?

8. Ida hat von 20 Seiten eines Buches 17 gelesen. Wie viele hat sie noch zu lesen?

9. Jakob bekommt 7 Ostereier, Anna 6 und Irma 5. Wie viele zusammen?

10. Berta holt auf der Post eine Zehner- und eine Fünfermarke. Wieviel kosten sie?

11. Im Tram sitzen 14 Personen, bei einer Haltestelle steigen 7 Personen aus und 5 ein. Wie viele sind jetzt?

12. Ernst verliert von 20 Rappen einen Fünfer. Wieviel Geld hat er noch?

13. Eine Stube zählt 2 Fenster zu 6 Scheiben. Wie viele Scheiben im ganzen?

14. Wie viele Füsse haben 4 Hennen zusammen?

15. Klara besitzt einen Zehner, Vater und Mutter geben ihr noch je 1 Fünfer. Wie viele Rappen hat jetzt Klara?

16. Wie oft kann ein Kind für 10 Rp. auf der Reitschule fahren?

17. Ein Metzger hat 8 Schweine, 4 Ochsen und 3 Kälber gekauft. Wie viele Tiere im ganzen?

18. Ein Knabe hat 5 weisse, 3 gelbe und 3 rote Schmetterlinge gefangen. Wie viele im ganzen?

II. Kl. 1. Ein Dörflein zählt 57 Häuser, ein anderes 9 mehr. Wie viele also?

2. Auf dem Turnplatz spielen 61 Kinder, 8 gehen weg. Wie viele sind noch?

3. An einer Schulreise nehmen 75 Personen teil, davon sind 7 Erwachsene, wie viele Kinder also?

4. Wie viele Nadeln brauchen 6 Mädchen zum Stricken von Strümpfen?

5. Wie viele Hufe haben 8 Pferde?

6. Die Mutter holt beim Bäcker einen Laib Brot für 68 Rappen und einen Wecken für 20 Rp. Wieviel hat sie zu zahlen? Wieviel bekommt sie auf 1 Franken heraus.

7. Von 83 Christbäumen konnten auf dem Markt 8 Stücke nicht verkauft werden. Wie viele wurden also verkauft?

8. Mit was für Geldstücken kann man 75 Rp. bezahlen?

9. 36 Äpfel werden unter 4 Kinder gleichmässig verteilt. Wie viele erhält jedes?

10. Wie viele Paare geben 12, 18 Strümpfe?

11. Ida besitzt 25 Rp., wie oft kann sie auf der Reitschule fahren, wenn es ihr erlaubt wird, noch zweimal ohne Bezahlung zu fahren?

12. Ein Arbeiter verdient täglich 5 Fr. Wieviel in einer Woche?

13. 27 Schüler bilden 3 gleich grosse Reihen. Wie viele kommen auf eine Reihe?

14. Die Mutter gibt täglich 4 Fr. für die Haushaltung aus. Wieviel in einer Woche?

15. Eine Schule zählt 27 Knaben und 36 Mädchen. Wie viele Mädchen mehr als Knaben?

16. Wie viele Rappen geben ein Halbfrankenstück, ein Zwanziger, ein Zehner und ein Fünfer zusammen?

17. Fritz holt 3 Zehner- und 3 Fünfermarken. Was kosten sie? Wieviel bekommt er auf 1 Halbfrankenstück heraus?

18. In einem Walde werden 55 Rottannen, 9 Buchen und 5 Eichen gefällt. Wie viele Bäume im ganzen?

III. Kl. 1. In einem Korb sind 47 Äpfel, in einem andern 28. Wie viele Apfel zusammen?

2. Hans verspielt von 59 Kugeln deren 31. Wie viele hat er noch?

3. Für 1 Fr. erhält man 9 Eier. Wie viele Eier für 4, 7, 9 Fr.?

4. Wie viele Beine haben 8 Fliegen?

5. Karl kauft einen Schülerkalender für 1 Fr. 50 Rp. und eine Briefmappe für 1 Fr. 70 Rp. Wieviel kostet beides zusammen? Mit welchen Geldstücken kann er zahlen?

6. Ein Angestellter verdient täglich 7 Fr. Wieviel in einer Woche?

7. Die Kosten einer Schulreise für 60 Schüler betragen 180 Fr. Welcher Betrag fällt durchschnittlich auf 1 Kind?

8. Wie viele Tage arbeitet der Vater in 7, 9, 12 Wochen?

9. In 4 Tagen sind in einem Laden 320 Fr. eingenommen worden. Wieviel trifft es durchschnittlich auf den Tag?

10. Die Mutter holt beim Bäcker 2 Laibe Brot à 70 Rp. Wieviel bekommt sie auf ein Fünffrankenstück heraus?

11. In einer Schachtel sind 2 Dutzend Löffel. Wie viele Stücke liegen in 3, 5 solchen Schachteln?

12. Wie viele Wochen sind 2, 7, 9 Jahre?

13. Die Mutter holt beim Gärtner 3 Blumenstöcke à 1 Fr. 80 Rp. Was bekommt sie auf ein Zehnfrankenstück heraus?

14. Ein Apfelbaum brachte letzten Herbst 12 Körbe Äpfel, jeder zu 20 *kg*. Wieviel wogen die Früchte?

15. Die Kirschen in einem Körbchen wurden gleichmässig unter 4 Kinder verteilt, jedes erhielt 35 Kirschen. Wie viele Kirschen waren im Korb?

16. Wie viele Viererreihen können von 99 Schülern gebildet werden, und wie viele Schüler zählt die letzte Reihe?

17. Stöcklin, Seite 76 und 77.

IV. Kl. Mündlich. 1. Anschreiben an die Wandtafel nach Diktat: 1001, 2005, 4010, 3507, 7200, 6783, 10,000.

2. 3000+4000, 6000—4000; 3000+500, 4000+600; 7000+80, 9000+95; 6000+1700, 5000+2500, 7500+600, 4900+300, 8700+600, 2220+700, 8430+500; 3920+430, 5850+660, 7770+710, 3950+260.

3. 1000 Fr. — 300, 420, 580, 640, 755 Fr. = ? Fr.; 10 *m* — 2 *m* 50 *cm*, 3 *m* 40 *cm*, 8 *m* 60 *cm*; 5 *q* — 40 *kg*, 1960 *kg*, 3 *q* 80 *kg*, 4935 *kg*.

4. 2, 3, 5, 10 × 42 Rp., 84 Rp., 1 Fr. 20 Rp., 1 *m* 50 *cm*, 6 *m* 80 *cm*; 30 × 50, 40 × 80, 80 × 30, 70 × 40, 400; 700 × 3, 9, 8, 5, 10; 24, 66, 42, 88 × 50, 70, 20 *l*.

5. 3000 : 3; 10,000 : 5; 4900 : 7; 1600 : 8; 10,000 : 5; 9800 : 7; 225 : 5; 264 : 3; 2000 : 8; 3540 : 5.

6. Wie viele Stunden sind 660, 900, 2700 Minuten? Wie viele Dutzend sind 240, 360, 600 Stück? Wie viele Jahre sind 480, 840 Monate?

7. 8 Fr. 40 Rp.: 2, 4, 6, 8, 10, 12.

8. Es ziehen 550 Soldaten zu Fuss und 260 Soldaten zu Pferd durch unser Dorf. Wie viele Soldaten sind es?

9. Eierhändler Klausner erhält aus Italien 10,000 Eier. Davon sind 365 verdorben. Wie viele Eier kann er noch verkaufen?

10. Frau Korrodi erhält am 1. jeden Monats 90 Fr. zur Bestreitung der Küchenbedürfnisse. Wieviel also in einem Jahre?

Sie erspart hievon im Monat durchschnittlich 5 Fr. Wieviel kann sie im Jahre erübrigen?

11. In der Turnhalle sind die Kletterstangen 7 *m* 50 *cm* hoch. Otto klettert 4 *m* 90 *cm* in die Höhe. Wieviel fehlt ihm noch bis zum Ziel?

12. Gärtner Hermann verkauft 8 Rosenbäumchen. 1 Stück kostet 2 Fr. 50 Rp. Wieviel hat er zu gut?

13. Krämer Rot verkauft Stärke für 9 Fr. Er hat aber nur 7 Fr. 50 Rp. dafür bezahlt. Wieviel gewinnt er?

14. Landwirt Gehrig fällt 8 Nussbäume. Holzhändler Gut zahlt für einen Baum 75 Fr. Welchen Wert haben diese 8 Bäume?

15. Die Strecke Uerikon-Zürich misst 25 *km*. Wann käme nun ein Fussgänger, der in der Stunde 5 *km* zurücklegt, in Zürich an, wenn er Uerikon um 12 Uhr verlässt?

Schriftlich. 1. 68 + 3907 + 568 + 2415 + 86 + 862 (7906), (Summierung in stehender Reihe).

2. Vom Ergebnis die einzelnen Posten wegzählen!

3. 25 Fr. 34 Rp. + 7 Fr. 65 Rp. + 20 Fr. 05 Rp + 86 Rp. + 1 Fr. 10 Rp. (55 Fr.)

4. 14, 39, 79, 68 × 90 *m* (1260, 3510, 7110, 6120 *m*).

5. 9471 *l* : 21 (451 *l*), 6885 m : 51 (135 *m*), 4002 Fr. : 69 (58 Fr.), 7957 *cm* : 73 (109 *cm*), 9880 Tage : 26 (380 Tage), 8000 : 99 (80 + 80 R.).

6. Stöcklin Seite 55, 61, 77.

V. Kl. Mündlich. 1. 350 + 360; 770 + 190; 660 + ? = 1200, 3000, 5500, 7520; 8310 + ? = 10,000.

2. 880 — 150, 360, 490, 790; 750 — 560; 620 — 490; 900 — ? = 660. 8000 Fr. — ? = 5000, 3600, 2400, 6600 Fr.

3. 5 × 36; 7 × 48; 9 × 54; 5 × 124; 6 × 215; 9 × 425; 11 × 54 *cm*; 12 × 75 Rp.; 24 × 25 *km*; 69 × 11 Fr.

4. 810 : 6; 704 : 4; 63 700 : 7; 21 600 : 3; 980 *t* : 70; 90 000 *m* : 150; 6600 *q* : 15.

5. 7,5 *cm* + 8,2 *cm*; 20 Fr. + 8,35 Fr.; 4,5 *l* + 4,5 *l*; 8,20 *m* + 4,70 *m*; 18,90 Fr. — 2,10 Fr., 3,40 Fr., 7,60 Fr.; 29 *m* — 3,30 *m*, 5,70 m, 9,60 *m*; 38,40 *q* — 3,40 *q*, 5,60 *q*, 7,80 *q*.

6. $^1/_4 + ^2/_4$; $^2/_7 + ^4/_7$; $^3/_8 + ^4/_8$; $^6/_{10} + ^5/_{10}$; $^{13}/_{20} + ^8/_{20}$; $^{15}/_{25} + ? = 1$; $2^3/_7 + ^2/_7$; $8^1/_6 + ^5/_6$; $7^1/_{20} + ? = 8$; $8^1/_4 + ? = 10$; $9^5/_8 + 9^5/_8$.

7. $^5/_6 - ^3/_6$; $1 - ^2/_5$; $5 - ^2/_9$; $10 - 2\,^2/_5$; $8 - 3^3/_4$; $7^4/_5 - 5^2/_5$; $9^7/_{10} - 3^6/_{10}$; $2^1/_3 - ^2/_3$; $91^1/_5 - 2^3/_5$; $45^1/_4 - 6^3/_4$.

8. 1 Ganzes = $/_3$, $/_7$, $/_{12}$, $/_{20}$.

9. $3 \times ^1/_2$, $^2/_3$, $^5/_6$, $^7/_{10}$, $^8/_{15}$ Fr.; 4, 6, 7, $10 \times ^1/_5$, $^3/_8$, $^4/_9$, $^7/_{12}$, $^9/_{25}$ *m*.

10. 1, 3, 8 : 9, 10, 15, 19; $14^7/_8$ *m* : 7; $40^{15}/_{20}$ St. : 5; $81^9/_{10}$ *kg* : 9; $3^3/_4$ *q* : 5; $18^3/_4$ *hl* : 5.

11. $^1/_2$, $^1/_4$, $^3/_4$, $^2/_5$, $^4/_5$, $^7/_{10}$ Fr. = ? Rp.; $^1/_2$, $^2/_3$, $^3/_4$, $^5/_6$, $^7/_{12}$ Jahr = ? Monate; $^1/_2$, $^2/_3$, $^1/_4$, $^3/_4$, $^5/_6$, $^{11}/_{12}$ Tage = ? Stunden.

12. Schülerin Elsa wohnt $1^1/_2$ *km* vom Schulhaus entfernt. Wie viele *km* hat das Mädchen zurückzulegen, wenn es morgens und nachmittags zur Schule gehen muss?

13. Der Postbote Bryner hat 7 Pakete bei sich, jedes ist $^2/_5$ *kg* schwer. Wie schwer sind die Pakete?

14. Kaufmann Berger nimmt am Vormittag 525 Fr., am Nachmittags 476 Fr. ein. Wieviel beträgt die Tageseinnahme?

15. Das Eisenbahnbillet Winterthur-Basel retour kostet III. Kl. $6^4/_5$ Fr., II. Kl. $10^2/_5$ Fr. Welches ist der Preisunterschied?

Stöcklin Seite 74, 79.

Schriftlich. 1. 27 982 + 4729 + 376 + 94 + 42 873 = ? (76 054).

2. 37 832 — 4729 — 4720 usw. bis 0 (0).

3. 402 × 203 (81 606), 248 × 231 (57 288).

4. 63 648 : 48 (1326), 47 248 : 287 (164 + 180 R.).

5. Ein Lehrer verteilt während eines Schuljahres 12 Gros Stahlfedern. Wie viele Stücke sind das? 1 Gros = 144 St. (1728).

6. Ein Gros Stahlfedern kostet Fr. 3.75. Wieviel kosten 12 Gros? (45 Fr.)

7. Ein Wirt kauft Wein: 5 *hl* 25 *l* Neftenbacher, 310 *l* Höngger, $5^2/_{10}$ *hl* Neuenburger, 350 *l* Walliser. Wie viele *hl* sind es im ganzen? (17 *hl* 05 *l*.)

8. Stöcklin Seite 41, 77.

VI. Kl. Mündlich. 1. 380 + 399; 1450 — 590, 770; 57 × 90; 24 × 25.

2. $^1/_4$ mit 5, 3, 9, 8, 6, 10 erweitern.

3. $^1/_2 + ^1/_3$; $^1/_4 + ^1/_6$; $^1/_7 + ^1/_9$; $^8/_9 + ^9/_{10}$.

4. $^{15}/_{20}$, $^{49}/_{70}$, $^{28}/_{40}$, $^{16}/_{18}$, $^{45}/_{100}$, $^{12}/_{36}$, $^{12}/_{84}$ abkürzen.

5. $3^5/_{12}$ Std. + $1^1/_6$ Std.; $6^1/_5$ Fr. + $2^1/_2$ Fr.

6. 1 Fr. — $^2/_5$ Fr.; $8^1/_3$ J. — $^2/_3$ J.; $23^3/_5$ *l* — $7^4/_5$ *l*; $44^1/_{10}$ St. — $21^9/_{10}$ St.; $^1/_2$ *hl* — $^1/_5$ *hl*; $40^1/_4$ *q* — $9^1/_5$ *q*; $^1/_4$ *m* — $^1/_{10}$ *m*; $7^1/_6$ *kg* — $^2/_3$ *kg*; $81^1/_4$ *km* — $10^1/_2$ *km*.

7. $6 \times ^1/_{10}$; $3 \times ^3/_{20}$; $5 \times ^2/_{11}$; $7 \times ^1/_3$; $10 \times ^5/_6$; $20 \times ^2/_3$; $5 \times 25^1/_2$; $8 \times 12^1/_2$; $12 \times 8^1/_2$; $6 \times 16^2/_3$; $32 \times ^3/_4$.

8. $^{15}/_{19} : 3$; $^{14}/_{20} : 7$; $^{16}/_{21} : 8$; $^{35}/_{49} : 5$; $^1/_2 : 3$; $^1/_3 : 5$; $^2/_5 : 6$; $^3/_7 : 9$; $1^1/_2 : 2$; $3^1/_5 : 5$; $5^1/_4 : 6$; $12^1/_2 : 15$.

9. 0,2 + 0,4; 0,6 + 0,4; 1,2 + 2,3; 4,4 + 4,5; 5,6 + 3,7; 8,2 + 8,9; 0,2 + 0,03; 4,5 + 5,06; 8,3 + 0,07; 7 × 0,6; 4 × 2,5; 8 × 12,5; 9 × 0,08; 8 × 1,61; 3 × 18,4; 50 × 1,25.

10. 1% von 300, 500, 450, 375, 248 Fr.; 5% von 800, 300, 320, 250 *m*; $3^1/_2$% von 1000, 5000, 8500 *q*; $^4/_5$% von 5000, 9300 Fr.

11. Müller Luchsinger in Schwanden kauft in einer Woche 240 *q* südrussischen und 412 *q* argentinischen Weizen. Wieviel zusammen?

12. Hans macht eine Fussreise. Am ersten Tag marschiert er $10^1/_2$ Stunden, am zweiten Tag $6^3/_4$ Stunden. Wie viele Stunden marschierte er? Wie viele Stunden durchschnittlich per Tag?

13. Eine Hausfrau gibt täglich $5^1/_4$ Fr. aus. Wieviel in der Woche?

14. Hch. Schmid hat 12000 Fr. erspart. Er hat das Geld auf der Sparkasse, die 4% Zins vergütet. Wieviel Zins erhält er?

Schriftlich. 1. 45 487 + 9358 + 37 649 + 108 245 + 178 + 9 (200 926).

2. 300 × 1259 (377 700), 4600 × 187 (860 200).

3. 183 770 : 23 (7990), 166 375 : 55 (3025).

4. Drei Gartenbeete $15^1/_5$ m^2, $7^5/_6$ m^2 und $3^1/_2$ m^2 werden zu einem einzigen zusammengelegt. Grösse? ($26^8/_{15}$ m^2).

5. 0,83 + $^1/_2$ + 8,59 + 7,6 + $9^1/_4$ = ? (26,77).

6. 6000 × 4,7 (28 200); 175 × 16,5 (2887,5); 102 × 24,9 (2539,8); 1978 × 19,6 (38 768,8).

7. Stöcklin, Seite 57, 64, 78.

VII. Kl. Mündlich. 1. Addition und Subtraktion ein- und zweistelliger Zahlen im Zahlenraum der ersten Hunderter.

2. Multiplikation mit einstelligen Zahlen oder reinen Zehnern und Hundertern; ebenso Division.

3. $^1/_2$ *l* = ? *dl*; $^2/_3$ Jahr = ? Mon.; $^3/_4$ Tag = ? Std.; $^2/_5$ Fr. = ? Rp.; $^7/_{10}$ *a* = ? m^2; $^3/_8$ *km* = ? *m*; $3^1/_4$ *m* = ? *cm*; $2^2/_3$ Dutz. = ? Stück; $3^1/_6$ Std. = ? Min.; $5^1/_{20}$ Fr. = ? Rp.; $6^7/_8$ *kg* = ? *g*.

4. Erweitere: $^3/_5$ mit 2, 4, 6, 8, 10; $^5/_8$ mit 3, 5, 7, 9! Kürze: $^2/_6$, $^3/_6$, $^2/_8$, $^6/_9$, $^4/_{10}$, $^2/_{12}$, $^4/_{12}$, $^5/_{15}$, $^{12}/_{15}$, $^{16}/_{20}$.

5. Mache gleichnamig und addiere: $^1/_2 + ^3/_8$; $^1/_3 + ^5/_6$; $^1/_4 + ^1/_6$; $^1/_4 + ^1/_5$; $^2/_3 + ^3/_4$; $^3/_4 + ^4/_5$.

6. $^7/_{12}$ Std. — $^5/_{12}$ Std.; $8^1/_4$ *hl* — $^3/_4$ *hl*; $^3/_4$ *a* — $^3/_{10}$ *a*; $2^1/_8$ *m* — $^3/_4$ *m*.

7. $5 \times 3^1/_5$ *m*; $6 \times ^3/_8$ *kg*; $15 \times ^3/_{10}$ *l*; $9 \times 4^2/_5$ Fr.; $4 \times 8^3/_{10}$ *kg*.

8. 3 Fr. : 5; 10 Jahre : 3; $^9/_{10}$ *l* : 3; $3^3/_4$ *m* : 5; $3^3/_8$ *km* : 9. $^1/_4$ *m* : 2; $^1/_2$ *l* : 5; $7^1/_2$ *km* : 4; $^3/_4$ m^2 : 25; $5^1/_4$ *l* : $^3/_4$ *l*; $^3/_5$ *cm* : $^3/_{10}$ *cm*; $^3/_4$ *m* : 5.

9. Verwandle in Dezimalbrüche: $^1/_2$; $^3/_4$; $^2/_5$; $^1/_8$; $^7/_{20}$; $^3/_{25}$; $^1/_{50}$; $2^1/_4$; $3^1/_8$.

10. 0,8 *l* + 0,4 *l*; 1,2 *m* + 0,9 *m*; 1 *kg* — 0,625 *kg*; 40 *m* — 8,5 *m*. 4 × 5,3 Fr.; 9 × 7,2 *l*; 0,36 *kg* : 9; 13,2 *km* : 3; 0,4 *m* : 8.

Zur Auswahl aus dem Lehrmittel: Seite 64.

Schriftlich. 1. Mit einer Hundertfrankennote werden zwei Posten von 48,35 Fr. und 31,40 Fr. bezahlt. Welcher Betrag bleibt noch? (100 — 79,75 = 20,25 Fr.)

2. Ein Mädchen verdient in der Fabrik in zwei Wochen Fr. 15,80. Wieviel beträgt sein Jahresverdienst (52 Wochen)? (Fr. 410,80.)

3. 65 *q* einer Ware kosten 419,25 Fr. Wie hoch beläuft sich der Preis von 1 *q*? (6,45 Fr.)

4. Wieviel beträgt der Zins von 3640 Fr. zu $3^1/_2$% in 8 Monaten? (84,90 Fr.)

5. Ein neuerstelltes Wohnhaus kam mit Baugrund und Umgelände auf 24 500 Fr. zu stehen und konnte mit $8^1/_2$% Gewinn verkauft werden. Wie gross waren Gewinn und Erlös? (Gewinn: 2082,50 Fr., Erlös: 26 582,50 Fr.)

6. Zur Auswahl: Lehrmittel S. 65.

VIII. Kl. Mündlich. 1. Das Dutzend frische Eier kostet 1,50 Fr. Was bezahlt man für 4, 10, 18, 30 Stück?

2. Wenn man einem Fass voll Most täglich 3 *l* entnimmt, reicht das ganze Quantum für 150 Tage aus. Wie lange könnte man daraus täglich 5 *l*, 2 *l*, $1^1/_2$ *l* holen?

3. Eine Schuld von 450 Fr. wird nach 3 Monaten mit 4% zurückbezahlt. Wie gross ist dieselbe?

4. Welches Kapital trägt zu $3^1/_2$% jährlich 420 Fr. Zins?

5. Der Wert einer Sendung beträgt 160 Fr. Wie gross ist der Verkaufspreis a) bei 15% Gewinn? b) bei 20% Verlust?

6. Eine Warensendung wiegt brutto 350 *kg*, die Tara beträgt 8%. Wie gross ist das Nettogewicht?

7. Mit welcher Summe kann eine Rechnung, die auf 45 Fr. lautet, bei 3% Skonto bar bezahlt werden?

8. Eine Hausfrau mischt 7 *kg* Kaffee zu 2,30 Fr. mit 5 *kg* zu 2,80 Fr. Was ist 1 *kg* der Mischung wert?

Zur Auswahl: Lehrmittel Seite 67.

Schriftlich. 1. 5412 $m^2 + 648\ a + 4{,}35\ ha + 0{,}045\ km^2 = ?\ m^2 = ?\ a = ?\ ha?\ km^2$ (158 712 $m^2 = 1587{,}12\ a = 15{,}8712\ ha = 0{,}158771\ km$).

2. Eine Bauarbeit wurde auf 3680 Fr. berechnet. Sie kam aber $14^1/_2$% höher zu stehen. Wie hoch beliefen sich die wirklichen Kosten? (4213,60 Fr.)

3. Der Jahresumsatz eines Geschäftes stieg von 23 050 Fr. auf 24 433 Fr. Wie viel % beträgt die Zunahme? (6%.)

4. Wie gross ist der Zins von 4260 Fr. zu $4^1/_4$% in 72 Tagen? (36,21 Fr.)

5. Ein Hausbesitzer zahlt jährlich 14,70 Fr. Assekuranzsteuer. Mit welcher Summe ist sein Gebäude im Brandkataster eingeschätzt, wenn die Prämie 0,6‰ beträgt? (24 500 Fr.)

6. Zur Auswahl: Lehrmittel Seite 63 ff.

II. Geometrie.

V. Kl. Der Transporteur. Zeichnen und schätzen von spitzen, stumpfen, erhabenen Winkeln und messen derselben mit dem Transporteur. Das gleichseitige Dreieck. Das gleichschenklig-rechtwinklige Dreieck.

VI. Kl. Zeichnen und Besprechen des Trapezes. Vergleichung von Quadrat und Rechteck. Die Flächenmasse.

VII. Kl. 1. Was kostet die Erstellung eines rechtwinkligen Zimmerbodens von 5,8 *m* Länge und 4,2 *m* Breite in buchenen Riemen, wenn der m^2 zu 6,5 Fr. berechnet wird? (24,36 m^2; 158,35 Fr.)

2. Ein rechteckiges Grundstück ist 112,3 *m* lang und 36,2 *m* breit. Von demselben muss ein Stück von der Form eines rechtwinkligen Dreiecks (Skizze) zur Anlegung einer Strasse abgetreten werden. Die Katheten messen 42 *m* und 28 *m*. Wie gross ist das verbleibende Grundstück? (4065,26 $m^2 - 588\ m^2 = 3477{,}26\ m^2$.)

3. Von den Pferdchen eines Carussels haben die äussern einen Abstand von 4,5 *m* von der Axe, die innern einen solchen von 3,9 *m*. Welchen Weg legen Knaben zurück, die auf denselben 12 Umdrehungen machen? (339,12 *m*; 293,904 *m*.)

4. Der Flächeninhalt der Schweiz ist ziemlich genau gleich demjenigen eines Kreises (Mittelpunkt im Melchtal) von 115 *km* Radius. Wie gross ist derselbe? (41 526,5 km^2.)

5. Zur Auswahl: Lehrmittel Seite 58 u. ff.

VIII. Kl. 1. Berechnet Gesamtlänge der Kanten, Oberfläche und Inhalt eines Würfels von 35 *cm* Kantenlänge! (4,20 *m*; 73,50 dm^2; 42,875 dm^3.)

2. Wie schwer ist ein Randstein aus Granit von 2,4 *m* Länge, 35 *cm* Breite und 21 *cm* Dicke? (Spez. Gew. 2,8.) (493,92 *kg*).

3. a) Wieviel *hl* Wasser fasst eine Wasserleitung von 1 *km* Länge bei 12 *cm* lichter Weite der Röhren? (113,04 *hl*.) b) Welches Wasserquantum fliesst in einer Minute durch diese Röhren bei einer Geschwindigkeit des Wassers von 0,9 *m* per Sekunde? (610 *l*) 610,416.

4. Wie gross ist der Kubikinhalt eines Zilinders von 36 *cm* Durchmesser und 36 *cm* Höhe? Wie gross ist ein Kegel von gleicher Grundfläche und gleicher Höhe und wie gross die vom Zilinder eingeschlossene Kugel, da sich die Inhalte dieser drei Körper nach Archimedes wie 3 : 2 : 1 verhalten? (Skizze.) (Zil. 36,624 dm^3; Kegel 12,208 dm^3; Kugel 24,416 dm^3.)

5. Zur Auswahl: Lehrmittel Seite 55 u. ff.

B. Sekundarschule.

I. Rechnen.

I. Kl. Mündlich. 1. *a)* 147 · 7; Fr. 6. 30 · 15; 84 · 21; 17 · 49; 38 · 75.

b) $^1/_4$ von 4420; $^1/_6$ von 534; $^1/_7$ von 588; $^1/_9$ von Fr. 83. 70.

2. *a)* $5^7/_{10} + {}^9/_{10}$; $^4/_5 + {}^{13}/_{20}$; $^7/_9 + {}^7/_{12}$; $16^1/_4 - 6^3/_8$; $8^1/_{10} - 2^1/_2$.

b) $18 \cdot {}^5/_6$; $16 \cdot 5^3/_8$; $^2/_3 \cdot {}^7/_{10}$; $4^1/_2 \cdot 4^1/_2$; $3^1/_5 \cdot 3^1/_5$.

3. In Dezimalbrüche verwandeln: $^1/_2$, $^3/_4$, $^3/_5$, $^7/_{20}$, $^9/_{25}$, $^9/_{40}$, $^{17}/_{50}$, $^8/_{125}$, $^1/_3$, $^2/_3$.

4. Jahreszins von 720 Fr. à 5%; von 1200 Fr. à $3^3/_4$%; Monatszins von 1050 Fr. à 4%.

5. Eine Haushaltung braucht täglich $4^1/_2$ *l* Milch. Wieviel im April?

6. Ein Geselle erhält für 6 Arbeitstage 27 Fr. Lohn. Wieviel erhält er in 15 Tagen?

7. Wenn ein Fuhrmann täglich sechsmal fährt, so ist er in 15 Tagen fertig. Und wenn er täglich achtmal fährt?

Schriftlich. 1. Wie alt ist N. N. (ein Schüler) heute?

2. $7^5/_6 + 12^4/_{15} + 36^{11}/_{18} + 512^{23}/_{24} + {}^{19}/_{36} = (570^{71}/_{360})$.

3. In $6^1/_4$ Jahren erspart jemand 1550 Fr. Wieviel durchschnittlich per Jahr? (248 Fr.)

4. Von den 312 Maurern, die ein Baumeister beschäftigt, erhalten 76 einen Stundenlohn von Fr. 0,68, 112 einen solchen von Fr. 0,66, 110 weitere je Fr. 0,65 und der Rest Fr. 0,63. Welches ist der durchschnittliche Stundenlohn? (Fr. 0,66.)

5. Wenn 13 *q* Weizen zu Fr. 30.20 und 9 *q* zu Fr. 25.70 gemischt werden, was ist dann der *q* der Mischung wert? (Fr. 28. 36.)

6. Der Halbjahreszins à $3^1/_2$% macht Fr. 306. 25 aus. Wie gross ist das Kapital? (17 500 Fr.)

7. Wenn man $^7/_8$ von $440^8/_{35}$ nimmt, so erhält man $^3/_5$ von einer andern Zahl. Von welcher? (642.)

II. Kl. Mündlich. 1. x berechnen: $3 : 6 = 5^1/_4 : x$; $4 : 10 = 9 : x$; $2 : 7 = 8 : x$; $1200 : 100 = 144 : x$.

2. *a)* Zweite Potenz von 58; 71; 104. (Nach der Formel $(a + b)^2 = a^2 + 2ab + b^2$.)

b) $\sqrt{196}$; $\sqrt{625}$; $\sqrt{^{81}/_{121}}$; $\sqrt{0{,}49}$.

3. Teilt: 600 Fr. im Verhältnis 2 . 3; 880 Fr. im Verhältnis 3 : 8; 1395 Fr. im Verhältnis 2 : 3 : 4.

4. Wieviel % Rabatt werden bei folgenden Geschäftsabschlüssen berechnet?

Rechnung:	Fr. 95;	64;	141;	160;	25.
Rabatt:	Fr. 19;	16;	47;	8;	0,25.

5. Ein Angestellter erhält einen Monatslohn als Neujahrsgratifikation. Wieviel % seines Gehaltes macht das aus?

6. Wie gross ist der Vierteljahreszins von 3200 Fr. à $3^1/_2$%?

Schriftlich. 1. In gewöhnliche Brüche verwandeln: 0,775; 0,481481...; 0,57272... ($^{31}/_{40}$; $^{13}/_{27}$; $^{63}/_{110}$).

2. $9^1/_3 : 4^1/_2 = 12 : x$; $\sqrt{138384}$; $\sqrt{4523{,}9076}$. ($5^{11}/_{14}$; 372; 67,26.)

3. 15 Arbeiter erhalten in 6 Tagen 315 Fr. Lohn. Wieviel erhalten 13 Arbeiter in 21 Tagen bei gleicher Löhnung? (Fr. 955. 50.)

4. Jemand hätte seinen Vorrat von 55 *q* Kartoffeln im Herbste à Fr. 6. 25 verkaufen können. Er wartet bis im April. Das Gewicht der Kartoffeln hat um 8% abgenommen; der Preis ist um 4% gestiegen. Hat er Gewinn oder Verlust und wieviel? (Verlust Fr. 14. 85.)

5. In welcher Zeit bringen 6840 Fr. à $4^1/_2$% einen Zins von Fr. 200. 93? (235 Tage.)

6. Franz hat in 60 Schüssen 43 Treffer, Heinrich in 80 Schüssen 52 Treffer gemacht. Wer hat relativ das bessere Resultat? (Franz $71^2/_3$%, Heinrich 65%.)

7. Ein Wirt mischt 6,75 *hl* Wein à 75 Fr. und 11,25 *hl* 83 Fr. Wie teuer muss er den *l* verkaufen, wenn er 75% gewinnen will? (Fr. 1. 40.)

III. Kl. Mündlich. 1. Wechseldiskonto von 4000 Fr. à 5% in 2 Monaten. (Fr. $33^1/_3$.)

2. Von welcher Zahl ist $^1/_7$ um 12 grösser als $^1/_8$? (672.)

3. Bei 10% Gewinn beträgt die Verkaufssumme 143 Fr. und 15% Verlust? (Fr. 110. 50.)

4. Teilt 1550 Fr. im Verhältnis $^1/_2 : ^1/_3$; ebenso 96 Fr. im Verhältnis $^2/_3 : ^2/_5$. ($^{930}/_{620}$; $^{60}/_{36}$.)

5. $\sqrt[3]{343}$; $\sqrt[3]{^{64}/_{125}}$; $\sqrt[3]{^{3^3}/_8}$.

Schriftlich. 1. $\sqrt[3]{5832}$; $\sqrt[3]{681472}$; $\frac{13 \cdot 360 \cdot 4^1/_4 \cdot 34 \cdot 76}{2^3/_7 \cdot 3^4/_5 \cdot 6^1/_2 \cdot 18 \cdot 17}$ (18; 88; 2800).

2. M. kauft 35 *hl* Wein à 82 Fr. Fracht, Zoll und diverse Spesen 330 Fr. M. zahlt bar mit 5 % Skonto. Er verkauft den Dreier um 45 Rp. Wieviel % gewinnt er? (71—72 %.)

3. Welche Summe hatte ich vor 10 Monaten entlehnt, wenn ich heute Kapital plus Zins à 4 % mit Fr. 858.70 zurückzahle? (831 Fr.)

4. Ein Wechsel von 6340 Fr., fällig am 30. November, wird am 18. September diskontiert. Was erhält man dafür bei einem Diskontosatze von 4,5 %? (Fr. 6282. 94.)

5. A, B, C und D teilen 708 Fr. so, dass sich die Anteile verhalten A : B = 2 : 3; B : C = 4 : 3; A : D = 5 : 4. Was erhält jeder? (160, 240, 180, 128 Fr.)

Algebra. 1. $4x - [(a - 4x) + (3y + 17a) - (98x + 3y)] = ?$ $(106x - 18a.)$

2. $a - (9m + 8n - 7p)(x - y) + (10m + 8n - 6p)(x - y) = ?$ $(a + (m + p)(x - y))$

3. $\frac{87}{3x - 1} + 17 = 20$; $(x = 10)$ $\frac{5x + 3}{7x - 9} - \frac{4x + 9}{9 - 7x} = 2$; $(x = 6)$.

4. Ein Spieler verlor zuerst $^1/_6$ seines Geldes, alsdann 247 Fr. und sah sich hierauf im Besitze von ebensoviel Rappen, als er zu Anfang des Spieles Franken gehabt hatte. Wieviel Geld hatte er, als er zu spielen anfing? (300 Fr.)

5. Zwei Haushaltungen kaufen zusammen 200 *kg* Zucker, wovon die erste 113 *kg*, die andere den Rest nimmt. Wenn nun die erste wöchentlich $3^1/_2$, die andere $2^1/_5$ *kg* gebraucht, nach wieviel Wochen wird der Vorrat in beiden Haushaltungen gleich sein? (Nach 20 Wochen.)

II. Geometrie.

I. Kl. 1. Konstruiert die Symmetrieachse zweier gegebener Punkte!

2. Legt durch drei Punkte, die nicht in gerader Linie liegen, einen Kreis!

3. Zeichnet den eingeschriebenen Kreis eines Dreiecks!

4. Die Winkelsumme des Dreiecks und der Aussenwinkel.

5. Konstruiert ein gleichschenkliges Dreieck aus der Höhe (55 *mm*) und dem Winkel an der Spitze (70°)!

6. Zeichnet in zwei konzentrischen Kreisen je einen Durchmesser und verbindet ihre Endpunkte miteinander. Weist nach, dass das entstandene Viereck ein Parallelogramm ist!

7. Konstruiert ein gleichschenkliges Trapez aus: $a = 78$ *mm*; $b = 35$ *mm*; $c = 46$ *mm*!

8. In einen Kreis ($r = 42$ *mm*) ist eine Sehne zu zeichnen, die zu einer gegebenen Geraden parallel ist und einen Abstand von 2,5 *cm* vom Zentrum hat.

9. Konstruiert an einen Kreis eine Tangente, die mit einer ausserhalb des Kreises gelegenen Geraden einen Winkel von 60° bildet!

10. Es ist ein Kreis zu zeichnen, von dem bekannt sind eine Tangente, ihr Berührungspunkt und ein weiterer Punkt der Peripherie.

II. Kl. 1. Wie lang ist die Seite eines Quadrates, das einem Dreieck von 17,5 *cm* Grundlinie und 12,6 *cm* Höhe flächengleich ist? (10,5 *cm*.)

2. Zu einem Zimmerboden von 5,2/4,8 *m* werden 5 *m* lange und 25 *cm* breite Bretter, 1 m^2 zu 2,75 Fr. verwendet.

a) Wie gross sind Umfang und Flächeninhalt des Bodens? (20 *m*; 24,96 m^2.)

b) Wie hoch kommen die Bretter, wenn 6 % für Falz und Verschnitt gerechnet werden? (72,75 Fr.)

3. Ein Glaser hat die Lieferung von 420 trapezförmigen Scheiben zu Strassenlaternen übernommen. Jede Scheibe misst: $P = 25$ *cm*, $p = 12$ *cm* und $h = 36$ *cm*. Wie hoch kommt die Herstellung sämtlicher Scheiben zu stehen, 1 m^2 zu 3,5 Fr., wenn für Bruch und Verschnitt 10 % Zuschlag berechnet wird? (107,70 Fr.)

4. Wie gross ist der Inhalt eines gleichseitigen Dreiecks, dessen Seite 82,9 *m* misst? (468,68 m^2.)

5. Um ein kreisrundes Bassin von 3,8 *m* Radius führt ein Rasenring von $2^1/_2$ *m* Breite. Welchen Flächeninhalt hat derselbe? (79,285 m^2.) $\pi = 3{,}14$.

6. Welches Gewicht hat das Wasser in einer Gieskanne von 26 *cm* Durchmesser und 35 *cm* Höhe? $\pi = 3{,}14$. (18,573 *kg*.)

7. Eine Strecke von 10 *cm* ist im Verhältnis von 3 : 4 zu teilen.

8. Verwandle ein Quadrat in ein Dreieck, das eine gegebene Seite hat!

9. Ein Dreieck ($a = 8{,}8$ *cm*, $b = 7{,}2$ *cm*, $c = 5{,}6$ *cm*) soll in ein gleichschenkliges verwandelt werden, dessen Grundlinie 5,4 *cm* misst.

10. Stellt durch Konstruktion die Summe zweier Rechtecke als Quadrat dar!

III. Kl. 1. Ableitung der Formel zur Flächenberechnung des gleichseitigen Dreiecks, desssen Seite *s* gegeben ist. $\left(\frac{s^2}{4}\sqrt{3}\right)$

2. Ein Glasprisma ($h = 2{,}8$ *cm*) hat ein gleichseitiges Dreieck zur Grundfläche ($s = 2$ *cm*). Welches ist sein Gewicht, wenn ein cm^3 Glas 2,5 *g* wiegt? (12,124 *g*.)

3. Die Seitenlinie eines senkrechten Kreiskegels ($r = 2{,}5$ *cm*) misst 9 *cm*. Berechnet den Zentriwinkel des abgewickelten Mantels! $\left(w = \frac{360}{s} r = 100^0.\right)$ Zeichnet Grundriss, Aufriss und Netz! Wie gross sind Oberfläche und Inhalt? (90,275 cm^2; 56,632 cm^3.) $\pi = 3{,}14$.

4. Der Kegel in Aufgabe 3 wird in halber Höhe parallel zur Grundfläche geschnitten. Zeichnet das Netz und leitet die Formel für die Mantelfläche ab, indem der abgewickelte Mantel als ein gleichschenkliges Trapez aufgefasst wird! $\left(\frac{(2r\pi + 2r_1\pi s)}{2} = \pi s\,(r + r_1).\right)$

5. Ein Kupferdraht von 2 *mm* Durchmesser wiegt 3,5 *kg*. Wie schwer ist 1 *m* dieses Drahtes? Wie lang ist er? $\pi = 3{,}14$; $s = 8{,}8$. (27,632 *g*; 126,6 *m*.)

6. Wie schwer ist eine Billardkugel, deren Durchmesser 6 *cm* beträgt. (Spezifisches Gewicht des Elfenbeins = 1,87.) $\pi = 3{,}14$. (211,38 *g*.)

7. Das Gewicht einer massiven Kugel von 2,4 *cm* Durchmesser beträgt 82,2 *g*. Wie gross ist das spezifische Gewicht ihres Stoffes? (11,36.)

Normallautmethode. In der Svensk Ltd. gibt Erik Johannsen eine lebhafte Beschreibung der Normallautmethode, wie er sie in der Schule des Hrn. A. Eichler in Leipzig hat gesehen. Interesse zu wecken, um den Laut als Ausdruck einer Empfindung oder Erinnerung herzustellen, die das Kind kennt, ist das erste, damit der Laut nicht inhaltlos und uninteressant erscheint. Ein Kreisel (Surri, schwedisch snurra) ist im Gang. Hör wie das Surren tönt: *ll*. Sofort hat das Kind ein Interesse für den *l*-Laut. Vielleicht wollt ihr das schreiben, dass ihr der Mutter auf dem Papier sagen könnt, wie der Kreisel tönt. — Ist es kalt draussen, so haucht man in die Hände, um sich zu wärmen: *h*-Laut. — Man geht in Frost und Kälte und haucht: u. — Man jagt die Katze vom Milchtopf: s. — Hören wir Hrn. E. in der Klasse: Sagt zuerst etwas, das ihr kürzlich gelernt. — Sch. geben an, wie die Biene macht: *sss*. — Singt das! Kinder singen im Chor, etwa 2 Sekunden, erst gedämpft, dann stärker. — Wie macht die Katze, wenn es ihr so wohl ist: *rrr*. Singt's. — Der Wind, wenn er bläst: *ww*. Singt's. Was sagt das Kind, wenn es den Weihnachtsbaum sieht: *aa!* Kinder, wenn sie etwas Gutes zu schmecken bekommen: *mm*. Heute wollen wir hören, was der Fuhrmann sagt, wenn die Pferde die schwere Last ziehen sollen. Wagen gefüllt. Abfahren. Fuhrmann nimmt die Geissel und sagt ü. Macht Halt, Stein unterlegt. Vorwärts: ü. Die Strasse steigt, die Pferde stehen an. Der Fuhrmann ruft wieder: ü. Es geht nicht. Knaben helfen. Nochmals: ü. Singt das. Lehrer singt vor, Kinder singen selbständig. — Schreiben: ü. — Das hab' ich schon lange so gemacht, sagt der Lehrer. Wenn der's noch ein bisschen besser macht, so schreibe er selbst wie. (Svsk. Ltdg.)

Neulandfahrten.

Herrn *A. Specker*, Zürich.

Mit gleicher Post geht Ihnen mein Stundenplan zu. Es wird mich freuen, Sie gelegentlich als Schulbesuch begrüssen zu dürfen. Ich versichere Sie, dass meine Mädchen, von denen Sie eine nicht zutreffende Meinung haben, dann nicht behaupten werden: dass unser „*Schulbesuch*“ noch mehr als unser Schulaufsatz unter die Rubrik Schundliteratur gerechnet werden muss, wie ein fataler Druckfehler Ihrer Einsendung einen Satz entstellt. Ich denke, dass wir in gemütlichem Plaudern während der Pause uns über die eine und andere Frage aussprechen können und dass Ihnen manches, was Sie in meinem Buche befremdet hat, in meinem Klassenzimmer ganz anders erscheint, und Sie kaum den Eindruck mit nach Hause nehmen werden, dass diese Kinder zur Blasiertheit, Pietätlosigkeit und Roheit erzogen werden, und vielleicht beneiden Sie mich dann doch noch um meine Klasse.

Der Schwerpunkt Ihrer Kritik liegt in dem Vorwurfe: „Es ist unpädagogisch und pietätlos, die Kinder ihr Schulbuch und damit seinen Herausgeber kritisieren zu lassen.“ Auf diesen Vorwurf muss ich schon darum öffentlich antworten, weil er nicht ganz ohne Grund ist, und mir auch von Freunden Bedenken über diese Kritiken geäussert wurden.

Sie geben zu, dass gegen unsere Lesebücher sogar vom Standpunkt der „alten“ Schule aus verschiedenes auszusetzen sei und gleicher Ansicht sind wohl 80 % unserer Lehrerschaft. Aber glauben Sie mir, mit dieser Unzufriedenheit, die man kaum zu denken, geschweige denn zu sagen wagt, wird nichts gebessert. Schon Goethe sagt: „Wer den Teufel erschrecken will, muss laut schreien!“ und Theodor Storm in seinem Gedichte: „Für meine Söhne“:

Blüte edelsten Gemütes
Ist die Rücksicht, doch zuzeiten
Sind erfrischend wie Gewitter
Goldne Rücksichtslosigkeiten.

Jede neue Idee braucht Männer, die in klarer Kampfstellung mit Hintansetzung aller persönlichen Rücksichten auf den Plan treten und mit scharfen Waffen fechten. Man mag nun solchen Pionieren gegenüber stehen, wie man will; sicher ist, dass sie es immer waren, die den Stein, der Moos ansetzen wollte, wieder ins Rollen brachten. Oder vermochen die Hunderte von unzufriedenen Schweizern es zu verhindern, dass das Lesebuch der VI. Klasse, eines der gehaltlosesten Bücher dieser Stufe der ganzen Schweiz, gegenwärtig in einer Auflage von 20,000 Ex. unverändert neu gedruckt wird. Diese Neuigkeit hat mich veranlasst, in einem Referate im Kapitel Horgen noch viel energischer gegen unsere Lesebücher Stellung zu nehmen als in den Neulandfahrten. Hr. L. ist mir als Mensch und gewissenhafter Lehrer sehr sympathisch, und es tut mir leid, dass meine Herren Gegner dem Kampf gegen das Lesebuch persönliche Unterklänge beimengen. Wenn Hr. L. mein bester Freund wäre, ich könnte in der Lesebuchfrage keine andere Stellung einnehmen. Da handelt es sich um Prinzipien der Volksbildung und nicht um persönliche Rücksichten. Ich habe auf meine persönlichen Annehmlichkeiten auch keine Rücksichten genommen, als ich meine Neulandfahrten schrieb; denn ich wusste ganz genau, dass ich sofort der bestgehasste Mann unseres Kantons werden würde.

... Sie vertreten in Ihrer Einsendung den Standpunkt des Herausgebers als sein Schüler; ich verfechte in meinen Neulandfahrten das Interesse der Schüler als ihr Lehrer. So gehen wir also von zwei ganz verschiedenen Standpunkten aus, und es wird schwer sein, uns ganz zu finden.

Ihnen ist die Pietät gegen einen Mann und seine Werke, auch wo sie nach Ihrem eigenen Geständnisse anfechtbar sind, höchstes Gebot. Mir ist wegleitend der Gedanke, dass durch die Werke dieses Mannes die Bildung unserer Schüler auf Jahre hinaus in unfruchtbare Bahnen gebannt bleibt.

Sie werden nun sagen, dass Sie sich nicht in erster Linie an meiner Kritik der Lesebücher gestossen haben, sondern an der Kritik, die meine Schüler üben.

Da muss ich Ihnen recht geben. Als ich diese Aufsätze gedruckt sah, da habe ich mich selber ein wenig daran gestossen. Das Milieu, in dem sie entstanden waren und das ihnen einen warmen und diskret wirkenden Rahmen gegeben hatte, fehlte mir. Sie wirkten wie Bilder, die an zu grelles Licht gehängt werden.

Aber werden Sie weiter sagen: „Es ist überhaupt bedenklich, dass Sie Kinder derartige Arbeiten machen lassen.“ — Da kann ich Ihnen nun nicht beistimmen. Und wenn Sie einmal einer Stunde beigewohnt haben, in der wir unsere Aufsätze vorlesen lassen und kritisch betrachten, wenn Sie zugehört haben, wie wir in den Vorlesestunden aus unsern Dichtern jedes Wort darauf prüfen, ob es sich genau mit dem Begriff decke, ob wirklich der passendste Ausdruck gewählt sei, wenn Sie sehen können, wie die Mädchen jeden Satz einzustellen versuchen, bis er als klares Bild vor ihren Augen steht, oder ihn dann abweisen, dann werden Sie nicht mehr von einer Kinderhetze gegen das unschuldige Lesebuch sprechen. Oder soll ich der Klasse sagen: Heute lesen wir aus dem Lesebuch. Dass ihr euch wohl hütet, Worte und Sätze kritisch zu betrachten! — Damit würde ich das Lehrmittel zum voraus entwerten. Wenn ich die Kinder aber einfach lesen lasse, wie wir uns zu lesen gewohnt sind, dann werden sie von selber gute und schlechte Lesestücke unterscheiden. Sie lernen kritisch lesen, und das werden sie für ihre spätern Jahre und als Kampfmittel gegen die Schundliteratur zu werten wissen. Ich hoffe, dass es Ihnen nun zur Klarheit wurde, dass die Lesebuchkritik nicht ein Endziel in der Erziehung meiner Schüler ist, sondern eine unumgängliche, wenn auch unliebsame Begleiterscheinung. Der Herausgeber des Lesebuches kommt für die Kinder gar nicht in Frage. Sie könnten uns darin vorbildlich sein, dass Sie Person und Sache klar voneinander trennen. Die Aufsätze über die verfehlte Rezitation dagegen haben ihre volle Berechtigung, und gewisse Ausdrücke sind mehr unbeholfen gewählt, als bös gemeint. — Der logische Zusammenhang zwischen den von Ihnen erwähnten Zeichnungen wurde mir erst durch Ihre Vermutung erschlossen. Es war also Zufall, keine Absicht. Ich bekämpfe nicht nur das alte Schulbuch, sondern habe den Versuch gemacht, ein Lesebuch für die Mittelschule nach meinen Prinzipien herauszugeben. Schon auf Anfang April wird dieses Buch, das sich „*Blüten und Früchte*“ betitelt, im Verlage von E. E. Meyer in Aarau erscheinen. Sie sehen, ich will nicht nur abbrechen, sondern möchte vor allem positive Arbeit leisten. Ich jage nicht nach Ehren und Ämtern, sondern verfechte ohne Rücksicht auf meine Person das Wohl der Schule, und habe sogar die äusserste Konsequenz meiner Kampfstellung gezogen und die sichere Staatsstelle aufgegeben, weil es sich nicht mit meiner Art verträgt, ein System zu bekämpfen und sich doch noch von diesem System ernähren zu lassen. Das veranlasst Sie vielleicht, über Einzelheiten, die Ihnen an meinen Neulandfahrten missfallen haben, den Blick auf das Ganze zu richten und den guten Willen zum Verteidiger des Vollführens zu nehmen.

Kilchberg, den 29. Februar. *H. Corray.*

Zur Erziehung blinder Kinder.

1. Lehre dein blindes Kind, sich in seiner nächsten Umgebung selbst zurechtzufinden und sich frei zu bewegen.
2. Benütze zu solch freier Bewegung im Hause namentlich die Ferien, die dein blindes Kind bei dir zubringen darf.
3. Trage Sorge dafür, dass dein blindes Kind während der Ferien oft ins Freie kommt und sich viel in der freien Luft aufhält.
4. Bedenke, dass für die Ausbildung deines blinden Kindes in Handarbeit frühzeitige Betätigung und Übung beider Hände erforderlich ist.
5. Gib darum deinem blinden Kinde oft Gelegenheit zu allerlei Tätigkeiten, Spielen, Griffen und Hantierungen.
6. Gib auch deinem blinden Kinde, nach vorausgegangener verständiger Anleitung, die gewöhnlich gebrauchten Werkzeuge in die Hand und lehre es praktisch damit umgehen.
7. Aber zeige ihm vor allem, wie es sich durch richtigen Gebrauch und namentlich durch richtiges Anfassen der einzelnen Werkzeuge vor Verletzungen schützen kann; dann hört die unnötige Angst vor den alltäglich gebrauchten Werkzeugen auf.
8. Bewahre dein blindes Kind vor den gesundheitlichen Gefahren des Sitzenlassens und vor geisttötender Langeweile.

Über Lehr- und Stoffplan.

Eine Weisung, die manche gute Gedanken enthält, hat die preussische Unterrichtsverwaltung den Übungsschulen der Seminarien als Wegleitung zugestellt. Die verschiedenen Unterrichtsfächer werden darin berührt. Wir finden darin eine Reihe von Anregungen und Bestrebungen, die auch bei uns sich geltend machen, kurz zusammengefasst, so dass es für unsere Lehrer nicht ohne Interesse sein wird, die Weisung in extenso kennen zu lernen.

1. Die Lehr- und die Stoffpläne enthalten nicht selten zu viel Unterrichtsstoff; dadurch wird leicht die gründliche Durcharbeitung beeinträchtigt, und es wird die Gefahr einer nur oberflächlichen Aufnahme der Lehrstoffe herbeigeführt. Dies ist zu verhüten; eher ist der Umfang des Stoffes zu beschränken, als dass nur eine mechanische Aneignung des letzteren erreicht wird, und die Schüler nicht zur Beherrschung desselben gefördert werden. Hiernach bedürfen die Lehr- und die Stoffpläne einer eingehenden Durchsicht.

2. Das Unterrichtsverfahren vollzieht sich zu viel nur in Form von Frage und Antwort; der Selbsttätigkeit und den selbständigen Leistungen der Kinder (dem selbständigen Zusammenfassen, Vortragen, Rechnen, Messen, dem selbständigen Niederschreiben u. a.) ist mehr Raum zu gewähren. Dabei richtet sich das Fragen zu oft nur auf die Ergänzung durch einzelne Wörter oder sogar auf Selbstverständliches; die Fragen sind zu leicht und rufen zu wenig das Interesse der Schüler hervor; es ist nötig, die Denkarbeit, die Urteilskraft der Kinder mehr in Anspruch zu nehmen.

3. Die Besprechung der Lehrstoffe — namentlich der Lesestücke, Gedichte, Kirchenlieder, biblischen und weltgeschichtlichen Erzählungen — wird vielfach zur Zersplitterung der Stoffe in Einzelheiten. Sie wirkt dann zu wenig anregend, Interesse weckend, bildend, wird vielmehr unübersichtlich und ermüdend und entbehrt des rechten Erfolges. Erklärungen sind nur soweit anzuwenden, als es für das Verhältnis notwendig ist; besonders sind aber — unter Inanspruchnahme der Mittätigkeit der Kinder — die Hauptgesichtspunkte hervorzuheben, und es ist die Erfassung der Hauptgedanken, bei poetischen Stoffen nach Möglichkeit das Verständnis des poetischen Gehaltes zu erstreben. Hülfsbücher (Erklärungen von Lesestücken, Kirchenliedern pp.), welche die Stoffe in der nicht zu billigenden Weise behandeln, sind demnach als für den Unterricht geeignet nicht zu erachten.

4. Den Übungen im mündlichen und schriftlichen Ausdrucke ist besondere Sorgfalt zuzuwenden. Die Kinder sollen befähigt werden, ihre Gedanken verständlich und sprachlich richtig darzulegen.

Dabei muss vermieden werden, für die mündliche Darstellung (z. B. bei Angabe des Inhaltes von Gelesenem, von Gedichten und Liedern, bei Beschreibungen und Erzählungen, bei Vorbereitung von Aufsätzen) nur einerlei bestimmte Fassung zu verlangen und diese irgendwie mechanisch einzuüben; es ist den Kindern vielmehr möglichst Freiheit in der Form der Darstellung zu gewähren und nur das sachlich oder sprachlich Unrichtige zu verbessern.

Für die Übung im schriftlichen Ausdrucke sind die verhältnismässig selten gefertigten und vielfach unzweckmässig vorbereiteten Aufsätze nicht ausreichend, sondern es muss häufige, tunlichst tägliche Übung durch kleine Niederschriften eintreten. Diese beginnt schon auf der Unterstufe mit dem Aufschreiben (nicht nur Abschreiben) kleiner Sätzchen und erweitert sich auf den folgenden Stufen immer mehr in kurzen Niederschriften, die allmälig möglichst ohne besondere Vorbereitung zu fertigen sind, und deren Inhalt aus dem in den verschiedenen Unterrichtsfächern Behandelten, sowie aus dem von den Kindern Erlebten und Beobachteten zu nehmen ist. Solche Niederschriften sind nicht nur im Deutschunterrichte, sondern auch in anderen Lehrfächern, namentlich den Realien, zu fertigen. Die Verbesserung erfolgt in der Regel in der Klasse durch die Schüler.

Was die eigentlichen Aufsätze betrifft, so sind die Aufgaben aus den behandelten Unterrichtsstoffen, sowie aus den Erlebnissen und Wahrnehmungen der Kinder zu wählen; in Briefen und Geschäftsaufsätzen sind Verhältnisse zu berücksichtigen, wie sie das Leben tatsächlich bietet. Aufgaben, die dem Gedankenkreise der Kinder fern liegen, die über ihre Fassungs- und Darstellungskraft hinausgehen, und bei denen sie nur zu leicht veranlasst werden, nur Worte zu machen, nicht Selbstgedachtes und Empfundenes auszusprechen, sind auszuschliessen. Bei der Ausarbeitung ist das Einüben einer bestimmten Fassung durchaus zu vermeiden. Wenn auch die Hauptgedanken und die Gliederung in gemeinsamer Arbeit des Lehrers und der Kinder gewonnen werden, so ist den letzteren im einzelnen in der Form der Darstellung möglichst Freiheit zu lassen. Auf der Oberstufe kann, soweit es möglich ist, die Vorbereitung immer mehr zurücktreten. Auch sind die Arbeiten nicht schon in der Kladde vom Lehrer zu verbessern; in diesem Falle würde den Reinschriften nur der Wert von Schönschreibübungen zufallen. Wohl aber können Ausarbeitungen der Aufsätze von einzelnen Kindern vorgelesen, dann vom Lehrer besprochen und von den Schülern selbst im Unreinen verbessert werden. Die Durchsicht der Reinschrift erfolgt durch den Lehrer. Bei Rückgabe der Aufsätze sind ebenso, wie bei Besprechung der Niederschriften, besonders solche Fehler zu erörtern, welche häufiger vorkommen. Dies kann auch Anlass geben zu Übungen behufs weiterer Verhütung derartiger Fehler. Die orthographischen Übungen und die oben bezeichneten Niederschriften werden überhaupt ihrer Bedeutung und ihrem Erfolge nach wichtiger sein, als die Übungen, welche an manchen Orten, nicht selten unter erheblichem Zeitaufwande, im Anschlusse an sogenannte Sprachbücher getrieben werden. Die grammatischen Besprechungen beschränken sich in der Volksschule im wesentlichen auf den Zweck, den richtigen mündlichen und schriftlichen Gebrauch der Sprache fördern zu helfen; demnach ist für sie im Stundenplan nicht zu viel Zeit zu beanspruchen.

5. Was den Religionsunterricht betrifft, so ist unter Beachtung der aufgestellten Lehrpläne dahinzuwirken, dass eine Überhäufung mit Unterrichtsstoff vermieden wird, um nicht die religiös-sittliche Einwirkung auf die Kinder zu beeinträchtigen. Geistloses Einlernen soll nicht Platz greifen. Bei der gedächtnismässigen Aneignung der Religionsstoffe ist ein Übermass zu vermeiden.

6. Da für das Rechnen die Beachtung der Bedürfnisse des Lebens von bestimmendem Einfluss ist, muss auf Rechenfertigkeit, auf Selbständigkeit in Lösung der Aufgaben, sowie bei Stellung der Aufgaben auf Berücksichtigung der tatsächlichen Verhältnisse des Lebens gehalten werden. Die Rechenfertigkeit soll durch den gesamten Rechenunterricht gefördert werden; ihr müssen insbesondere aber auch am Anfange der Stunden die nicht zu vernachlässigenden regelmässigen Wiederholungsübungen (aus den Grundrechnungsarten mit unbenannten und benannten Zahlen, mit Brüchen, mit Währungszahlen, Reihen u. dgl.) dienen. Unbedingt ist auf allen Stufen das Ziel zu erstreben, dass die Kinder die Aufgaben selbständig lösen lernen; es ist nicht zu dulden, dass die Lehrenden, wie es nur zu oft geschieht, bei den Lösungen fortdauernd leiten und einhelfen; in ihren späteren Lebensverhältnissen müssen die Kinder die Rechenoperationen auch allein ohne Hülfe vollziehen. Besonderer Wert ist sodann darauf zu legen, dass bei der Wahl der Aufgaben die Verhältnisse des praktischen Lebens berücksichtigt werden. Von der Unterstufe an sind eingekleidete (angewandte) Aufgaben zu stellen, die nach Massgabe des Standpunktes der Kinder die wirklichen, den Kindern naheliegenden Zustände in Betracht ziehen. Besonders aber in den oberen Abteilungen der Schulen sind in Hinsicht auf die Verhältnisse, in welche die Kinder später eintreten, Aufgaben für das angewandte Rechnen aus den mannigfachen Beziehungen des praktischen Lebens (des Lebens im Hause, des landwirtschaftlichen, gewerblichen, kaufmännischen Betriebes, des Verkehrslebens, der Wohlfahrtseinrichtungen u. a.) zu entnehmen; die örtlichen Verhältnisse sind hierbei ganz besonders zu beachten. Das selbständige schriftliche Rechnen muss dabei fleissig geübt werden.

Die Lehrenden sind immer wieder auf die Beobachtung vorstehender Gesichtspunkte hinzuweisen und erforderlichenfalls anzuleiten, namentlich, wenn die eingeführten Rechenbücher, die vielfach der Verbesserung bedürfen, nicht ausreichende Anleitung geben. Mit derartigen Berechnungen darf nicht — wie nicht selten geschieht — zu spät begonnen werden. Um Zeit

zu gewinnen, ist manches Frühere kürzer zu behandeln und besonders auch Unnötiges auszuschliessen (wie zu ausgedehnte Berücksichtigung der gemeinen Brüche, der Zeitrechnung, der grossen und vielstelligen Zahlen, die vollständige Aufarbeitung aller in den Rechenheften stehenden Aufgaben u. a.). Auch hier ist eine Beschränkung des Stoffes notwendiger, als dass für das Leben wichtige Gebiete dieses Unterrichtes nicht gründlich und bis zur Erreichung der Fertigkeit mit den Kindern durchgearbeitet werden. Die Lehrpläne und Pensenverteilungen bedürfen hiernach vielfach einer Durchsicht. Genaue Kenntnis der geltenden Münzen, Masse und Gewichte ist selbstverständlich zu vermitteln. An geeigneten Stellen sind in einfacher Form wirtschaftliche Belehrungen (wie über Haushalt der Familie, der Gemeinde, des Staates, Versicherungswesen u. a.) anzuschliessen.

Auf der Oberstufe müssen auch Raumberechnungen — ebenfalls unter Berücksichtigung der tatsächlichen Verhältnisse des Lebens — ausgeführt werden; ihr Umfang bestimmt sich nach der Art der Schule. Hierbei ist zunächst praktisch und anschaulich im Schulzimmer, im Schulhause, auf dem Schulhofe zu messen und zu berechnen. Bei dem Unterrichte in der Raumlehre ist im allgemeinen die praktische Anwendung mehr hervorzuheben.

7. Die Heimatkunde ist überall sorgfältig zu pflegen. Dies gilt nicht nur vom erdkundlichen Unterrichte, auch die heimatlichen Geschichten, heimatlichen Sagen, Denkmäler, Bauten u. a. sind zu berücksichtigen; die Kinder müssen ferner die in ihrer Heimat hauptsächlich vorkommenden Pflanzen, Tiere, Gesteine kennen lernen und zu dieser Kenntnis nach Möglichkeit auch im Freien auf Spaziergängen u. dgl. geführt werden.

8. Im Geschichtsunterrichte sind die Darstellungen aus der älteren und mittleren deutschen Geschichte auf die wichtigeren Lebensbilder zu beschränken; Zahl und Ausführung sind nach der Art der Schule zu bestimmen. Das Hauptgewicht fällt auf die neuere vaterländische, insbesondere die preussische Geschichte; dieser kann um so mehr Zeit gewidmet werden, je mehr bei der älteren und mittleren Geschichte eine Beschränkung eintritt. Von der Zeit des grossen Kurfürsten an ist der Stoff eingehender und in ununterbrochener Reihenfolge zu behandeln. Es ist aber nicht nur die äussere Machtentwicklung des Staates zu schildern, sondern es sind auch die innere Entwicklung des Landes und die für das Volkswohl getroffenen Einrichtungen in ausreichender Weise zu berücksichtigen. Der Unterricht darf nicht bloss Tatsachen aufzählen, sondern muss durch lebendige und anschauliche Darstellung anregen und Interesse erwecken. Als Ziel ist festzuhalten, dass die Kinder mit sicherer Kenntnis des Wichtigsten aus der vaterländischen Geschichte die Schule verlassen; zu diesem Behufe ist sorgfältige Übung und Befestigung, sowie regelmässige Wiederholung der Hauptdaten erforderlich.

9. Letzteres gilt auch von der Erdkunde. Die Kinder müssen, wie mit der vaterländischen Geschichte, so auch hauptsächlich mit der vaterländischen Geographie in ausreichendem Masse vertraut gemacht werden. Entsprechend den Forderungen der Gegenwart, dürfen auch Deutschlands Kolonien und Weltverkehr, sowie wichtige Verkehrsmittel und Handelsverbindungen nicht unberücksichtigt bleiben.

10. In Naturgeschichte hat der Unterricht nicht in trockenem Beschreiben und Klassifizieren seine Aufgaben zu suchen, sondern den Zusammenhang zwischen Bau und Leben der Naturkörper darzulegen, sowie das Verhältnis der Naturkörper zu einander zu beachten und so in ein Verständnis der Natur einzuführen und den Natursinn der Kinder wirkungsvoll anzuregen. Die Behandlung gründet sich auf die Beobachtung tunlichst der Gegenstände selbst; soweit angängig, ist auch der Unterricht im Freien (Schulgärten, Schulspaziergänge) hierfür nutzbar zu machen. In Naturlehre ist die Kenntnis der zu besprechenden Erscheinungen durch Beobachtung natürlicher Vorgänge oder durch Versuche zu vermitteln. Von Wichtigkeit ist es, die Bedeutung oder Verwendung der Naturkörper oder Naturkräfte im Haushalte der Natur oder im Dienste des Menschen zum Verständnis zu bringen. An geeigneten Stellen, namentlich auch, wo Bau und Leben des menschlichen Körpers Gegenstand des Unterrichtes bilden, ist die Gesundheitspflege eingehend zu berücksichtigen. Auf die sorgfältige und zweckdienliche Verwendung guter Anschauungsmittel ist, wie in allen Fächern, so auch hier Bedacht zu nehmen.

Rechnen auf der Elementarstufe.

(I. Schuljahr.)

Es ist ein lobenswerter Zug unter der Lehrerschaft des In- und Auslandes, dass man sich nicht begnügt mit dem, was gerade zur Hand ist, den Unterricht für die Schüler interessant zu gestalten. Diesem Vorwärtsstreben verdankt man eben eine schöne Auslese unter Lehrmitteln aller Art, die doch mehr oder weniger alle dem Grundsatze treu bleiben: „Für die Schule ist nur das Beste gut genug.“ Nachfolgende Zeilen verdanken ihre Entstehung dem Studium einer neulich erschienenen Schrift von A. Gerlach: „Des Kindes erstes Rechenbuch.“ *)

Nach der schönen Ferienzeit, während welcher sich unsere ABC-Schützen vom Morgen früh bis zum späten Abend im Freien tummeln dürfen, sollen sie sich wieder dem gebundenen Schulleben einfügen. Das geschieht um so leichter, je eher der Unterricht Bedacht nehmen kann auf das lebhafte Fühlen und Denken der Kinder. Gähnend, unruhig, plaudernd fügen sie sich ins Unvermeidliche, wenn der Lehrer in monotoner Art „schulmeistert“. Das Wesen der Kleinen verlangt Abwechslung. Nicht lehren, sondern freundlich sprechen und besprechen, sehen, tasten, hantieren, formen soll der Lehrer mit seinen Erstklässlern. Dann geht's rührig vorwärts, und die Zeit verstreicht den Leutchen im Fluge. Wer darum glaubt, die Elementarschüler lernen nur rechnen, wenn der Kugelapparat, und sei dieser noch so gut, recht fleissig gebraucht werde, ist auf falscher Fährte. Das immerwährende Kugelschieben führt zu Langeweile — das Kind fordert einen Wechsel der Betätigung; lieber einige Augenblicke „Kegelschieben“, wobei sich ganz gut auch Zahlverhältnisse erkennen lassen. So etwas gibt Leben in die Klasse — Fröhlichkeit ist ja kindlich! Also nicht bloss das Bild vom Kegelries *vor*führen mit zwei oder drei gefallenen Kegeln, nein! selber *aus*führen. Nur fünf Minuten spielend lernen auf diese Art wiegt eine Viertelstunde nackten Zahlenrechnens auf. Selbstverständlich alles mit Mass!

Manche Lehrer zerbrechen sich den Kopf, wie der erste Rechenunterricht nicht einseitig gestaltet werden könne. Greif zu Gerlachs Rechenbuch, lieber Kollege, oder studiere das Stöcklinsche Handbuch, I. Teil; dann gehen dir die Augen auf; denn was man gesucht, ist hier unzweideutig vorgezeichnet: reale Anschauung der Dinge in nächster Nähe des Kindes, Berücksichtigung von Spielsachen und Lehrmitteln. Daneben das Bild, möglichst einfach gehalten, dass es den Schülern beinahe von selber zum Nachzeichnen reizt.

Wenn die Zahlbegriffe so durch Anschauung festgelegt sind, wird man sie in nackte Aufgaben, aber ebenso zur Befestigung in eingekleidete Aufgaben umwandeln, deren Zahl (vide Stöcklin u. Gerlach) fast ins Unbegrenzte geht. Man muss nur kindlich denken können. Hierin wäre den mannigfachen Aufgaben unseres schweizerischen Rechenmethodikers, die das kindliche Interesse wachhalten, der unbedingte Vorzug zu geben vor der fast endlosen „Geschichte, bei der man rechnen muss“, die A. Gerlach am Schluss seines Buches bringt, obwohl auch da einige vorzügliche Beispiele enthalten sind, die den jugendlichen Scharfsinn (und zugleich Spass) auf die Probe stellen. Hauptsache bleibt bei allem, den Frohmut der Jugend nie aus den Augen zu lassen. Dann bequemt sich das Kind gerne, als stille Beschäftigung noch einige an der Wandtafel stehende Aufgaben zu lösen; denn es weiss, wenn ich das noch fleissig mache, bin ich frei — und draussen ist's halt auch schön!

Br.-K.

*) Verlag von Quelle & Meyer in Leipzig. 1 Fr.

Alle Parteien leisten Erzieherarbeit. Sie sind erfüllt von Idealen; sie sind beseelt von Eifer, für diese Ideale neue Kämpfer zu gewinnen. Die Schule steht leer und langweilig neben diesen begeisterten Erziehern, wenn sie neutral sein will. Der Lehrer, der die Jugend zur staatsbürgerlichen Betätigung anregen will, ohne ihnen selbst ein Beispiel dafür zu geben, macht schliesslich nur ein lächerliche Figur. Strecker.

(Blätter für Volkskultur.)